

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Dreißigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Englands Vasallen.

Zäher, blutiger, schauerlicher denn irgendwelche Kämpfe in dem jetzigen Kriege sind die in Westlandern. Schon sind in denselben die Reste des belgischen Heeres verblutet, die von England gesandten Soldnerschaaren sind auf dem raschesten Wege, dem gleichen Schicksal zu verfallen, und nachdem die Energie, Wucht und Tollkühnheit der deutschen Angriffe noch immer nicht nachlassen, sendeten die Verbündeten nun auch die besten Theile des französischen Heeres in diese Kämpfe.

Und für wen wird all dies Blut vergossen, für wen wird ganz Flandern und ein großer Theil Nordfrankreichs verwüthet? Für England, ganz allein für England. Denn den Belgiern konnte es wirklich schon gleich sein, ob jenes kleine Stück belgischen Bodens, um das so wüthend gekämpft wird, einige Wochen früher oder später von den Deutschen besetzt wird, nachdem das ganze übrige Land ohnehin schon in ihren Händen ist. In der Franzosen Interesse liegen aber die jetzigen Kämpfe auch nicht mehr. Gewiß, man kann es begreiflich finden, daß jeder Zoll französischen Bodens, den die Deutschen besetzen, diesen von den Franzosen nur nach bitterem Kampfe überlassen wird, aber daß gerade der kleine Küstenstrich von Dünkirchen bis Boulogne den Franzosen so besonders theuer wäre, davon weiß wohl Niemand etwas. Denn weder ist dieser Küstenstrich der Schlüssel zur strategischen Position der Franzosen, noch auch knüpfen sich an denselben irgend welche besonders geheiligte Traditionen.

Nein, nicht Belgiens oder Frankreichs wegen wird dieser Kampf jetzt geführt, sondern einzig und allein nur Englands wegen. Die Briten, die im Verlaß auf die Unnahbarkeit ihrer Insel bisher behaupteten, das Gruseln nicht zu kennen, beginnen es jetzt zu lernen. Sie fangen an vor einer Invasion der Deutschen zu fürchten und besorgen, daß die Küste Belgiens, zumal aber der französische Küstenstrich von Dünkirchen bis Boulogne den Deutschen als Brückenkopf für eine Invasion dienen könnte. Um dies zu verhindern, müssen diese Kämpfe geführt werden, und werden sie so zäh, blutig und schauerlich geführt, wie dies die Kriegsgeschichte bisher vielleicht noch nie gesehen.

Aber handelt es sich auch vornehmlich um Englands Schicksal, so führen doch nicht, wie sich's gebührt, die Engländer diese Kämpfe. Wohl nehmen sie an denselben theil, die Hauptarbeit aber überlassen sie ihren Verbündeten. Nach verlässlichen Schätzungen stehen dort 500,000 bis 600,000 Verbündete etwa ebenso viel Deutschen gegenüber. Zu dem Heere der Verbündeten lieferte aber England nur etwas mehr als ein Vierteltheil. So müssen sich denn für den Schutz Englands Belgien und Frankreich hinopfern, sind sie die Vasallen des Inselreiches. So seine Politik zu führen, mit dem Blute Anderer seine Sicherheit sich verbürgen und seine Herrschgelüste sich erfüllen zu lassen, das ist der Briten alte Gewohnheit. Einen ganz ähnlichen Kampf ließ es auch vor etwa hundert Jahren führen. Auch die Hauptakteure des damaligen Spieles waren England, Frankreich und Deutschland, und als Nebenakteur wirkte an Stelle Belgiens zu jener Zeit Holland. Nur waren die Rollen vollkommen vertauscht. Der gewaltige Konkurrent, den England zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ruiniren wollte, war Frankreich. Un-

Hilfe hiezu holte es sich bei Deutschland und Holland, die ihm damals ebenso ihr Gut und Blut opferten, ihm Vasallendienste leisteten, wie heute Frankreich und Belgien.

Doch so wie die Rollen vertauscht sind, wird auch das Ergebnis ein ganz anderes sein. So getreue Vasallendienste auch Frankreich und Belgien leisten, sie werden England wenig helfen. So wie die Nordsee vergeblich durch Minen gesperrt worden, ist auch der Narmekanal nicht mehr unbeschränktes Herrschaftsgebiet der Engländer, seitdem dort deutsche Unterseeboote bis in die Höhe von

Dover kommen konnten, und bald wird allem Widerstande zum Trost auch die ganze belgische und die französische Küste bis Boulogne in deutschen Händen sein. Dann erst wird Englands wirkliche Angst beginnen, dann erst werden auch Frankreich und Belgien zur Einsicht gelangen, daß sie sich nicht bloß nutzlos für England geopfert, sondern daß ihnen obendrein England keinen Dank hiefür wissen wird. Denn England fordert wohl von seinen Vasallen alle nur möglichen Opfer, es war aber selber niemals auch nur zum geringsten Opfer für diese Vasallen bereit.

Der Weltkrieg.

Die große Schlacht in Russisch-Polen. — Günstige Entwicklung unserer Stellungen. — Ein russischer Vorstoß vor Przemysl unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Die russische Hauptmacht auf dem Rückzug gegen Zwangorod. — Erfolgreiches Vordringen unserer Truppen in Serbien. — Das Unwetter auf dem französischen Kriegsschauplatz. — Siegreiche Kämpfe der Türken gegen die Russen.

Die große Schlacht in Russisch-Polen. Erfolge der Verbündeten.

Schwere Verluste der Russen vor Przemysl.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet:
Amtlich wird verlautbart. (20. November Mittag.)

Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemysl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuche, stärkere Sicherungstruppen näher an die Südfront der Festung heranzubringen, schwere Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Meldung des deutschen Hauptquartiers.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:
Großes Hauptquartier, 20. November Vormittag.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Westlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze. Die über Mlava und Lipno zurückgegangenen Theile des Feindes setzten ihren Rückzug fort. Südlich Plock schritt unser Angriff fort. In den Kämpfen um Lodz und östlich Czestochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Seeresleitung.

Weiteres Vordringen unserer Truppen in Serbien.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet:

Amtlicher Bericht vom südlichen Kriegsschauplatz. Eingetroffen 1 Uhr 30 Minuten.

Partielle Kämpfe auf der ganzen Front. Angriff auf die besetzte Stellung bei Sasarovac macht günstige Fortschritte.

Gestern wurden sieben Offiziere und 660 Mann gefangen genommen. Ungünstige Witterung. Auf den Höhen ein Meter Schnee. Niederungen überschwemmt.

Die Kämpfe in Nordfrankreich.

Behinderung der Operationen durch Schneestürme.

Das „Ang. Tel. & Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin (Großes Hauptquartier, 20. November Vormittag):

In Westlandern und in Nordfrankreich keine wesentlichen Änderungen. Der aufgeweichte, halbgefrorene Boden und Schneestürme bereiteten unseren Bewegungen Schwierigkeiten. Ein französischer Angriff bei Combres südöstlich Verdun wurde abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Der Krieg gegen Rußland.

Rückzug der russischen Hauptmacht.

Kopenhagen, 20. November. (Privat-Telegramm.) „Politiken“ meldet: Die gegen die deutsche Grenze vorgestoßene russische Hauptmacht ist in abermaligem Rückzug auf Warschau-Zwangorod.

Die Beschießung von Libau.

Die russische Ostseeflotte ohne Operationsbasis.

Berlin, 20. November. Zu der vom Admiralstab gemeldeten Beschießung der militärischen Anlagen des Hafens Libau, wobei deutsche Torpedoboote festgestellt haben, daß sich keine feindlichen Kriegsschiffe im Hafen befinden, ist zu bemerken, daß Libau der einzige russische Kriegshafen der Ostsee ist, der im Winter eisfrei bleibt. Libau ist für russische Kriegsfahrzeuge unzugänglich gemacht worden, so daß die russische Flotte für den Winter keine Operationsbasis besitzt, sobald die anderen Häfen zugefroren sind.

Die russischen Verluste in den letzten Kämpfen.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus

Amsterdam: Der „Times“ zufolge werden die russischen Verluste in den letzten Kämpfen gegen Hindenburg auf 40.000 bis 50.000 Mann geschätzt.

Die Stärke der russischen Armeen.

Genf, 20. November. (Privat-Telegramm.) Aus London werden die genauen Angaben über die Stärke der russischen Armeen gemeldet: Die Russen haben 21 Armeekorps gegen Deutschland und 15 gegen Oesterreich-Ungarn gestellt. Dazu kommen noch vier andere Armeen zweiter Linie, so daß die Gesamtstärke der Russen am nördlichen Kriegsschauplatz 3 1/2 Millionen beträgt. Außerdem stehen eine halbe Million Russen gegen die Türken.

Ueberführung des gefangenen Warschauer Gouverneurs nach Zorn Dorf.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Küstrin: Der gefangene Gouverneur von Warschau Generalmajor Baron Korff wurde heute in das Fort Zorn Dorf eingeliefert.

Die Czarin-Mutter über den Krieg.

Berlin, 19. November. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Ein nach Rußland entsandter Spezialkorrespondent der „Verlingste Tidende“ wurde in Petersburg im Mittsch-

low-Palais von der Kaiserin-Witwe empfangen. Im Laufe der Unterredung beglückwünschte der Korrespondent die Kaiserin zu den Thaten des tapferen russischen Heeres, worauf die Kaiserin sagte:

„Möge Gott auch weiterhin die Hand über uns halten. So gewiß wie das Zusammenhalten in einer gerechten Sache etwas zu bedeuten hat, so gewiß werden wir siegen. Haben Sie gesehen, wie der Krieg das russische Volk zu unverbrüchlicher Einigkeit zusammengeschweißt hat? So lange der Krieg dauert, gibt es keine politischen Parteien, keinen Unterschied der Nationalitäten in den Ländern, in denen der Czar herrscht. Die Arbeiterpartei geht Hand in Hand mit der äußersten Rechten, Polen, Finnen, Juden sind Russen geworden, sammeln Geld für unsere Lazarethe und melden sich freiwillig zu unseren Fahnen, um Rußlands heilige Erde zu verteidigen. Viele von ihnen haben sich bereits im Kampfe ausgezeichnet. Vom nördlichen Eismeer bis zum Schwarzen Meer, von Wladivostok bis zur Ostsee werden Sie ein einiges Rußland finden, das siegen wird.“

Es kann Niemand wissen, wie lange der furchtbare Krieg dauern wird, aber darauf können Sie sich verlassen, wenn er noch so lange und noch so blutig wird, wer zuletzt siegen wird, das werden die sein, die das Recht verteidigen, und nicht diejenigen, die Abkommen brechen und die Neutralität verletzen. Sie dürfen in Dänemark mittheilen, daß die Kaiserin Maria Feodorowna das gesagt hat.“

Russische Gewaltakte in Galizien.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Fortgesetzt werden neue Gewaltakte der Russen in den okkupirten Theilen Galiziens bekannt. Der Ort Kalusch wurde nach der Einnahme geplündert und späterhin flüchtig befestigt. Hierbei wurden sämtliche Juden während der jüdischen Festtage, speziell am Bersöhnungstage, mit Nagaiken zu Schanzarbeiten gezwungen. Die Ortschaften Delina, Kreschowitze, Kozniatow, Czaniawa, Spas und Luhn wurden von drei Sotnien Kosaken besetzt, die durch zahlreiche Patrouillen die ganze Gegend unsicher machten. Diese drei Sotnien leben ausschließlich von Raub.

„Schulter an Schulter.“

Berlin, 20. November. In einem „Schulter an Schulter“ überschriebenen Artikel hebt die „B. Z. am

In Feindesland.

Kriegsepisode von Oskar Baum (Prag) (Original-Beitrag des „Neues Bester Journal“.)

Mein Freund war in Friedenszeit ein ziemlich untergeordneter Bankbeamter, ein bescheidener, einfacher Mensch, an dessen reiner, spröder Seele Manches, das nach bürgerlichen Begriffen erschütternd wirken müßte, spurlos vorbeiging, während Anderes, wie der Tod eines gar nicht so nahe befreundeten Altersgenossen, einmal ihm einen tiefen, grausamen Eindruck hinterließ. Er hatte eine nicht eben schwere, aber nur sehr langsam heilende Fußverletzung durch einen Schrapnellschuß erhalten. Er lag auf hochgeschichteten Polstern halb sitzend im Bett und wir saßen in einem Halbkreis um ihn.

Es waren damals noch ziemlich wenig Verwundete vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt und die großen Schlachten hatten erst begonnen, so daß noch Niemand eine rechte Vorstellung von den Vorgängen hatte und jedes Wort, das man von dritter Seite gerüchtweise hörte, begierig aufgegriffen wurde. Ihm aber saßen wir umso gespannter gegenüber, als er, der niemals ein Vielredner oder Prahlhans gewesen war, gleich zu Beginn seiner schlichten Berichte merken ließ, daß er und wohl die Meisten dort Dinge erlebt hatten, die durchaus nicht zu den nothwendigen oder voraussehbaren Begleiterscheinungen eines Feldzugs gehörten.

Die milde Spätsommerluft, die durch das offene Fenster zu uns hereinstrich, die wenigen friedlichen Geräusche der Vorstadtstraße draußen und unsere brennenden Cigarren, zumal die des Erzählers, der seine Sätze immer wieder durch einen heftigen Zug unterbrach, paßten so gar nicht zu den wilden, erregenden Schilderungen aus einer Welt, die in barbarischer Vorzeit zu liegen schien und doch

wenige Tagereisen von hier auch in diesen Augenblicken ihre Schrecken fortsetzte.

„Wir hatten schon ungefähr seit einer Woche die feindliche Grenze überschritten,“ begann er eine seiner Erzählungen, „die Kämpfe selbst, über die ja auch einiges in den Zeitungen stand, würde Euch wohl ein Stabsoffizier, der ein größeres Stück des Schauplatzes über sah, besser beschreiben. Aber zwischen den Kämpfen, in den Ruhepausen, während des Offens oder in der Nacht gab es Einzelheiten, die nur die Betroffenen richtig verstehen konnten, und die auch Ihr vielleicht nicht in der ganzen ungreifbaren Festigkeit ihrer wirklichen Zusammenhänge erfassen werdet.“

Es war zwischen mehreren von uns in der Kompagnie zu einer engen Freundschaft gekommen. Es lag nicht am vielen Reden, am Anvertrauen von Herzensdingen oder an der gleichen Richtung künstlerischer und politischer Meinungen. Aber wir borgten einander Geld, wenn Gelegenheit kam, es zu verwenden, was freilich nicht sehr häufig war. Wir marschirten und schliefen meist neben einander und jeder wußte für den Bedarfsfall die Adressen der Eltern oder Frauen der Anderen, damit mehr als die dürre amtliche Mittheilung und dies auf schonendere Weise in deren Hände gelange.

Da war ein junger Schauspieler Alahn, ein lustiger, ein wenig kindischer Mensch, dem immer und besonders in heikolommen Augenblicken etwas Wichtiges einfiel, der pedantische biedere Dorfschullehrer Wendel, der mit Vorliebe weit ausholende Pläne und Berechnungen bevorzuehender Siege darlegte und Fähnrich Krenneter, der schweigsame, in sich gekehrte Musiker, den eigentlich Niemand recht kannte. Ich weiß nicht, ob er Kapellmeister oder Virtuose war, da er nicht gern darüber sprach. Ich beobachtete öfters, daß er auf Fetzen Papiers, die sich fanden, auf zerknüllte Düten und erhaltene Feldpostkarten wie im Traum Noten

in ganzen Zeilen hinritzte und sie dann wieder fortwarf. Der verwendbarste von allen war der lange Bauernburische Mikicz, dem alles Offen zu wenig war und der sich darum besonders an mich hielt, weil ich, wenn ich übermüdet war oder eine heftige Erregung meine Magennerven irritirte, ihm gern die Hälfte meiner Rationen überließ. Er begriff das nicht. „Es ist eigentlich nicht recht, daß man uns so gut zu essen gibt,“ sagte er öfters, „es ist dann kein Wunder, wenn unserns nie genug hat.“ Und daß es gut war, darin hatte er recht. Die Futterbomben, wie wir die riesigen Knäuel der Nahrung nannten, und namentlich die Gulaschkonserven könnten in keinem Restaurant besser sein.

Schlimmer schon war es zuweilen mit dem Trinken. An manchem heißen Augusttag dieses so ungewöhnlich schönen Sommers drangen wir unter immerwährenden Kämpfen in unbewaldeter Gebirgsgegend vor, wo in den wenigen Brunnen Pferdskadaver schwammen oder das Wasser auf andere Weise vergiftet war. Man fuhr uns ja Bier nach und Obst und Chokolade. Aber Alles war zu wenig für unsere vertrockneten Gaumen nach vielstündigen Kämpfen, Marschen und Sturmläufen in Sonnengluth und keinesfalls ein Ersatz für den ersetzten Schluck kalten klaren Wassers.

Am Abend eines solchen Tages war es, da hatte uns, während wir nach einem erbitterten Gefecht den fliehenden Feind verfolgten, eine Freischärlerbande in unserem Rücken einen Zug Proviantwagen weggenommen. Wir hatten von diesem Räuberheer auch vorher schon mancherlei zu leiden. An diesem Abend aber faßte uns eine solche Wuth und Verzweiflung, daß wir ihnen, obgleich wir todmüde waren, am liebsten sogleich nachgesetzt hätten, wenn die Verfolgung nicht schon einer Kavallerieabtheilung übertragen worden wäre. Unser Durst war fürchterlich! Gegen den Hunger ließ sich ja immerhin Mais

Mittag" das Zusammenwirken der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in West-Polen hervor. Das Blatt führt aus: Die vollste Uebereinstimmung herrschte bisher zwischen den beiden Heeren und allen ihren Führern. Dies hat auch noch vor kurzem Hindenburg besonders hervorgehoben. Den besten Beweis dafür bietet der bisherige Verlauf der kriegerischen Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß Oesterreich-Ungarn sein Sonderinteresse vollkommen beiseite gestellt hat und bei allen Bewegungen lediglich die großen Ziele der Kriegführung und die Erreichung des Sieges auf dem entscheidenden Punkte verfolgte. Die ganze letzte Operation Hindenburg's war nur dadurch möglich, daß auf den übrigen Theilen des Kriegsschauplatzes die österreichisch-ungarische Truppen eingriffen. Das Blatt weist auf die bedeutenden Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem südlichen Flügel hin und schließt: So wird das einmütige Zusammenarbeiten der beiden Armeen in den nächsten Tagen voraussichtlich auch zu einem vollen Erfolge der verbündeten Waffen führen.

Der deutsch-französische Krieg.

Ein neuer Vorstoß der Deutschen nach Calais bevorstehend.

London, 20. November. „Evening News“ meldet aus Rotterdam: Von Dienstag bis Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Dies ist ein Zeichen, daß ein neuer Kampf in Flandern und ein Vorstoß nach Calais mit verdoppelten Kräften bevorsteht.

Köln, 20. November. (Privat-Telegramm.) Einer Kopenhagener Depesche der „National Tidende“ ein Pariser Bulletin: Der zweite Versuch der Deutschen, einen Weg nach Calais zu bahnen, sei verständiger als der erste. In der Gegend von Ypern brauchten die Deutschen nicht Ueberschwemmung oder englische Schiffskanonen zu befürchten. Die Deutschen hätten die Hauptmassen ihrer Truppen nördlich verschoben. Unter den Theilnehmern am Kampfe befanden sich Kerntruppen, die preussische Garde und das 20. bairische Armeekorps. Deshalb war es eine schwierige Aufgabe der Verbündeten gewesen, Ypern zu vertheidigen.

und Brod austreiben, wenn auch nicht eben in großen Mengen; aber zu trinken gab es nichts.

Wir fühlten uns wie ausgedörrt. Der Speichel im Mund war versteigt. Die Zunge und die Lippen waren so trocken, daß man kaum reden konnte. Ueberall am Körper, besonders aber auf der Stirn und an den Wangen war die Haut spröde und gespannt von vertrocknetem Schweiß. Manche rissen Blätter von den wenigen Bäumen und Sträuchern und kauten sie. Einen sah ich, der legte sich gar auf den Boden und leckte den Abendthau vom Gras der Wiesen.

Wir fünk, von denen ich vorhin sprach, und noch einige andere setzten sich zusammen und machten immer noch ein paar Bissen, um sie nur überhaupt durch die rauhen Kehlen hinunterzubringen, einen Schluck aus der Cognacflasche, die einer noch bei sich hatte. Aber das Zeug brannte im Hals und stachelte den Durst nur immer mehr auf.

Wir waren mit unserer Mahlzeit schon zu Ende. Einige stürzten sich auf den Rasen hin. Andere rauchten andächtig ihre letzten Cigarretten. Ich war schon halb im Einschlafen, als ganz nahe ein halloh dröhnte; Mitig's gewaltige Stimme war es. Ich griff unwillkürlich, indem ich aufsprang, nach dem Gewehr. Aber da sah ich ein paar von den Unseren mit lustigem Lärm auf ein Weib zustürzen, das einen breiten, niedrigen Krug voll Wasser auf dem Kopf trug. Natürlich lief auch ich eilig hinzu. Das Weib, wohl nicht weit von vierzig, hatte dennoch in den Gesichtszügen wie in den Linien des Körpers eine herbe kräftige Frische und geradezu jugendlichen Reiz. Sie war einen ziemlich steilen Feldweg heraufgekommen und ihre Brust hob und senkte sich noch heftig. Sie schien sehr überrascht, ja ängstlich um sich zu schauen, als sie so umringt wurde, obgleich ja unsere Anwesenheit hier in der Gegend überall bekannt sein mußte. Auch verstand sie seltenerweise nicht sogleich die unzweideutigen Zeichen

Neue Artilleriekämpfe um Ypern.

München, 20. November. (Privat-Telegramm.) Der „Amsterdamer Telegraaf“ meldet: Die Artilleriekämpfe um Ypern haben neu eingesetzt. Dendermonde und Zeebrugge sind Trümmerhaufen. Auf der mittleren Front hat die allgemeine deutsche Offensive überraschend eingesetzt.

Französische Niederlagen.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ erfährt aus Genf: Die zwischen Dize und Misne zum Ertrag französischer Stammtruppen eingestellten algerischen Abtheilungen erlitten gestern bei Tracy le Val ungewöhnlich starke Verluste. Bei Servon im Westen des Argonnenwaldes erzwangen die taktisch überlegenen Deutschen einen zur Desroute ausartenden Rückzug der Franzosen.

Ein Nachtangriff auf Dixmuiden.

Berlin, 20. November. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rosendaal: In den Kämpfen zwischen Dixshoote und Dixmuiden haben die Franzosen 20,000 Mann eingebüßt; besonders schwere Verluste erlitten die Zuavenregimenter. In der Nacht vom 14. zum 15. wurde ein Nachtangriff auf Dixmuiden von drei Seiten her unternommen. Die französischen Offiziere trieben ihre Truppen ins Feuer. Immer neue Abtheilungen wurden nachgeschoben, doch die opferreichen Anstrengungen scheiterten. Die Deutschen schlugen den Vorstoß der Feinde ohne erhebliche Verluste ab und gingen zu einer scharfen Gegenoffensive über. Trotz des ungünstigen Wetters hat diese Gegenoffensive Theilerfolge aufzuweisen.

Während dieser Kämpfe ertranken im Yser-Fluss anal 2500 Franzosen und Engländer. Man sah unter den Ertrunkenen viele Gurkhas, die in der herrschenden Dunkelheit den Freund vom Feind nicht mehr unterscheiden konnten und französische Soldaten mit ihren Messern durchbohrten. Die Franzosen stachen mit ihren Seitengewehren auf die Gurkhas los. Im Tode verkrampften sich die Streiter ineinander. Einige hundert Franzosen fielen auf solche Weise den wüthenden Gurkhas zum Opfer.

der Soldaten, ihnen doch zu trinken zu geben. Dann hielt sie die flache Hand hin, und erst nachdem man ihr einige Scheidemünzen hingelegt hatte, nahm sie den Krug vom Kopf und reichte ihn dem Nächststehenden.

Da erhielt ich plötzlich einen Stoß in den Rücken, daß ich zur Seite taumelte und Fähnrich Kenneter flog an mir vorbei auf den langen Mitig zu, der sich eben gierig herniederneigte, um als Erster zu trinken.

„Dioten!“ brüllte er, „seid Ihr denn ganz von Gott verlassen?“ Und er riß Mitig beim Nacken zurück, daß er den Krug beinahe fallen gelassen hätte.

Wir starrten ihn entsetzt an; einige lachten und hielten es für einen Scherz. Aber er ergriff den Krug und machte dem Weibe eine befehlende Geste, selbst vorerst von dem Wasser zu trinken. Nun wußten wir, was er meinte. Wir hatten schon mancherlei von den Tücken der feindlichen Bevölkerung gehört und verschiedene Vorschriften und Rathschläge diesbezüglich von den Offizieren erhalten.

Das Weib sah Kenneter verwundert an, als verstehe sie ihn nicht. Dann lachte sie belustigt, sogar ein wenig spöttisch, wie es einigen schien, beugte leicht den Kopf und tauchte die Lippen ein. Kenneter stampfte wüthend auf und befahl ihr drohend, mehr zu trinken. Sie lachte wieder mit einem selbstamen unschuldigen Gesicht, machte einige Handbewegungen und sprach dabei sehr viel und schnell, woraus wir aus unseren Sprachkenntnissen nur entnehmen konnten, daß sie nicht durstig sei. Mehrere unter uns brummen ungeduldig und meinten, daß man es schon dabei bewenden lassen könne. Es müsse doch nicht jedes dieser Weiber eine Hexe sein. Aber Kenneter hob den Krug zu ihrem Mund empor und es war ihm anzumerken, daß er keinen Spas mehr verstand. Die Wuth in ihm hatte etwas Unpersönliches, sein

Unter den französischen Truppen greift erkennbare Entmuthigung um sich.

Das überschwemmte Kriegsterrain.

Berlin, 20. November. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Die „Times“ berichten von gestern: Zwischen den Truppen der Verbündeten und der Deutschen liegt längs der Straße Nieuport-Dixmuiden wie ein schützender Gürtel das Wasser. Die weitere Ueberschwemmung wurde gestern beendet. Dadurch ist das ganze Dreieck Dixmuiden-Destkerke-Kaeskerke unter Wasser gesetzt und das Vorrücken der Deutschen mit Dixmuiden als Basis würde jetzt ein gefährlicher Versuch werden. Die weitere Ueberschwemmung ist denn auch als Antwort auf die Besetzung Dixmuidens zu betrachten. — Die Deutschen begannen gestern das Bombardement von Ost-Dinkirchen und setzten die Beschießung über Nacht fort.

Deutsche Minen unter französischen Laufgräben.

Genf, 20. November. Der das linke Maasufer kommandirende französische General erhielt Nachmittag die Meldung, der deutsche Angriff gegen das bei St. Mihiel gelegene Dorf Chauvencourt scheine nachzulassen, als eine furchtbare Explosion der unter die Laufgräben gelegten deutschen Minen die ganze französische Stellung zerstörte. Die Deutschen besetzten unter Hurrahrufen auch die von Chauvencourt benachbarten Punkte.

Ein scharfes Treffen zwischen Deutschen und Engländern.

München, 20. November. (Privat-Telegramm.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus London: Das englische Pressebureau gibt bekannt, daß die dritte Abtheilung der englischen Expeditionsarmee gestern einem schweren Angriff von deutscher Seite ausgesetzt gewesen sei. Wo dieser stattfand, wird in dem englischen Bericht nicht gesagt, doch wird erwähnt, daß sowohl deutsche Artillerie wie Infanterie an dem Angriff theilhaftig war. Zwei englische Bataillone standen vor einer besonders schwierigen Aufgabe. Sie wurden durch die deutschen Schrapnells aus ihren Stellungen ver-

Gesicht leuchtete und glühte vor Haß. Aber es galt gleichsam nicht dem Weibe oder der Möglichkeit ihres Verbrechens, sondern es war — wenn sich mit einem Ausdruck dem überhaupt nahe kommen läßt — ein wehrloses Entsetzen vor der unentrinnbar durchdringenden klaren Wirklichkeit dieses Augenblicks.

Unvergeßlich wird mir der blitzartig wechselnde Ausdruck im Gesicht des Weibes sein: Furcht, Zorn, Trotz, höhnische Verachtung. Ganz offen und deutlich! Es war ihr unmöglich, sich zu verstecken oder vielmehr: der Ansturm ihrer Empfindungen war so heftig, daß sie es vergaß.

Und über den Krug hinweg, den er zu ihrem Gesicht emporhielt und an dessen Rand sie nun die Lippen legte, begegneten sich ihre Blicke regungslos, flammend. Es war ein Kampf. Ein ebenbürtiger Haß und Hohn lag in beiden, in beiden eine Sicherheit überlegener Kraft.

Sie trank in langen Zügen gemächlich, langsam und mehr, weit mehr als nöthig und beobachtete ihn dabei unausgesetzt mit funkelndem Triumph. Dann setzte sie ab und sah lächelnd in die Runde.

„Na, hat sie nicht recht? Sie kann uns wirklich auslachen, wenn wir sie so viel trinken lassen“, sagte Mitig ärgerlich und griff nach dem Gefäß. Auch die Anderen drängten näher.

Kenneter aber stand, hielt den Krug noch ein Stück höher und blickte das Weib unbeweglich an mit steifem Ernst. Dann neigte er den Krug langsam, indem er das Auge nicht von ihr wandte. Sie verfolgte seine Bewegungen mit Verwunderung, Mißtrauen und immer mehr mit athemloser angstvoller Spannung. Nun drehte er den Krug vollends um und goß das Wasser auf die Erde. Einen Augenblick war sie wie erstarrt, dann stürzte sie sich mit wuthverzerrtem Gesicht und einem wilden Aufschrei auf ihn. Die Umstehenden packten sie im letzten Augenblick und entwandten ihr ein Messer, das sie

trieben, eroberten aber dann ihre alten Stellungen wieder und warfen den Feind durch einen Gegenangriff 500 Yards zurück. Nach der von der „Times“ veröffentlichten Verlustliste wurden 21 Offiziere getötet, 49 verletzt und 11 werden vermisst.

Das Unwetter auf dem Schlachtfeld.

Rotterdam, 20. November. (Privat-Telegramm.) Da das Unwetter in Westlandern und Nordfrankreich wesentlichen Einfluß auf die Operationen ausübt, schildern englische und holländische Kriegsberichterfasser mangels wichtigerer Ereignisse heute ausführlich die retardierende Wirkung des Schneesturmes. „Telegraf“ meldet aus Sluis: Es schneit ununterbrochen. Der in der Nacht gefrorene Schnee geht zeitweilig in eisigen Regen über und macht die nichtüberjährennten Gegenden grundlos. Vorläufig bedeutet die Fluth das Ende aller Operationen. „Tidende“ erfährt aus Nordfrankreich, daß die Deutschen bis an die Brust in eisigem Wasser stehend versuchten, den Elementen zum Trotz vorzugehen. Die „Times“ berichten aus Flandern: Die Schlacht besteht zur Zeit nur aus Artilleriefeuer, da die Heere sich verzweifelt gegen den gemeinsamen Feind, das Novemberwetter, wehren. Die Zufuhr von Lebensmitteln an die Front ist sehr erschwert, wenn nicht unmöglich. Alle Transportmittel stecken bis an die Achsen hilflos im Schlamm.

Die undisziplinirbaren Gurkhas.

München, 20. November. (Privat-Telegramm.) „Petit Parisien“ theilt mit, die Gurkhas sind nicht im Stande, diszipliniert vorzugehen. Sie scheeren sich den Teufel um die Kommandos. Viele wurden von den Offizieren niedergeschossen, weil sie durch ihre Unvorsichtigkeit die Stellungen verriethen. Auch haben sie wahnsinnige Angst vor den deutschen Geschossen.

In Frankreich und Belgien werden die Siebzehnjährigen eingestellt.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalztg.“ meldet aus Genf: Das belgische Amtsblatt veröffentlicht die Einberufung der 17jährigen zum Militärdienst. Auch die französische Regierung bereitet die Einstellung

in den Rücken verborgen haben mußte. Ein wirrer Tumult entstand. Man hätte sie am liebsten erwürgt. Man band ihr nur die Hände auf den Rücken und schleppte sie zum Regimentskommando. Kenneter, der immer noch den Krug in der Hand hielt, folgte nur langsam hinterdrein.

Wir, die wir zurückgeblieben waren, sahen auf den nassen Fleck im Grase und es graute uns. Einige, die das schöne Wasser bedauerten, das da in der Erde versickerte, bestritten heftig, daß die Schuld des Weibes erwiesen sei.

Beim eiligen Frühstück am nächsten Morgen vor dem Aufbruch erzählte uns ein Assistentarzt, unter welchen furchtbaren Krämpfen das Weib in der Nacht gestorben sei. Mehrere und besonders die, die gestern die Schuld des Weibes für durchaus nicht erwiesen hielten, schüttelten sich schauernd, als fühlten sie das Gift in ihren eigenen Därmen, und versuchten die schlaue Hege unter den wüthendsten Beschimpfungen.

„Könnt Eure Zunge im Käfig lassen!“ fuhr da zu Aller Verwunderung Kenneter auf. „Mehr als morden wollte sie Euch ja auch nicht! Nun sie ist todt. Was wollt Ihr noch?“ Und leiser sagte er nach einer Weile zu mir: „Was wußte sie von uns? Wen kannte sie von uns?“ Der Krieg kam wie vom Teufel her über sie. Sie wollte was Großes gegen den Teufel ausrichten. Sind wir nicht Alle darauf aus, etwas gegen den Teufel auszurichten? Wie, ist's nicht so?“ Er sah mich scharf und wartend an. Ich nickte. „Als sie in die Schule ging“, fuhr er fort und lachte kurz, „da war bei ihnen offenbar das Völkerrecht noch kein obligater Gegenstand.“

Dieser Kenneter war eben jener Mann, von dem ich Euch erzählte, daß er mit einer Schußwunde im linken Arm nicht zurückbleiben wollte. Er sei dadurch nicht kampfunfähig, sagte er, da er doch marschieren und den Säbel führen könne, und man mußte ihn geradezu mit Gewalt im Spital zurückbehalten.

ber 17jährigen in die Armee für Ende Dezember vor.

Die Menagerie komplett.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Aus London wird gemeldet: Das „Reuter-Bureau“ verbreitet die sensationelle Meldung, daß die Fidschi-Inulaner den Engländern ihre Truppenmacht angeboten haben. (1)

Die Veröffentlichung des deutschen Sieges bei Kutno verboten.

Calais (via Kopenhagen), 20. November. (Privat-Telegramm.) Entgegen der bisherigen Gepflogenheit hat die französische Censur die Veröffentlichung des deutschen amtlichen Berichtes über den Sieg bei Kutno verboten.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Der Zusammenbruch Serbiens.

Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphirt: Der Sophioter Korrespondent der „Reichspost“ telegraphirt seinem Blatte, er erfahre aus unbedingt authentischer Quelle, die serbische Regierung habe in Paris Erklärungen abgegeben, wonach Serbien in Folge vollkommenen wirtschaftlichen Zusammenbruchs unmöglich weiterkämpfen könne. König Peter ist, geistig umnachtet, in Ribarska-Banja internirt. Die geschlagene serbische Armee flüchtet in Unordnung in das Hinterland und wird versuchen, sich noch bei Kragujevac zum letzten Kampf zu stellen. Die serbische Regierung hat in Athen nochmals dringende Schritte unternommen, um Hilfe zu erlangen.

Glückwunschtelegramm Enver Paschas an Erzherzog Friedrich.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Dem Armeekorpskommandanten, Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich ist heute das folgende Telegramm zugekommen:

Sr. k. und k. Hoheit beglückwünsche ich im Namen der kaiserlich-ottomanischen Armee und zugleich in meinem Namen zu den großen Erfolgen, die Ihre heldenmüthigen Truppen unter der geschickten Führung des Generals Potiorek nach hartnäckigem Kampfe in Serbien errungen haben. Enver, Stellvertreter des Oberbefehlshabers des kaiserlichen Heeres und der Flotte.

Erzherzog Friedrich antwortete mit folgender Depesche:

Ich danke Sr. Excellenz auf das herzlichste für die freundlichen Glückwünsche anlässlich der Erfolge unserer braven Truppen in Serbien. Mit aufrichtiger Befriedigung vernehme ich Kunde von den stets wachsenden Erfolgen der unter der hervorragendsten Führung Sr. Excellenz stehenden tapferen kaiserlich-ottomanischen Armee und Flotte und bin dessen gewiß, daß es unseren vereinten Anstrengungen gelingen wird, den Feind niederzuringen. G. v. J. Erzherzog Friedrich, k. u. k. Armeekorpskommandant.

Unter einem hat Sr. k. u. k. Hoheit die Glückwünsche Enver Paschas an Feldzeugmeister Potiorek, „den verdienten Kommandanten der Balkanstreitkräfte, die auf diese Anerkennung der tapferen kaiserlich-ottomanischen Armee mit Recht stolz sein können“, telegraphisch übermittelt.

Würdigung der Siege über Serbien in Deutschland.

Berlin, 20. November. Zum Siege der österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Serbien schreiben die „Berliner Neueste Nachrichten“:

Vom Anfang an war bekannt, daß Feldzeug-

meister Potiorek der berufene Feldherr war, um die Serben niederzuschlagen. Als Landeskenner hervorragend, als Verwaltungsmann unerreichbar, als Soldat ausgezeichnet, war er von vornherein berufen, auf den Spuren des Prinzen Eugen die Festung zu bestürmen, tief in serbisches Gebirgsland hinein dem Feinde zu folgen, der, Kriegserfahren und gestützt auf die außerordentlichen Schwierigkeiten des Geländes, für jeden einmarschirenden Feind kein zu verachtender Gegner ist, und endlich die Fahnen der Doppelmonarchie siegreich aufzupflanzen. Trotz ihrer Minderzahl zwangen die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind aus den Höhenstellungen und warfen ihn sogar aus der Front seines zweiten Widerstandes bei Valjevo. Die Truppen Potioreks nahmen diese zweite Stellung, welche die Serben mindestens ein Jahr vorbereitet hatten, in nur sechsstündigem Kampfe im Sturm. Dem ausgezeichneten Führer Feldzeugmeister Potiorek und den siegreichen Truppen Oesterreich-Ungarns in den Bergen, Pässen und Thälern Serbiens senden wir unseren herzlichsten Glückwunsch.

Der Krieg mit Montenegro.

Vollständige Niederlage der in Bosnien eingebrochenen zwei Brigaden. — Einfallversuche nach Dalmatien mißlos zurückgewiesen. — Das erfolglose Bombardement von Cattaro. — Unsere Flieger über Cetinje.

Das „N. W. Z.“ veröffentlicht die folgende Meldung der „Südl. Kor.“ aus Ragusa: Wir erfahren von informirter Seite: Seit der vollständigen Niederlage der in Bosnien eingebrochenen zwei montenegrinischen Brigaden und deren Zurückwerfung über die Grenze scheint die militärische Aktionskraft Montenegros fast gänzlich lahmgelegt, indem die montenegrinischen Streitkräfte, durch unsere entsprechend verstärkten Grenzschutztruppen auf ihrem eigenen Boden eingeschlossen, geradezu zur Unthätigkeit gezwungen sind. Die Montenegriner haben zwar in der letzten Zeit Versuche gemacht, nach Dalmatien einzufallen, und speziell in die Richtung auf Grab, südlich von Trebinje, einen Vorstoß versucht, der in die Diktion nach Ragusa vecchia an das Meer geplant gewesen zu sein scheint. Sie wurden aber hier ebenso wie in anderen kleineren Zusammenstößen von unseren Grenztruppen ohne größere Schwierigkeiten über die Grenze zurückgeworfen. Die Montenegriner haben in diesen Gefechten neuerliche ernste Verluste an Mannschaften gehabt.

In der Woche setzten die Montenegriner in den letzten Wochen das Bombardement von Cattaro und unserer Höhenpositionen daselbst unter großer Munitionsverschwendung fort, wobei die Beschießungen oftmals bis zu 24 Stunden ununterbrochen andauerten. Die Montenegriner haben hierbei nur ganz unbedeutende Schäden in der Stadt Cattaro selbst angerichtet, während unsere schweren Schiffsgeschütze und die Artilleriepositionen um Cattaro dem Feinde ernste Verluste an Artilleriematerial beibrachten, indem durch Volltreffer einzelne Artilleriestellungen auf dem Lovcen demontirt wurden. Besonders wirkungsvoll war ein überraschender Nachtagriff unserer Besatzungstruppen von Cattaro aus gegen vorgeschobene montenegrinische Stellungen, wobei Kriegsschiffe, die mit abgeblendeten Lichtern im Hafen eingefahren waren, den Handstreich unserer Gebirgstruppen unterstützten. Die Montenegriner werden durch unsere Artillerie immer wieder gezwungen, Veränderungen in den Aufstellungen ihrer Geschütze vorzunehmen.

Unsere Flieger beunruhigen überdies ständig die feindlichen Positionen auf dem Lovcen durch Bombenwürfe. Auch über Cetinje sind in der jüngsten Zeit unsere Flugzeuge erschienen und haben Sprengkörper abgeworfen. Eine Bombe soll in der Nähe des königlichen Palais explodirt sein. Es heißt, daß König Nikolaus und seine Familie, die sich in Cetinje nicht mehr sicher fühlten, die Stadt verlassen haben und in Niksic die Residenz aufgeschlagen hätten. In den montenegrinischen Bergen herrschen arge Schneefälle und winterliche Stürme.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Verluste.

London, 19. November. Lord Newton sagte am 18. in einer Werbeversammlung, daß er die englischen Verluste, die nach der Erklärung Asquith's bis zum 31. Oktober 57,000 betragen, jetzt auf 80,000 schätze. Einige Bataillone hätten sämtliche Offiziere verloren. Ein Bataillon Elitetruppen sei unlängst unter Befehl eines Feldwebels gestanden. Zwei Divisionen, zusammen etwa 37,000 Mann zählend, seien auf 5300 Mann zusammengeschmolzen.

Die Verluste der englischen Flotte.

London, 19. November. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage Lord Beresford's erwiderte Churchill, die Gesamtverluste der Flotte seit Beginn des Krieges betragen: 222 Offiziere tot, 37 verwundet, 5 vermißt; Mannschaft: 3455 tot, 428 verwundet, einer vermißt. Diese Zahlen enthalten nicht die Vermissten von der Seebrigade und von der Besatzung der „Good Hope“. In den beiden letzten Fällen seien die Zahlen noch unvollständig. Schätzungsweise betrage die Zahl der Vermissten der Seebrigade 1000 und die der Besatzung der „Good Hope“ 875. Auch die in Holland internierten Offiziere und Mannschaften der Seebrigade seien in den Angaben nicht enthalten.

England wirbt auch in Spanien Offiziere.

Zürich, 20. November. (Privat-Telegramm.) Nach dem Briefe eines Spaniers sucht England den Offiziersmangel auch in Spanien zu decken. Werbungen mit glänzenden Bedingungen, die anfangs geheim gehalten wurden, werden jetzt ganz offen betrieben.

Unterstützung von Angehörigen der Internierten.

London, 20. November. Die britische Regierung beschloß, den in England geborenen Frauen und Kindern deutscher Internierter ein Pfund Sterling wöchentlich auszusahlen, was den Zahlungen entspricht, die der amerikanische Konsul an die in Deutschland geborenen Frauen und Kinder Internierter leistet.

Die Kriege der Türkei.

Die Kämpfe der Türkei.

Neuerliche Siege über die Russen.

Konstantinopel, 20. November. Eine Mittheilung des Hauptquartiers besagt: Seit zwei Tagen greift unsere Armee die russische Armee heftig an, die eine Stellung der Linie Azab—Jazat—Khozab an der Grenze bezogen hat. Mit Hilfe Gottes nahm unsere Armee im Sturm durch einen Bajonnetangriff die Höhen in der Umgebung von Azab, die der Feind in außerordentlichem Maße besetzt hatte. Der Kampf nimmt mit unverminderter Heftigkeit einen für uns günstigen Verlauf.

Unsere Truppen, die in der Richtung auf Batum vorrücken, bereiteten dem Feind noch eine große Niederlage, besetzten die Stellungen Javotlar und Kura und nahmen in Javotlar den Russen eine Fahne weg, machten sechs Offiziere, darunter einen Oberstleutnant und einen Kosakenhauptmann, sowie mehr als hundert Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten vier Kanonen, ein Automobil, eine Anzahl von Pferden, sowie eine Menge Lebensmittel. Die russischen Verluste sind große. Der Rest ergriff in Unordnung die Flucht gegen Batum.

Unsere Truppen, die in Jair Beidjan vorrücken, hatten am 16. November mit einer starken russischen Abtheilung bei Selmas ein Gefecht. Die Russen wurden geschlagen, verloren zwei Offiziere und hundert Mann an Todten.

Die Führer der persischen Stämme, die bisher im Dienst der Russen gestanden sind, haben sich mit verschiedenen Stämmen unserer Truppen angeschlossen.

Die Seeschlacht im Schwarzen Meere.

Kopenhagen, 20. November. Eine Petersburger amtliche Meldung bestätigt, daß gestern im Schwarzen Meere eine Seeschlacht zwischen dem türkischen Kriegsschiff „Sultan Selim“ und einem überlegenen russischen Geschwader stattgefunden hat. Das russische Admiralschiff „Zwatoj Jewitast“ wurde beschädigt. Auf russischer Seite wurden vier Offiziere und 29 Matrosen getödtet, ein Offizier und 19 Matrosen schwer und 5 Matrosen leicht verletzt. Der Kampf dauerte eine Viertelstunde. Das türkische Kriegsschiff „Sultan Selim“ wurde nur unwesentlich beschädigt.

Auszeichnungen für die Sieger von Köpriköj.

Konstantinopel, 20. November. Wie verlautet, unterzeichnete der Sultan ein Dekret, womit dem Infanterie-Regiment, dem es in den Kämpfen bei Köpriköj, nachdem es einen großen Theil seiner Offiziere und Mannschaften verloren hatte, gelang, die Kote 1905 zu erobern, die Dikat (Verdienst)-medaille verliehen wird. Ebenso sollen die überlebenden Offiziere und Mannschaften des Regiments Auszeichnungen erhalten.

Ersultan Abdul Hamid über die Politik der Türkei.

Konstantinopel, 20. November. Der Ersultan Abdul Hamid, der am Bosphorus im Schlosse von Bejler Bej internirt ist, kann an bestimmten Festtagen die Mitglieder seiner Familie empfangen. Auch in den jüngsten Beiramstagen war dies der Fall.

Der Ersultan sprach seine große Befriedigung über das Zusammengehen der Türkei mit Deutschland aus. Er erblickt in dieser Thatsache den nachträglichen bedeutsamen Erfolg der von ihm während dreier Jahrzehnte und trotz vielfacher Anfeindungen konsequent verfolgten auswärtigen Politik. Abdul Hamid ist von der Gewißheit durchdrungen, daß dieses Zusammenwirken zum Siege führen werde.

Der Ersultan erfreut sich guten Wohlergehens. Die ihm zuteil werdende Behandlung ist ausgezeichnet. Es ist ihm sogar freigestellt, auf der asiatischen Seite des Bosphorus Ausfahrten zu Wagen zu unternehmen, doch hat er von dieser Vergünstigung bisher keinerlei Gebrauch gemacht.

Belagerungszustand in Alexandrien.

Rom, 20. November. Ein Brief aus Alexandrien vom 12. November schildert die Zustände in Egypten als sehr ernst. In der Stadt wurde der Belagerungszustand erklärt. Die englischen Behörden gestatten den Osmanen weder die Abreise noch die Landung. Auch den Europäern, die Alexandrien passieren, werden große Schwierigkeiten gemacht. Manchen wird die Weiterreise verboten. Alle Gelandeten werden sorgfältig untersucht, weil man geheime Botschaften für die Mohamedaner bei ihnen vermutet.

Proklamirung des Kriegszustandes in Tunis.

Genf, 20. November. Die französische Regierung hat wegen des Aufrufes des Kalifen zur Theilnahme am heiligen Krieg in Tunis den Kriegszustand proklamirt.

Erfolge der Aufständischen in Marokko.

Kopenhagen, 19. November. Wie „Politiken“ erfährt, befinden sich die Vorstädte von Tangier in den Händen der aufständischen Mos-

lims. Von Marseille sind Truppen nach Marokko zurückbeordert worden.

Kriegsbegeisterung in Jerusalem.

Jaffa, 20. November. Gestern fanden in Jerusalem große Kundgebungen für den Krieg mit Gebeten in der Osman-Moschee für den Sieg der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sowie deren Herrscher statt. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul wohnten über Einladung weiteren Kundgebungen in einer Kaserne bei, worauf die Konsuln in feierlichem Zuge nach den Konsulatsgebäuden zurückgeleitet wurden, vor denen sich die Sympathiekundgebungen erneuerten.

Die Neutralität Persiens.

Wien, 20. November. (Privat-Telegramm.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Nach Mittheilung von gut informirter Stelle hat der persische Gesandte in Petersburg dem russischen Kabinett erklärt, daß Persien entschlossen sei, auch weiterhin seine Neutralität zu bewahren. Gleichzeitig läßt der persische Gesandte ein Communiqué veröffentlichen, in dem er die Versionen über den Abschluß einer türkisch-persischen Allianz als falsch und tendenziös erklärt. Diese Haltung Persiens wird als ohne größere Bedeutung erklärt, da man auf eine militärische Unterstützung Persiens, das ungerüstet ist, von vornherein nicht gerechnet hat. Im Uebrigen wird betont, daß die Kurdenstämme in Persien es vollständig mit der türkischen Sache halten.

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Ein japanischer Gouverneur für Tsingtau.

Köln, 20. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ aus London hat die japanische Regierung den General Kamio zum Gouverneur von Tsingtau und dem Kriegsgebiet von Kiautschau ernannt. Aus Japan wurden Gendarmen zu seiner Verfügung geschickt.

Hundertfünfzig Ueberlebende der „Emden“ kriegsgefangen.

London, 20. November. Nach über Singapore eingetroffenen Telegrammen befinden sich 150 Ueberlebende vom Kreuzer „Emden“ in Kriegsgefangenschaft.

Die Mächte und der Krieg.

Mögliche Erweiterung des orientalischen Kriegsschauplatzes.

Bulgarien für den Kampf, Griechenland für die Neutralität.

Konstantinopel, 20. November. Auf dem orientalischen Kriegsschauplatz, der sich vorläufig auf das Schwarze Meer, auf einige Gegenden Armeniens und auf das Gelände der zur Befreiung Egyptens entsandten Expedition erstreckt, könnte eine Erweiterung eintreten. In Bulgarien werden Stimmen laut, die statt der Politik des Abwartens lieber einem Eintreten Bulgariens in den Kampf das Wort reden. Fraglich ist dabei, ob Griechenland, das ein Bündniß mit Serbien unterhält, diesem Staate zu Hilfe eilen wird. Auf Grund zuverlässiger Informationen kann der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ versichern, daß das Athener Kabinett ein Eingreifen Griechenlands in den Weltkrieg als ein Unglück für Griechenland ansieht. Venizelos und mit ihm die wichtigsten Persönlichkeiten des Landes

vertreten die Ansicht, daß nach den offenkundigen Niederlagen der Tripelentente das Einhalten der Neutralität das einzige Mittel darstelle, um den Bestand Griechenlands als eines selbstständigen Staates zu retten. Nur falls Griechenland einem unmittelbaren Angriffe ausgesetzt würde, wäre es gezwungen, sofort die Neutralität aufzugeben.

Gute Beziehungen zwischen der Türkei und Italien.

Konstantinopel, 20. November. Das Abendblatt „Lusan“ bespricht den Marsch der Senussi gegen Egypten als ein befriedigendes Ereignis, das nicht nur die starke Einigkeit des Islams beweise, sondern auch einen günstigen Einfluß auf die gegenwärtigen guten Beziehungen zwischen der Türkei und Italien ausüben muß. Wir sind überzeugt, daß Italien, welches weiß, daß die Türkei keinen Eroberungskrieg unternimmt, erkannt hat, daß Tripolitanien keinerlei Gefahr von unserer Seite ausgeht und daß die türkische Freundschaft für Italien in der Zukunft werthvoll sein wird. Zudem die Türkei die englischen Truppen aus Egypten hinauswirft, wird sie Italien von einem gefährlichen Nachbar befreien, die tripolitaniische Grenze sichern und die englisch-französische Vorherrschaft im Mittelmeer verhindern. So wird sich eine Identität der Interessen Italiens und der Türkei ergeben, die noch inniger sein wird als heute.

Genua und Ancona — offene Städte.

Köln, 20. November. Die „Kölnische Zeitung“ erfährt aus Zürich: Eine Mailänder Meldung theilt mit, daß von nun an Genua und Ancona offene Städte seien.

Präsident Wilson über seine Geneigtheit der Friedensvermittlung.

Christiania, 20. November. (Privat-Telegramm.) Aus London wird gemeldet: Die amerikanische Agentur „Associated Press“ veröffentlicht eine offiziöse Mitteilung über die Auffassung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Woodrow Wilson von seiner Stellung als eventueller Friedensvermittler. Danach werde Präsident Wilson die Vermittlung, zu der er prinzipiell geneigt sei, nicht früher beginnen, ehe die Kriegführenden ernstlich gewillt sein werden, über Angebote zu verhandeln. Eine vorzeitige Aktion würde mehr Schaden als Nutzen.

Amerikanische Kritik an der englischen Censur.

London, 20. November. „Times“ melden aus New York: Die amerikanischen Blätter besaßen sich mit der Censur der Kriegsnachrichten, die weiter gehe, als es durch die Umstände gerechtfertigt wäre. „Sun“ erklärt, daß alle unparteiischen Beobachter der offiziellen Verschwiegenheit den ersten Preis den englischen Censoren zuerkennen müßten. Das Blatt bezeichnet die Haltung der Censoren als einen ernstesten Irrthum und als die schlimmste Schmähung, die dem englischen Volk angethan werden könne, und fährt sodann fort: Die Censurbeamten thun ihr Bestes, um ihr Land zu verwirren, zu entmuthigen, zu ärgern und an Stelle von Vertrauen in die Führung der öffentlichen Geschäfte Mißtrauen zu säen. John Bull in einen Vogel Strauß verwandelt zu sehen, ist eines der sonderbarsten Schauspiele der Geschichte.

„New York World“ widmet diesem Gegenstand einen Leitartikel, worin es heißt: Niemand versteht besser, als die englisch sprechenden Völker, daß der Krieg ein Spiel ist, das nicht von einer Seite allein gespielt werden kann. Großbritannien begann diesen Kampf, indem es sich als Verfechter sehr hoher Ideale bekannte. Es wird aber nicht die Menschen noch das Geld aufstreiben können, die es braucht, wenn es nicht mit dem eigenen Volk gerecht verfährt. England wird im Auslande kein Ansehen gewinnen, wenn es nicht durch Wort und That beweist, daß es nicht vor der Wahrheit zurück-

schreckt, so demüthigend diese mitunter sein möge.

Nieuwpoort.

Ein Stück vom letzten belgischen Territorium.

So den stillen, ehemals blühenden, jetzt ausgestorbenen Städten und Städtchen Westflanderns ist Nieuwpoort am stillsten, jedenfalls am einförmigsten. Das Städtchen, dessen Name jetzt in aller Munde schwebt, ist sehr wenig bekannt, obschon schon einmal auf einem Theile des jetzigen Schlachtfeldes, nämlich in den Dünen zwischen Nieuwpoort und Westende, eine heilige Schlacht geschlagen wurde.

Es war ein Graf Philipp von Elsas, der im Jahre 1163 beim damaligen Dorfe Santhove am Mündungsarm des IJserflusses einen neuen Hafen anlegte, den er zusammen mit dem Orte durch Festungsmauern umgürtete. So entstand der Novus portus, der neue Hafen, do nieuwe poort, Nieuwpoort. Die französische Benennung Nieuport ist nichts Anderes als eine Entstellung. Die hohe Blüthe der Stadt Ipern, deren Hafen Nieuwpoort war, verursachte zugleich die Blüthe dieses Ortes im vierzehnten Jahrhundert. Aber im Jahre 1383, als die Stadt Gent sich mit Unterstützung der Engländer gegen ihren Grafen Ludwig erhob, landete ein englisches Heer in Calais, verwüstete das ganze westliche Flandern, nahm und zerstörte Nieuwpoort. Die Zerstörung war so gründlich, daß nur Reste der Liebfrauenkirche und der Niederlassung des Templerordens erhalten blieben. Schon im folgenden Jahre fiel Flandern durch Heirath an Philipp den Kühnen von Burgund. Dieser baute Nieuwpoort wieder auf, aber nach einem völlig neuen Schachbrettplan mit gleichmäßig über Berg und Thal gezogenen schnurgeraden Straßen oder Sträßchen, so regelmäßig und eintönig, wie man es nur von einer amerikanischen Stadtgründung erwartet. Die burgundische Zeit bedeutet in den Niederlanden reiche Förderung der Künste, Pflege von Handel und Gewerbe, Aufschwung der städtischen Gemeinwesen. Auch Nieuwpoort erlebte eine Zeit neuer Entwicklung und Wohlhabenheit.

Unter dem Erzherzog Maximilian, dem ersten habsburgischen Beherrscher der Niederlande, späteren deutschen Kaiser, vertheidigte sich Nieuwpoort im Jahre 1488 heldenhaft gegen die Truppen des französischen Königs Karl VIII. und zwang den Französischen König zur Aufhebung der Belagerung. Die Gewalttherrschaft Albas und die Unterwerfung der Stadt durch den Herzog von Parma im Jahre 1583 leiten ihren unaufhaltsamen Niedergang ein, den auch die gute Regierung des Erzherzogs Albrecht nicht aufzuhalten vermochte. Am 2. Juli 1600 fand die berühmte Düneneschlacht zwischen Albrecht und seinem Gegner Moriz von Nassau statt. Albrecht stand mit einem Heer von 15,000 Kriegern in den Dünen zwischen Westende und Nieuwpoort, den IJserkanal im Rücken. Moriz kam mit noch größerer Streitmacht von Brügge über Middelkerke. Der Sieg neigte sich Moriz zu, nach einem überaus hartnäckigen Kampfe, der jedes Heer dreitausend Tode kostete. Auch der Sieger war so geschwächt, daß er auf die Einnahme Nieuwpoorts verzichtete. „Außerordentlich hartnäckig“ nennt auch gegenwärtig der amtliche Schlachtbericht die Kämpfe am IJserflusse bei Nieuwpoort, wo Heere von zehn- oder zwanzigfacher Größe viele Tage lang miteinander um den Sieg ringen. Die Kriege Ludwigs XIV. und die Unruhen des 18. Jahrhunderts vollendeten das Absterben der Stadt. Im Jahre 1745 wurde Nieuwpoort von dem französischen Marschall Löwendahl belagert und bezwungen. Im Jahre 1793 noch einmal von General van Damme. Die Holländer errichteten eine neue, bastionirte Umwallung, die sich einerseits auf den Mündungsarm des IJser, andererseits auf den Kanal von Veurne stützte. Die Belgier schleppten diese Werke seit 1860. Seitdem ist Nieuwpoort eine offene Stadt; aber die einstige Blüthe kehrt nicht wieder.

Die Stadt ist durch die Staatsbahn mit Dymuiden, durch eine elektrische Straßenbahn mit Ostende und Veurne verbunden. Wer auf einer dieser Verkehrslinien ankommt und die Hauptstraße des Ortes, die Lange Straat, betritt, fühlt sich bedrückt von der melancholischen Stille und tödlichen Einförmigkeit der endlos geraden Straße und der niedrigen Häuserreihen. Es sind ein- oder höchstens zweigeschossige, ärmliche, mangelhaft unterhaltene Ziegelbauten. Nur stellenweise bringt ein Schaufenster, ein Wirthshaus oder die Wohnung eines wohlhabenden Bürgers eine freundliche Note. Einige Treppengiebel, Ziersteine und Oberlichter erinnern an flämische Architektur. Das Gras zwischen den spitzigen Pflastersteinen dämpft

unser Schritte. Im rechten Winkel führt die ebenso stille Marktstraße zum Marktplatz. Hier steht das bedeutende Bauwerk des Ortes, die gegen Ende des 15. Jahrhunderts errichtete, vor zwei Jahrzehnten durch den Brügger Architekten Bund wiederhergestellte Tuchhalle mit großen gothischen Fenstern, Spitzverdachungen über ihnen, einem hohen Dach, dessen Traufkante durch eine Balustrade zwischen Säulen geschmückt ist. Aus der Dachfirst erhebt sich ein nicht hoher, aber kräftiger Belfried, das Wahrzeichen aller flandrischen Städte. Seitwärts zurückgezogen vom Marktplatz bemerkt man zwischen Bäumen die Liebfrauenkirche, deren älteste Theile der früheren Blüthezeit der Stadt entstammen. In der Südostecke des Städtchens, wo jetzt auf dem eingeebneten Wallgelände eine todte Ringstraße vergeblich zum Bauen einladet, erhebt sich der zweite Rest ehemaliger Größe: der Templerthurm oder Duiventoren, der trotzige, aber halb verfallene Donjon des bei der Belagerung des Jahres 1383 zerstörten Tempelklosters. Das ist der Ort, den die „Verbündeten“ gegenwärtig besetzt halten und gegen die Deutschen vertheidigen. Aber seine kriegerische Wichtigkeit besteht nicht in den geschützten Straßen und Bauwerken, sondern in den Gewässern, die ihn mit dem Meere und mit dem Binnenlande verbinden.

Zum Meere führt der drei Kilometer lange Mündungsarm des IJser-Flusses. Pflastersteine säumen die Aus- und Einfahrt bis in die tiefe See. Landeinwärts führen von der alten Stadt nicht weniger als sechs Kanäle, die aus einem halbkreisförmigen Hafenbecken mittels sechs Schleusen sächerartig entspringen. Es sind zwei Entwässerungskanäle, welche die Vorhut bilden für die Tiefländer von Bladsloo und Veurne (oder Furnes); der Staukanal von Nieuwendamme, ein altes Flussbett, dessen plötzliche Entleerung bei Ebbe zur Spülung des Hafens und der Seemündung dient; und endlich drei Schiffahrtskanäle, die „Baart“ nach Bloschendaale; diejenige nach Veurne und Dünkirchen und der kanalisierte IJser-Fluß. Der letztere, aus dem französischen Flandern kommend und auf seinem etwa 40 Kilometer langen belgischen Lauf das malerische Städtchen Dymuiden berührend — dessen Zerstörung gemeldet wurde — bildet mit seinem 32 Meter breiten Wasserspiegel und seinen Dämmen das kriegerische Hinderniß, das in den jüngsten Tagen so oft erwähnt wurde.

Auszeichnungen für ungarische Soldaten.

— Aus dem goldenen Buch der Armee. —

In heroischen Kämpfen steht die eiserne Mauer unserer Armee unerschütterlich dem gewaltigen Feinde gegenüber und erringt Bewunderung sogar beim Gegner. Von welchem Heldegeist die ungarischen Soldaten beseelt sind, geht aus den kleinen Skizzen über die Thaten hervor, mit denen in Nacht und Sturm, im heftigsten Feuer und nach den größten Strapazen die ungarischen Krieger sich Auszeichnungen geholt haben.

Auszeichnungen mit der goldenen Tapferkeitsmedaille.

Kadet i. d. Res. Zoltán Bertalan führte die ihm voll vertrauende und blindlings folgende Mannschaft mit größter Tapferkeit und Todesverachtung beim Angriff auf ein Dorf und zwei Stürmen gegen einen Wald; beim zweiten Sturm wurde er an der Spitze seines Zuges schwer verwundet.

Zugsführer Karl Gahler des J. N. 26 hat mit Todesverachtung im heftigsten Feuer die Verbindung mit dem weit entlegenen eigenen Bataillon hergestellt, wobei er einen feindlichen Munitionswagen, dessen Mannschaft er niedermachte, erbeutete. Wurde umzingelt, entkam nach äußerster Gegenwehr, zeigte sofort der eigenen Infanterie den Weg zu den feindlichen Stellungen und brachte als Patrouillenkommandant wichtige Meldungen und sechs Gefangene.

Auszeichnungen mit der silbernen Tapferkeitsmedaille I. Klasse.

Fähnrich i. d. Res. Eugen v. Beretóás des J. N. 13. Um die Mannschaft seiner Patrouille, die gegen eine von Kosaken besetzte Ortskaserne vorging, anzueisern, galoppirte er vor und gab auf den Feind aus nächster Nähe Schüsse ab, wodurch er die verstreute feindliche Eskadron hervorlockte und sein Detachement vor einem unerwarteten Angriff bewahrte.

Zugsführer Lit.-Wachmeister Stephan Gáspár des J. N. 13 griff mit noch fünf Husaren eine zwanzig Mann starke Kosakenpatrouille an und verfolgte sie bis an die feindliche feuernde Vorpostenlinie; ferner besetzte er mit zwölf Husaren eine Anhöhe und zwang eine ganze Sotnie zum Feuergefecht, welches mit der Flucht der Kosaken endete.

Zugsführer Joseph Horvath des k. u. k. 20. Regiments...

Korporal Joseph Kato des k. u. k. 20. Regiments...

Auszeichnungen mit der silbernen Tapferkeitsmedaille II. Klasse.

Regimentsstabswachtmeister Emil Berger des k. u. k. 13. Regiments...

Landsturminfanterist Johann Kovacs des k. u. k. 20. Regiments...

Korporal Joseph Kello des Sap. Baons 2 ist allein im Feuer bis auf 200 Schritte...

Einsjährig-Freiwilliger Lit.-Korporal Ferdinand Mezei des k. u. k. 26. Regiments...

Die Zugsführer Joseph Bihari, Joseph Szalay und Ludwig Takacs...

Offiziersdiener Ladislaus Csaszany, eingestellt bei der 110. Landst.-Inf.-Brig.

Zugsführer (Feldtelegraphist) Markus Dolanyi der ung. Geb. Tel.-Abt. Nr. 29...

Feldwebel Stephan Sallai der ung. Geb. Tel.-Abt. 29 hat als Kommandant einer Telegraphenstation...

Kompagnieführer Andreas Prestnyak des Inf.-Reg. 26 hat ohne Befehl die Kompagniereserve...

Führer Emerich Daroczy des Husaren-Regiments Nr. 13...

Zugsführer Franz Kovacs des Husaren-Regiments Nr. 5...

Fähnrich Georg Fülö des Feldjäger-Bataillons Nr. 22...

Unterstützungsaktionen.

Die hauptstädtische Staatspolizei hat bisher mehr als 10,000 Kronen dem Roten Kreuzverein...

Der Beamtenkörper des obersten Staatsrechnungshofes hat sich mit dem Präsidenten Wilhelm Thuroczy...

Die Landesliga der Antialkohol-Vereine, der Verein der Abstinenzler...

Der Budapester Großhändler Victor Kovacs stellte der Kinderbekleidungsaktion...

Gold für Eisen.

Für den Augusta-Fonds sind uns heute die folgenden Spenden gekommen...

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten...

Im Inlande:

Table with 2 columns: Subscription type (Yearly, Half-yearly, Quarterly, Monthly) and Price (Kronen).

Wir eruchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige...

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Die Kriegsanleihe.

Leibt dem Vaterland!

Mit unverändertem Eifer werden die Zeichnungen für die Kriegsanleihe fortgesetzt...

Die Zeichnungen.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat das Obersthofmeisteramt Seiner Majestät für die eigenen Fonds...

Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, der aus seiner Privatfasse bereits eine Million auf die ungarische Kriegsanleihe...

Erzherzog Friedrich hat neuerlich eine größere Summe auf die Kriegsanleihe gezeichnet...

Erzherzog Karl Stephan hat einen namhaften Betrag ungarischer Kriegsanleihe bei der Bickler Filiale der k. k. priv. böhmischen Union-Bank...

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank zeichnete: Die „Union“ chemische Industrie...

M. G. in Fiume 100,000 K., die Bantlin'sche chemische Fabrik, Peresény, 100,000 K., G. Rott, Wien, 250,000 Kronen.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzbank erfolgten heute folgende Zeichnungen: Caritas Selbsthilfsverein 260,000 K., die Budapester Waaren- und Effektenbörse...

Im Wege der Uffolder Sparkasse in Debreczen: Johann Biro 20,000 K., der ref. Landes-Professorenverein 10,000 K., Alexander Joldes 10,000 K., Emma Barcsai 8000 K., Koloman Barcsai 8000 K., Gabor Daroczi (Hajdunás) 5000 K., Elzabeth Bakos 4500 K.

Im Wege der Nationalen-Wechselstuben-M.G.: Samuel Fleischl 50,000 K., Emanuel Ehrlich und Familie 50,000 K., Frau Witwe Emerich Rupp 40,000 K., Frau Paul Bató 25,000 K., Wilhelm Seidler 20,000 K., Dr. Gustav Engel 20,000 K., Elzabeth Nagy 17,000 K., Adolf Beró 15,000 K., Andor Kalec 11,000 K., Frau Anton Mezei 10,000 K., Joseph Nagy 10,000 K., Ernst Schwarz 10,000 K., Wilhelm Wilhelm und Sohn (Benzgyltöt) 10,000 K., Joseph Eduard Franz 10,000 K., Arthur Barabás 10,000 K., Jakob König 10,000 K., Jzabella Krishaber 10,000 K., Dr. Ladislaus Mikocz (Nagyregyháza) 10,000 K.; im Wege der k. u. k. völk. wirtschaftlichen Bank: Bela Mihalmi 50,000 K., Karl Kovat und Frau 12,000 K., Anton Jris und Frau 10,000 K., Michael Sattelberger 10,000 K., Joseph Dobza 5000 K., Dr. Joseph Garutz 5000 K.

Bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank wurden auch heute mehrere Millionen auf die Kriegsanleihe gezeichnet. Von den größeren Zeichnungen wollen wir hier folgende vermerken: Graf Albin Csáky 100,000 K., Baron Karl v. Gatsany 200,000 K., Altsien-Abrechnungsbureau Kohn u. M. Moiz Schleifinger 100,000 K., Verthold M. Schleifinger und Komp. 100,000 K., Wilhelm Deutsch weitere 100,000 K., Karl Deutsch und Sohn 100,000 K., Alexander von Hollán, Staatssekretär a. D., 25,000 K., Universitätsprof. Dr. Julius Vencze 25,000 K., Witwe Samuel Schwarz, geb. Helene von Kohner 50,000 K., Dr. Andor von Szántó 25,000 K., Emerich von Keéri-Szántó 25,000 K., Ing. Joseph Somlyó 100,000 K., Ing. Batori und Szüper, Mitglieder der Firma Batori, Messingger und Komp., 100,000 K., Dir. Joseph Géro 25,000 K., Stephan Röd und Erste Brümmel Maschinenfabrik M. G. 50,000 K., Dir. Ludwig Bobó 20,000 K., Margarethe Kod, Positano (Italien) 20,000 K., Dr. Franz Galács, Sekretär der Staatsbahnen, 15,000 K. Es sei hier noch die Zeichnung der Schüler der Oberrealschule des II. Bezirkes mit 500 K. hervorgehoben.

Ferner sind uns heute noch folgende Zeichnungen bekannt geworden: Landes-Pensionsinstitut der Privatbeamten 200,000 K., Edmund Keppich, Großgrundbesitzer, 100,000 K., Michael Geró, Győr, 60,000 K., Ungarischer Landes-Feuerwehrverband 50,000 K., Graf Joseph Teleki 10,000 K., Techniker Landesverband 50,000 K., Bela Treis 50,000 K., Defider Strauß 10,000 K., Landesverein der Finanz-Instituts-Beamten 20,000 K., Rudolf Simkovics 20,000 K., Libal und März 10,000 K., Helfsta, Galács und Berger 10,000 K., Defider Gyulai-Ginczár 12,000 K., Gomperz und Reisz 25,000 K., Dr. Hugo Weiß 20,000 K., Nathan Oblath, Szababta, 25,000 K., Jakob Reiner 10,000 K., Landes-Förster-Verein 10,000 K., Victor Hain 20,000 K., Johann Deutsch, Budapest, 25,000 K., Manó Rubin 10,000 K., Sigmund Waldhauer 25,000 K., Franz Galács 25,000 K., Frau Witwe Paul Sipták und Kinder 40,000 K., Transdanubischer Kulturverein 10,000 K., Julius Klein 10,000 K., Dr. Ladislaus Jarmay 10,000 K., Mayer Lichtschein 10,000 K., Heinrich Reisz 10,000 K., Andor Csáky 10,000 K., Armin Fuchs, Rátoskeresztúr, 10,000 K., Ignaz Fuchs, Rátoskeresztúr, 20,000 K.

Bei der Landes-Centralkreditgenossenschaft wurden bisher folgende größere Beträge gezeichnet: Pensions- und Hilfsverein der öffentlichen Beamten 400,000 K., Dr. Jzazs Darányi 20,000 K., Landes-Wirtschaftliche Arbeiterkasse 1.000,000 K., Baufonds für die wirtschaftlichen Arbeiterhäuser 639,150 K., Waifen-Reservefonds des Majozer Komitats 100,000 K., Joseph Cisele, Budapest, 50,000 K., Ungarisches Arbeiter-Invaliden-Pensionsinstitut 50,000 K., Helene Szekesényi, Budapest, 28,700 K., Marie Herzog 25,700 K.,

Erstl Sándor 20,000 K., Arpád Kubinyi 10,000 K., Ludwig Löw (Budapešť) 10,000 K. Ferner haben in den Verband gehörende Kreditgenossenschaften 3.500,000 K. gezeichnet.

Bei den Filialen der Pester Ungarischen Kommerzbank in Deutschland zeichneten: Berlin 15,000 K., Leipzig 10,000 K., Wiesbaden 20,000 K., Passau 135,000 K.

Bei der Vaterländischen Bank A.-G. wurden am heutigen Tage 1.808,250 K. auf die Kriegsanleihe gezeichnet. An der Zeichnung haben sich mit größeren Beträgen beteiligt: Ungarischer Jockeyklub 500,000 K., Aranka v. Dubraviczky 120,000 K., Eugen v. Sárkány 100,000 K., Géza Koppély 50,000 K., Frau Franz Chorin 50,000 K., Frau Witwe Ignaz Weiß 41,200 K., Salomon Beer u. Komp. weitere 30,000 K., Landesverband der Lokomotivführer 25,000 K., Ladislaus Kovács 25,000 K., Frau Witwe Johann v. Kapp 25,000 K., Adolf Lord 24,000 K., Joseph v. Kollár 20,000 K., Frau Witwe Dr. Moriz Grünwald 20,000 K., Alexander Strauß 19,000 K., Frau Simon Singer 16,000 K., Julius Stern 16,000 K., Emilie Monicu 14,000 K., Dr. Jakob Bergmann 13,400 K., Leopold Hoffmann 12,500 K., Dr. Koloman Havas 12,000 K., Alice Sachs 12,000 K., Heinrich Bettelheim 10,300 K., Frau Alexander Knapp 10,000 K., Jakob Beer weitere 10,000 K., Dr. Alexander v. Halász 10,000 K., Frau Dr. Alexander v. Halász 10,000 K., Emil v. Büspöky 10,000 K., Nikolaus v. Sárkány 10,000 K., Eugen Kessler 10,000 K., Salomon Roth 10,000 K., Stephan v. Lefky 10,000 K., Karl S. Behavy 10,000 K., Gebrüder Schönberger 10,000 K., Dr. János Preisach 10,000 K., Frau Dr. Julius Polizer 10,000 K., Ernst Anton Schuller 10,000 K., Dr. Wilhelm Manninger 10,000 K., Janács und Birth 10,000 K., Alfred Behr 10,000 K., Julius Jónás u. Komp. 10,000 K., Frau Theresie Benesch weitere 10,000 K., Karl Rainer 10,000 K., Adolf Kovács 10,000 K., Michael Polizer 10,000 K., Johann Schneider 10,000 K., Dr. Samuel Richtmann 10,000 K., Nikolaus Schwarz 10,000 K., Wilhelm Sümeji 10,000 K., Max Hermann 10,000 K., Hermann Sigmund 10,000 K.

Bei der Ersten Ungarischen Gewerbebank hat die Berliner Firma Emanuel Friedländer u. Komp. 500,000 K. gezeichnet.

Die Direktion der Wiener wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft hat auf Antrag des Generalsekretärs Wilhelm Börschacher 50,000 K. gezeichnet.

Die priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat beim Oesterreichischen Bodenkreditinstitut 1.000,000 K. auf die ungarische Kriegsanleihe gezeichnet.

Es zeichneten der Ungarische Juristenverein 10,000 K.; die Gesellschaft der praktischen Stenographen 5000 K.; Oesterreichisch-ungarische Staats-eisenbahngesellschaft 1.000,000 K.; Madár Silbermann 70,000 K.

Frau Ludwig Zwad 200,000 K., J. Zwad und Komp. 150,000 K., Pensionsverein der Firma J. Zwad und Komp. 60,000 K., Adolf Erdéhi und Frau 120,000 Kronen, Johann Bründl 100,000 K., Anton und Philipp Freund 100,000 K., Ernst Mährner 100,000 K., S. und B. Hoffmann 100,000 K., Karl Rauchbauer 100,000 K., Salomon und Leo Mayer 50,000 K., Philomena Kampfer (Salgótarján) 45,000 K., Alexander Kittner 30,000 K., Dr. Emil Glücklich 30,000 K., Karl Haendler und Frau 25,000 K., Dr. Hermann Deutsch (Nagybajcsó) 25,000 Kronen, Dr. Hugo Kuffler (Párfány) 25,000 K., Max Kriegler 20,000 K., Ladislaus Neumann 20,000 K., G. Fuchs 20,000 K., Emerich Mangold und Emil Mende 20,000 K., Armin Michelstädter 20,000 K., Samuel Hirn (Pápiógnógye) 20,000 K., Dr. Richard Gyerey (Djora) 20,000 K., Ludwig Lengyel 15,000 K., Max Weiß 15,000 K., Dr. Max Márton 10,000 K., Ludwig Wellisch 10,000 K., Frau Andor Mayer 10,000 K., Max Mayer 10,000 K., Dr. Géza Mayer 5000 K., Frau Albert Dach 10,000 K., János Perl 10,000 K., Mojcs Perl 3000 K., Geschwister Edenberg 3000 K., Dr. Joseph Balassa 2000 K., Katharine Hedzied 500 K.

Das Elisabeth-Sanatorium für Lungenkranke zeichnete 100,000 K.

Heute haben ferner gezeichnet: „Union“-Aktiengesellschaft für chemische Industrie, Fiume, 100,000 K., Bantlin'sche chemische Fabriken-A.G., Peresény, 100,000 K., G. Roth, Aktiengesellschaft, Wien, 250,000 Kronen, Alexander und Julius Wellisch (bei hiesigen Geldinstituten) 300,000 K., Elisabeth-Sanatorium für Lungenkranke 100,000 K., Petöfi Sándor-Krankenunterstützungs- und Wohlthätigkeitsverein 15,000 Kronen, Holzhändler Julius Schreiber (bei verschiedenen Instituten) 230,000 K., Israelitischer Landes-Lehrerverein 75,000 K., das Urania wissenschaftliche Theater 50,000 K., der Urania-Verein 50,000 Kronen, der Pensions- und Invalidenverein der Budapester Schuhmacher-Korporation 100,000 K.

Bei der Leopoldstädter Sparkasse langten heute die folgenden größeren Zeichnungen ein: Dr. Heinrich Bal 10,000 K., Frau Alexander Gáspár 5000 Kronen, Regine Bád 4000 K., Dr. Julius Keppich 3000 Kronen, Max Straßer 2000 K., Siegfried Popper 2500 Kronen, C. Adolf Egger 3000 K. — Die unter dem Präsidium Dr. Wilhelm Grauer und János Pollak stehende Gewerbe-genossenschaft der Budapester Brauereigenossen zeichnete aus ihren Fonds 20,300 K.

Bei der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse sind neuerdings folgende größere Beträge gezeichnet worden: Witwe Adam Selbach 25,000 K., Frau Koloman Gulácsy 10,000 K., Witwe Karl Wittmann 30,000 K., Franz Gurth 10,000 K., Hofrath Joseph Käufer 25,000 K., Frau Antonie Tarnóczy 27,000 K., Moriz Graf 36,000 K., Gabriel Báthory 20,000 K., Margit Tafel 10,000 K., Frau August Czettel 30,000 K., Joseph Kertész 12,000 K., Julius Glanz 10,000 K., Witwe Anastasia Tomory 10,000 K., Franz Sulgák 10,000 K., Frau Adolf Schlessinger 10,500 K., Csáktornyaer Regional-Sparkasse 10,000 K., Christine Marek 20,000 K., Karl Bégh 10,000 K., Marie Pilley 10,000 K., Ladislaus Riis 10,000 K., Frau Béla Zakariás 20,000 K., Frau Stephan Stráza 15,000 K., Eugen Künstler 20,000 K., Frau Adolf Stein 20,000 K., Leopold Glas 20,000 K., Marie Pinter 10,000 K., Martin Szücs 20,700 K., Witwe Michael Petö 10,000 K., Géza Sivi 30,000 K., Dr. Johann Birava 20,000 K., Sigmund Baumgarten 25,000 K., Max Ehrenwald 10,000 K., Elisabeth Mechlonitz 25,400 K., Anna Volkner 37,000 K., Franz Bod 25,000 K., Mariska Németh 25,000 K., Frau Heinrich Schmidt 50,000 K., Eduard Vid's Nachf. 10,000 K., Paul Siebe 15,000 K., Joseph Both 120,000 K., Joseph Mihályfy 18,000 K., Alexander Dömötör 20,000 K., Joseph Virág 20,000 K., Alexander Miskén 20,000 K., Alexander Csáczay 20,000 K., Victor Hornánky 50,000 K., Béla Tóth 20,000 K., Bankhaus J. Kramer 200,000 K., Johann Brückner 50,000 K., Julius Schöntag 20,000 K., Stephan Dolniczky 40,000 K., Karl März 10,000 K., Anton Wita 50,000 K., Personal der königlich ungarischen Verjagämter 10,650 K., Budapester Tapeziererverband 15,000 K., Eva Papp 24,000 K., B. Kaufmann 40,000 K., Johann Gruber 50,000 K., Joseph Wachritska 50,000 K., Katholischer Landes-Frauentischverein 25,000 K., Marie Jásai 10,000 K., Dr. Wilhelm Paul Tomcsányi 60,000 K., Johann Bründl 40,000 K., Anton Pfeiffer und Frau 20,000 K., Frau Dr. Wilhelm Trauffer 10,000 K., Johann Pataanyi 20,000 K., Eduard Szonyek 20,000 K., Frau Johann Nagy 25,000 K., Edmund Hermann 30,000 K., Johann Steiner 50,000 K., Bartholomäus Mefő 16,500 K., Gizella Molnár 20,000 K., Heim der Justiz-Manipulationsbeamten 15,000 K., Paula Wigger 25,000 K., Graf Thomas Nádasdy 200,000 K.; ferner haben gezeichnet: „Unio“ Chemische Industrie A.-G. (Fiume) 100,000 K., Bantlin'sche Chemische A.-G. (Peresény) 100,000 K., G. Roth A.-G. (Wien) 250,000 K.

Bei der Ungarischen Handelskreditbank A.-G. wurden bisher folgende größere Zeichnungen geleistet: Emerich Széács 150,000 K., Baurath Alfred v. Wellisch 100,000 K., Bernhard Engl u. Co. 100,000 K., Dr. Simon Medgyes 100,000 K., Pensionsfonds der Firma Joseph Zwad u. Co. 60,000 K., Kereskedelmi segélyegylet 50,000 K., Julius und Hugo Stur 50,000 K., Julius Porges 50,000 K., Karl Silberberg für Dr. Adolf Ehrenfeld's Erben 40,000 K., Verband reisender Kaufleute 25,000 K., Joseph Zwad 30,000 K., Max Fröhlich 25,000 K., Albert Molnár 25,000 K., Wilhelm Rothberger 25,000 K., Johann von Veretás (en. Nagytoros) 24,000 K., Verein hauptstädtischer Kaufleute 20,000 K., Leopold Wild 20,000 K., Joseph v. Montag 20,000 K., Ministerialrath Michael Bolla 20,000 K. und Orosházi-izr. nögyelet 6000 K. (durch die Droszházer Sparkasse), Hofrath Dr. Jakob Schreyer (nebst sonstigen Zeichnungen), 15,000 K., Leo Kriszhaber 15,000 K., Szabó-mesterek országos szövetsége 12,000 K., Joseph Kaufmann 12,000 K., Dr. Julius Frenkl 11,000 K., Dr. Moriz Vihari 10,000 K., Dr. Emanuel Radvány 10,000 K., Jakob Schwarz 10,000 K., Wilhelm Heidlberg 10,000 K., Joseph Bárdi 10,000 K., Jakob Kann 10,000 K., Julius Gnárás 10,000 K., Koloman Pólya 10,000 K., Joseph Bálint 10,000 K., Emil Abraham 10,000 K., Bernhard Löwy 10,000 K., Eugen Wild 20,000 K., Frau Joseph Schreyer 10,000 K., Graf Alphons Castelnau 6000 K., Budapesti beton-építési iparosok szövetsége 8000 K., Michael Simoncsics 6000 K., Dr. Emil Dehnar 5000 K., Moriz Stein 5000 K., Hermann Sugár 6000 K., Emanuel und Desider Montag (Pánd) 5000 K., Dr. Max Propper 5000 K., Benő v. Kammer 5000 K., Julius Salgó 5000 K., Berthold Schlessinger 5000 K., Katharina Kalbener 5200 K., Adolf Rosenfeld 5500 K., Wilma und Amalie Ober 5000 K., Leopold Leimbörfer (Kafaper) 5000 K., Pester isr. Frauenverein 3000 K., Moriz Porges 5000 K.

Bei der Ersten Ungarischen Gewerbebank hat Frau Elisabeth Marie Fürstin zu Windisch-Grätz einen namhaften Betrag der Kriegsanleihe gezeichnet. Es sind ferner bei der Bank folgende weitere Zeichnungen eingelaufen: Dr. Julius Glattfelder, Bischof von Eszénád, 100,000 K., Erzellenz Graf Nikolaus Széchenyi, Bischof von Nagyvárad, 30,000 K., Eisenwaarenfabrik A.-G. Sopron-Gratz 50,000 K., Ungarische Holzhandels-A.-G. 100,000 K., Samuel Taufsig u. Söhne, Wien, 50,000 K., Mathias Stein 100,000 K., A. Török u. Co. A.-G. 100,000 K., Centralfriedhofsfonds 150,000 K., S. Volkner 25,000 K. (nebst anderen weiteren Zeichnungen), die Angestellten der Firma J. Wörner u. Co. 13,700 K., Bionverein 25,000 K. (nebst anderen weiteren Zeichnungen), Ungarisch-Belgische Metallurgische Fabrik A.-G. 50,000 K., Serbische Bank 32,000 K. (nebst anderen weiteren Zeichnungen), Emma und Julius Hay 30,000 K., Adolf Rosenfeld 30,000 K., Desider Hajmáshy 60,000 K., Alexander Braun, Deves,

200,000 K., Ludwig Hidiš 20,000 K., Eduard Ellinger und Frau 46,000 K., Karl Zipernowsky 20,000 K., J. Bruckner 33,000 K., N. Bakofen 15,000 K., Hauptstädtischer Waisenstift 25,000 K., Géza Eppinger 15,000 K.

Bei der Innerstädtischen Sparkasse A.-G. haben neuestens gezeichnet: Franz Schuller 30,000 K., Louis Hirschfeld 30,000 K., Frau Dr. Nikolaus Fjolnay 20,000 K., Alexander und Julius Wellisch 25,000 K., Dr. Josef Pástor 60,000 K., Josef Schlez 50,000 K., Dr. Béla Torfos 10,000 K., Eugen Lengyel 10,000 K., Frau Heinrich Koncz und Tochter Klarisse 20,000 K., Debreczener Universitätsfonds 35,000 K., Pozsonyer Universitätsfonds 36,000 K., Wilhelm Palotay 11,000 K., Anton Mezey 10,000 K., Verband der staatlichen und kommunalen Subalternbeamten und Diener 14,600 K., Dr. Josef Kraemer 20,000 K.

Von Seiten der Ersten Ungarischen Allgemeinen Lebensversicherungsgesellschaft wurden außer den bisher gezeichneten 11.000,000 K. noch folgende Beträge zur Anmeldung gebracht: Generaldirektor Wilhelm v. Ormódy 250,000 K., 320 Beamte und Angestellte zeichneten 300,000 K., Generaldirektor-Stellvertreter Balabán 40,000 K., Direktor Gergely 40,000 K. Der Pensionsfonds der Gesellschaft beteiligte sich an der Kriegsanleihe mit 200,000 K., der Pensionsfonds der „Banania“ Ungarischen Rückversicherungsanstalt mit 110,000 K. Insgesamt gelangt daher noch eine Million Kronen zur Anmeldung; die Zeichnungen der Parteien, welchen die Gesellschaft Darlehen und Rückkäufe ihrer Lebensversicherungspolizen zum ausschließlichen Zwecke der Kriegsanleihe zur Verfügung stellt, haben den Betrag einer weiteren Million Kronen erreicht.

Der isr. Lehrerverein hat für seinen Unterstützungsfonds 75,000 K. gezeichnet. — In den Kreisen der Militärlieferanten wurde eine Bewegung im Interesse der Zeichnung eingeleitet. Als Erste zeichneten Leo, Victor, Béla, Karl und Philipp Dán 250,000 K. — Der Ungarische Verein der Tierärzte beschloß, aus seinem Vermögen 100,000 K. zu zeichnen. Der Mensjaveroin der Veterinärhochschule zeichnete 18,000 K., der Spitalverein 3000 K.

Die Budapester Staatspolizei hat an der Zeichnung lebhaft theilgenommen. Der Pensionsergänzungsfonds der Offiziere zeichnete 100,000 K., des Detektivkorps 30,000 K., der Mannschaft 174,000 K. Nebstdem haben die Beamten und die Mannschaft auf Grund der ihnen eingeräumten Erleichterungen einzeln gezeichnet.

Die Vorsteherung der Pester israelitischen Kultusgemeinde hat außer den bisherigen weitere 60,000 K. gezeichnet.

Bei der Landes-Centralparkasse wurden bisher 12.560,700 Kronen gezeichnet. Die heute eingelangten Zeichnungen sind die folgenden: Baufonds des kath., prot. und isr. Patronagevereins 150,000 K., Anton Szabó 105,000 K., Dr. Géza Ilpés 60,000 K., Johann Gach 60,000 K., Napoleon Kéler 50,000 K., Elisabethstädter Kasino 50,000 K., Frau Dr. Eduard Kraus 50,000 K., Obergespan Baron Ivan Urban 50,000 K., Albert Neuburger und Steiner 50,000 K., Alexander Marmorstein 40,000 K., Budapester Kaffeehausgewerbe-korporation 30,000 K., Johann Dózy 30,000 K., Feuerwehrcorporation der Maschinenfabrik der k. ung. Staatsbahnen 28,000 K., Servitenkloster 20,000 K., Spitalfonds der k. ung. Postbeamten 20,000 K., Leopold Lifer 20,000 K., Obergespan Eugen Szontagh 20,000 K., Dr. Samuel Löwy 15,000 K., Alois Kaufmann 15,000 K., Frau Dr. Alexander Pauncz 15,000 K., Dr. Julius Benze 15,000 K., Anton Vavrik 12,000 K., Dr. Desider Hüftl 11,500 K., Emerich Argauer und Frau 10,000 K., Adolf Temešváry 10,000 K., Frau Witwe Hermann Winter 10,000 K., Max Kraus 10,000 K., Ferdinand Radó 10,000 K., Budapester Cafetierverband 10,000 K., Familie Deutsbaum 6500 K., Sigmund Holstein 5000 K., Robert Feinsilber 1200 K.

Bei der Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Budapest sind heute weitere Subskriptionen auf 2.625,000 Kronen der ungarischen Kriegsanleihe eingelaufen.

M. Reumann, Kleiderwaarenhaus, hat für die ungarische Kriegsanleihe 100,000 K. und für die oesterreichische ebenfalls 100,000 K. gezeichnet.

Das Kreditinstitut Ungarischer Holzhändler A.-G. hat für eigene Rechnung von der 6prozentigen Kriegsanleihe 250,000 K. gezeichnet. Bei diesem Institut wurden bisher folgende größere Zeichnungen geleistet: Alois Schlessinger 10,000 K., Samuel Kramer (Páty) 5000 K., Dr. Joseph Wiener 5000 K., Gebrüder Glasner 10,000 K., Moriz Löwy's Söhne (Simontornya) 2000 K., Witwe Ignaz Pollák 10,000 K., Dr. Jakob Bergsmann 11,600 K., „Carpathia“ Akt.-Ges. Ung. Holzhändler 30,000 K., Stephan Fürst 10,000 K., Kopstein u. Klein 20,000 K., Kronberger'sche Holzindustrie A.-G. 20,000 K., Madár Ländler 50,000 K., Jozsef 10,000 K., Dr. Adolf Leitner 50,000 K., Baron Koloman Kemény (Marosvécs) 10,000 K., Witwe Albert Eltő (Magyarvág) 10,000 K., Andreas Merk 10,000 K., Dr. Louis Fuchs 4000 K., Familien Goldfinger und Teplányky 80,000 K., Dr. Stephan Holzmann (Erzsebetfalva) 4500 K., Emerich Horváth 4000 K., Heinrich Riffák 20,000 K., Mensa des Landes-Rabbinerjeminariums 40,000 K., Samuel Rittler 10,000 K., Frau Albert Groß 7000 K., Béla Fónagy 50,000 K., Gebrüder

Geibelberg 10,000 K., Hugo Lauffig 5000 K., Lorb u. Komp. 30,000 K., Dr. Theodor Fellner 10,000 K., Ludwig Korvin 5000 K., Armin Fried 25,000 K., Armin Holzmann (Kispest) 5000 K., Emil Tarján 20,000 K., Jakob Spitz 40,000 K., Mark. Spitz 25,000 K., Béla Groß 5000 K., Landesverband der Holzproduzenten- und Holzhändler-Beamten 20,000 K.

Bei dem Budapester Postamt Nr. 62 wurden auf dem Sammelbogen des Oberinspektors Paul Guth bisher 340,000 Kronen gezeichnet; davon 240,000 Kronen auf Rechnung des Pensionsergänzungsvereins der Postangestellten, der Rest vom Personal des Amtes und einzelnen Parteien.

Die Gewerbetorporation der Budapester Kürschner, Rappenmacher zc. des IV.-X. Bezirks hat aus dem Vermögen der Korporation 15,000 Kronen, aus dem Hilfsfonds 2400 Kronen gezeichnet. Die Mitglieder des Vorstandes haben bei den verschiedenen Banken bisher 319,900, die ordentlichen Mitglieder 340,000 Kronen gezeichnet.

Bei der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse langten heute die folgenden neueren Zeichnungen ein: Die ungar. Kirchengemeinde A. K. 404,800 K., Johann Veszegyi 100,000 Kronen, Friedrich Martos 50,000 K., Koloman Tisay 41,000 K., Ofner griech.-orient.-erb. Bisthum 30,000 K., Frau Friedrich Becher 25,000 K., Joseph Deutsch de Halmi 25,000 K., Dr. Joseph Kun 10,000 K., Frau Witwe Leopold Bátorvi 20,000 K., Frau Alois Achsmann 20,000 Kronen, Karl Glück 50,000 K., Alois Hoffer 50,000 K., Schuhfabrikant Moriz Dóczy 30,000 K., Raffensabrikant Alois Szladéky 15,000 K., Samuel Weiß und Frau 10,000 K., Fiafermeister Paul Simó 1000 K., Eduard Domichis 10,000 K., Wilhelm Schuster 10,000 K., Waagenfabrikant G. Fuchs 10,250 K., Paul Bokorny 10,000 K., Alexander Gerstl sen. 5000 K., Salomon Rapp 5000 K., Ludwig Balint 20,000 K., Bella Grünfeld, Beamtin des Abgeordnetenhauses, 5000 K., Ivan Egger 3000 K., Miczi Egger 3000 K.

In der Provinz.

Aus Sopron telegraphirt man uns: Bei der Soproner Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank zeichnete heute Fürst Nikolaus Esterházy zwei Millionen, für seinen im Felde stehenden Bruder Rudolf fünfhunderttausend Kronen auf die Kriegsanleihe.

Die Stadt Pancsova hat 526,000 K. gezeichnet, die Szatmár-Nagybányaer Eisenbahn-A.G. 100,000 K.

Aus Karlovac wird berichtet: Die Bürgerliche Brauerei und Eisfabrik in Karlovac hielt gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab, in welcher einstimmig beschlossen wurde, die sechs Prozent Dividende nicht in Baarem auszubezahlen, sondern für dieselbe sechsprozentige königlich ungarische Staatsrente (Kriegsanleihe) zu beschaffen und als Dividendenreserve anzulegen. Die Stadtgemeinde Karlovac hat 100,000 K. gezeichnet.

Die Zagreber Handels- und Gewerbetammer hat aus eigenen Mitteln um 10,000 K. Obligationen der Kriegsanleihe gezeichnet.

Aus Csáca wird uns geschrieben: Auf Veranlassung des Vorstehers Alois Rufeisen wurde bei einer Sitzung des Heiligen Vereins einstimmig beschlossen, 5000 K. auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Die Stadt Zume und Umgebung zeichnet 100,000 K. Insgesamt wurden 2,470,450 K. gezeichnet.

Die Stadt Mató zeichnete 100,000 K.; das Municipium des Eszterómer Komitats 65,000 K.; Sigmund Mandl (Mató) 100,000 K.; die Jugend des Matóer Obergymnasiums 1000 K.

Die Stadt Kecskemét zeichnete 500,000 K.; die Kecskeméter Sparkasse 500,000 K.; die Kecskeméter Eskompte- und Wechselbank 100,000 K. Die Gesamtzeichnungen in Kecskemét betragen 4,017,900 K.

Der Verband der kroatischen Fabriksindustriellen zeichnete 10,000 K.; Fabrikant Wilhelm Rainer 100,000 K.

Das Municipium des Zolymer Komitats zeichnete 258,000 K.

Das Municipium des Máramaroser Komitats zeichnete 100,000 K. In Gyula wurden 1,000,000 K. in kleinen Beträgen gezeichnet.

Das Municipium der Stadt Pozsony beschloß, aus den städtischen Fonds 400,000 K. zu zeichnen. In Pozsony wurden bisher 8,231,300 K. gezeichnet.

Das Municipium der Stadt Brassó hat auf Rechnung der städtischen Fonds 200,000 K., auf Rechnung des Waisenfonds 50,000 K. gezeichnet.

Das Brassó-Szörényer Komitatsmunicipium hat 250,000 K. gezeichnet und für die Unterstützung der Familien der ins Feld gezogenen Soldaten 300,000 K. bewilligt.

Aus Marosvásárhely wird telegraphirt: Bei den hiesigen Banken wurden bisher mehr als zwei Millionen Kronen gezeichnet. Die Gemeinden und Kirchengemeinden des Komitats Csik haben fünf Millionen Kronen gezeichnet.

Erzherzog Eugen in Budapest.

Besuch der Kriegsfürsorge-Institutionen.

Der Oberprotektor des Kriegsfürsorgeamtes Erzherzog Eugen stattete heute Vormittag in Begleitung des Honvedministers Baron Samuel Hazai, des Kammervorstehers Stephan Szmeccsányi und des Ordnonanzoffiziers Oberstleutnant Georg Kubinyi dem Kriegsfürsorgeamte einen Besuch ab. Im Stiegenhause des Magazins des Amtes in der Waijnnergasse wurde der Erzherzog vom Leiter des Amtes Feldmarschall-Lieutenant Hermann Kirchner, Generalintendanten Csorda, Oberst Fiesel und Oberintendanten Demian empfangen. Der Erzherzog begab sich in das im zweiten Stockwerke befindliche Magazin, wo Minister Baron Hazai dem Erzherzog Frau Hermann Kirchner vorstellte, die den hohen Herrn durch die Räumlichkeiten geleitete.

Einen überwältigenden und dauernden Eindruck machte auf den Erzherzog der große Arbeitsaal, wo alltäglich 315 Damen für unsere Soldaten an der Arbeit sind. Der Erzherzog besichtigte eingehend die hier eingelagerten Vorräthe, die warmen Winterkleider und gab seiner Bewunderung für die Opferwilligkeit des ungarischen Publikums, die sich in imposanter Weise bethätigt habe, Ausdruck und erklärte, in Wien habe man keine Ahnung von dieser gewaltigen Menge von Liebesgaben; anfangs habe er geglaubt, daß die Artikel im Kaufwege beschafft worden seien. Im großen Arbeitssaale informirte die Feldmarschall-Lieutenantsgattin Fiegler den Erzherzog über die hier im Gange befindliche Arbeit. Der Erzherzog zeichnete Fräulein Maria Melichár mit einer Ansprache aus. Der Erzherzog begab sich sodann in die Magazine, wo Frau Otto Demian und ihre Tochter Fr. Erzsi Demian dem Erzherzog die riesigen Vorräthe zeigten. In den großen Saal zurückgekehrt, ließ sich der Erzherzog in Gesellschaft der Damen photographiren. Beim Abschied gab der Erzherzog der Frau Hermann Kirchner gegenüber seiner Anerkennung und seinem Danke Ausdruck und ersuchte sie, dies auch den Damen mittheilen zu wollen. Begleitet von den Ehrenturen der Damen, entfernte sich der Erzherzog.

Der Erzherzog und sein Gefolge begaben sich von hier zu Fuß in die im Hause Veres Pálnégasse Nr. 24 befindliche Kriegshandschuhfabrik. Den hohen Gast empfingen die Damen Julius Pekár, Bela Góstonyi, Dr. Oskar Herzog, Reichstagsabgeordneter Julius Pekár, die Ingenieure Anton Bácséy und Paul Káldor. Erzherzog Eugen besichtigte mit lebhaftem Interesse die Vorräthe an Pelzpenden und verfolgte die Anfertigung der Handschuhe aufs gründlichste. Zum Schlusse sprach sich der Erzherzog überaus schmeichelhaft über die Thätigkeit der Handschuhwerkstätte und die Opferwilligkeit des Publikums aus. Im Laufe des Vormittags erschien Erzherzog Eugen auch im Atelier des Hofphotographen Erdélyi und ließ dort eine Aufnahme verfertigen.

Um halb 12 Uhr fuhren der Erzherzog und die Herren seiner Begleitung in Automobilen ins Abgeordnetenhaus, wo der Erzherzog vom F.M. Kirchner und dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Karl Szász empfangen wurde. Nach der Begrüßungsansprache des Letzteren begab sich der Erzherzog in die Räumlichkeiten des Kriegsfürsorgeamtes, wo der Honvedminister dem Erzherzog den stellvertretenden Leiter des Amtes Ministerialrath Koloman Melichár vorstellte. Der Erzherzog besichtigte die Lokalitäten des Konzeptspersonals und trug seinen Namen in das Pressebuch ein. Der Erzherzog suchte sodann den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Clemér Simónics auf, unter dessen Führung er sämtliche Lokalitäten des Palais besichtigte. Besonderes Interesse bekundete der Erzherzog für den Sitzungsaal, wo er an den Minister Hazai mehrere Fragen richtete.

— Wo sitzt die Presse? Wo ist der Platz der Referenten und der Schriftführer?

Der Erzherzog besichtigte die Bänke der Abgeordneten und las einzelne Namen mit lautem Tone. Der Sitzungsaal, die Kuppelhalle, das Treppenhaus erregten die Bewunderung des Erzherzogs in hohem Maße. In der Kuppelhalle machte der Erzherzog zu seinem Kammervorsteher gewendet die Bemerkung: — Derartiges sehen wir in Wien nicht.

Der Erzherzog bediente sich überall und Jedem gegenüber der ungarischen Sprache. Sprach man deutsch zu ihm, überging er sofort aufs Ungarische. Seine Aussprache ist eine tadellose. In der Sektion des Kriegsfürsorgeamtes erregte die von Dr.

Ózga Drogy zusammengestellte Sammlung das Gefallen des Erzherzogs in hohem Maße. Der Erzherzog besichtigte eingehend die Editionen des Amtes, die Medaillen, Soldatengroschen, Tiefdruck-Ansichtskarten, die Zahlzettel, die dem Amte gespendeten Schmucksachen, und erkundigte sich, wie diese Gegenstände verwerthet werden. F.M. Kirchner bot dem Erzherzog und dem Minister Hazai je ein Prachteremplar der Kriegsunterstützungsmedaille an, das dankend angenommen wurde. Der Erzherzog ließ eine große Anzahl der Editionen des Amtes kaufen. Beim Abschied drückte der Erzherzog seine vollste Anerkennung über das Gesehene aus und erklärte, er freue sich sehr über die erzielten schönen Resultate.

— Ich bewundere die große Agilität, die in Ungarn für unsere kämpfenden Soldaten und ihre Familien entfaltet wird. Das großartige Resultat ist der hervorragenden Organisation zu verdanken, erklärte der Erzherzog, der hierauf den F.M. Kirchner ersuchte, den freiwilligen Mitarbeitern des Amtes seinen Dank zu verbalmetzen. Der Erzherzog verabschiedete sich in herzlicher Weise von den Herren und verließ unter begeisterten Ovationen das Abgeordnetenhause.

Der Erzherzog besuchte sodann die Ausstellung der Weihnachtsgüter des Augusta-Fonds. Er stellte sich den hier versammelten Komitédamen vor und ließ sich den Inhalt der Weihnachtsgeschenke zeigen.

— Es ist wahrlich überraschend, sagte der Erzherzog, wie sehr die Damen wissen, was der Soldat braucht und was ihm eine Freude machen kann.

Der Erzherzog versprach, die edle Aktion bereitwilligst zu unterstützen und sagte den Damen für ihre Fürsorge für die Soldaten Dank. Unter begeisterten Ehrenturen der Anwesenden verließ hierauf der Erzherzog das Lokal.

Erzherzog Eugen hat gestern bei der Gräfin Stephan Batthyány geb. Baronin Ella Radványky den Thee genommen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Budapest, 20. November.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute bewölkt, windig und sehr unfreundlich. Nachmittag gab es schwachen Schneefall. Die Temperatur, weiter abgekühlt, betrug Früh 7 Uhr + 1.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 3.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 1.9 Gr. C. Barometerstand 760.0. Es ist veränderliches Wetter, stellenweise mit Schneefall und unwesentlicher Temperaturveränderung vorausichtlich.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Flüchtlings- und Vermisste, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Vizegeneralissimus Enver Pascha, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Novellencyklus „Trübliche Leut“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* **Ministerpräsident Graf Stephan Tisza im deutschen Großen Hauptquartier.** Graf Stephan Tisza wird, wie verlautet, zwei Tage im deutschen Hauptquartier verbringen. Graf Tisza wird dann über Berlin nach Wien reisen, um dem König in einem Kronrathe über das Ergebnis der Reise Bericht zu erstatten. In Budapest wird der Ministerpräsident für Dienstag, spätestens Mittwoch, zurück erwartet.

* **Aus dem Amtsblatt.** Se. Majestät hat dem Schiffskapitän, Kommandanten des Remorqueurs „Jaggyva“ der königlich ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.G. Edmund Bánki für seine bei der Wegnahme des serbischen Dampfschiffes „Bardar“ bekundete thatkräftige Mitwirkung das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der König hat die Adop-tion des Hauptmanns Desider Nikolaus Solh (Scholz) durch den mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sektionschef im Ackerbau-ministerium Jsidor Koloman Buday de Bólyfe genehmigt und gestattet, daß Hauptmann Desider Nikolaus Solh und dessen gesetzliche Nachkommen den Familiennamen Buday führen dürfen.

* **Auszeichnung eines Obersten.** Aus Sopron wird uns geschrieben: Anlässlich der Auszeichnung, die dem Obersten Boeriu von St. Majestät verliehen wurde — der Kronen-Orden dritter Klasse mit der Kriegsdekoration — hat der Soproner Bürgermeister an ihn ein Telegramm gerichtet, in welchem er die Glückwünsche der Bürgerschaft zum Ausdruck brachte. Dieser Tage langte vom Obersten Boeriu

ein an den Bürgermeister gerichtetes Schreiben ein, in dem es heißt:

Ich bin stolz und glücklich, an der Spitze Ihres Hausregiments zu stehen, das so viele Helden in seiner Mitte zählt und die Soproner können versichert sein, daß ihre Söhne, die wackeren 76er, sowie bisher, auch in Zukunft ihre Pflicht gegen Thron und Vaterland unter allen Verhältnissen voll und ganz erfüllen werden. Ich benütze die Gelegenheit, um unter Einem den Empfang der feierzeitigen hochherzigen Spende der Stadt im Betrage von eintausend (1000) Kronen auch schriftlich zu quittieren und hierfür auch auf diesem Wege meinen Dank im Namen des Regiments abzustatten. Ich glaube den Intentionen der edlen Spender am besten zu entsprechen, wenn ich diese Summe zur Errichtung einer Stiftung für einen nach Sopron zurückkehrenden, im Kriege erwerbsunfähig gewordenen Soldaten des Regiments verwende. Genehmigen Herr Bürgermeister den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung und Verehrung, mit der ich mich zeichne als Euer Hochwohlgeborenen dankbarst ergebener!

Boeriu, Oberst.

* Falsche Gerüchte über angebliche Russeneinbrüche. In der Hauptstadt sind abermals Gerüchte verbreitet, daß die Russen in den Karpathen eingebrochen sind und dort in barbarischer Weise haufen. Die Bevölkerung soll geflohen sein und Viele wollen sogar schon hier Flüchtlinge gesehen haben. Es gehört nun einmal zur Naturgeschichte unserer schönen Hauptstadt, daß sie allen Gerüchten bereitwillig ihr Ohr leiht und lieber Alles glaubt, als sich die Mühe zu nehmen, der Sache auf den Grund zu schauen. In dieser Beziehung bleiben wir uns hübsch konsequent, trotzdem unsere Leichtgläubigkeit und unsere Schwarzseherei im Laufe des Krieges schon vielfach ad absurdum geführt worden sind. Daß an den gegenwärtig kursierenden Gerüchten kein wahres Wort ist, zeigt nachstehender aus verlässlicher Quelle stammender Bericht: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage für unsere Armee eine ständig günstige. Die Russen haben es wohl versucht, die Grenzschutzlinie unserer Truppen zu durchbrechen, dieser Versuch war jedoch von keinem Erfolg begleitet. Die günstige Lage unserer Truppen in den Karpathen beweist auch der Bericht aus Lubló, welcher die Furcht, von der ein Theil der Zips, besonders die Einwohner von Lubló, erfährt wurden, als grundlos bezeichnet. Diese Angst wurde dadurch hervorgerufen, daß ein behördliches Organ in Neu-Sandec, trotzdem dort von den Russen keine Spur war, seinen Posten verließ und hierauf brach auch die Bevölkerung gegen Ungarn auf. Nun kommt aus Lubló die Meldung, daß auch in Neu-Sandec die Ordnung wieder hergestellt wurde. Die Bevölkerung von Lubló und der Zips verhält sich vollkommen ruhig. Der Obergespan des Szepeser Komitats erbat sich vom Ministerpräsidenten Instruktionen für den Fall, als der Feind für das Komitat wirklich gefährlich werden könnte. Der Ministerpräsident telegraphierte: „Im Szepeser Komitat ist von einer Gefahr keine Rede.“

* Begrüßungen des Oberkommandanten Feldzeugmeister Potiorek. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy hat an den Oberkommandanten der südlichen Streitkräfte Hermann v. Potiorek aus Anlaß seiner Erfolge auf dem serbischen Kriegsschauplatz und der ihm verliehenen allerhöchsten Auszeichnung folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Er. Excellenz Herrn F. M. Potiorek. Budapest begrüßt dankbar und stolz den siegreichen Helden der mit Wissen gepaarten Kraft anlässlich seines glorreichen Vordringens und seiner allerhöchsten Auszeichnung.“

Oberkommandant Potiorek dankte in folgendem, in ungarischer Sprache abgefaßten Telegramm:

„Nehmen Ew. Hochwohlgeborenen sowohl in meinem wie im Namen der unter meinem Kommando stehenden Truppen den Ausdruck meines wärmsten Dankes für Ihr herzliches Begrüßungstelegramm entgegen, und ich bitte Sie, meinen Dank der Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt Budapest zu verdolmetschen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ew. Hochgeborenen mitzutheilen, daß die Tapferkeit der ungarischen Soldaten in besonderem Maße zu dem siegreichen Resultat beigetragen hat.“

Potiorek.

Aus Agram telegraphiert man: Banus Baron Ivan Skerlec richtete in seinem Namen und im Namen der Landesregierung ein Telegramm an den Oberkommandanten der Balkanfronten F. M. Potiorek, worin er die Glückwünsche anlässlich der allerhöchsten Auszeichnung zum Ausdruck brachte. Heute langte an den Banus folgende telegraphische Antwort ein:

„Ich danke wärmstens für die herzlichsten Glückwünsche Ew. Excellenz und der königlichen Landesregierung und freue mich, Ew. Excellenz zur Kenntniß bring-

gen zu können, daß sich bei allen ruhmvollen Waffenthaten unserer Südararmee die heldenmüthigen Truppen des 13. Korps und der 42. Landwehrdivision ganz besonders hervorgethan haben.“

Potiorek, Feldzeugmeister.

Aus Graz telegraphiert man: F. M. Potiorek hat an den Statthalter in Steiermark Grafen Clary folgendes Danktelegramm gerichtet:

„Der schönen Zeit eingedenk, welche ich in der herrlichen Steiermark zubringen das Glück hatte, danke ich Ew. Excellenz und den lieben Steirern herzlich für die freundlichen Glückwünsche und das zum Ausdruck gebrachte Vertrauen, das unsere heldenmüthigen Truppen mit Gottes Hilfe auch weiterhin vollauf rechtfertigen werden.“

Potiorek, Feldzeugmeister.

* Generalquartiermeister v. Voigts-Rheg. Aus Berlin telegraphiert man: Generalquartiermeister Generalmajor v. Voigts-Rheg erlag in der Nacht vom 18. auf den 19. d. unerwartet einem Herzschlag. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt worden. — Der so unerwartet aus dem Leben geschiedene Generalmajor v. Voigts-Rheg war ein Militär von hohen Qualitäten, würdig des berühmten Namens, den er trug. In der Geschichte des Feldzuges 1870/71 ragt der Name des Führers des 10. Armeekorps, des Generals v. Voigts-Rheg, als einer der ersten hervor. Der Kommandeur des hannoverschen Korps war der Onkel des nun verstorbenen Generalquartiermeisters, der vor einigen Jahren die vielfach recht interessanten Briefe des Generals v. Voigts-Rheg aus den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 herausgegeben hatte. Generalmajor Werner v. Voigts-Rheg war 1863 in Jüterbog geboren. Sein Vater war der spätere Generalinspekteur der Feldartillerie, General der Artillerie Julius v. Voigts-Rheg, der 1904 gestorben ist. Werner v. Voigts-Rheg besuchte, nachdem er 1881 Lieutenant geworden war, die Kriegsakademie und kam früh in den Generalstab. Dort gehörte er anfangs dem Großen Generalstab an, kam dann in den Generalstab des 7. Armeekorps, später der 20. Division und dann des 17. Armeekorps, in dem er mehrere Jahre thätig war. 1904 wurde er als Major Bataillonskommandeur im 79. Infanterie-Regiment in Silberstein, dessen Chef früher sein Onkel war, nach dem das Regiment noch heute seinen Namen hat. 1906 rückte er zum Oberstlieutenant und zum Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps auf und blieb auf diesem Posten, bis er Anfang 1909 zum Chef der 1. Armeekorps-Abtheilung im Kriegsministerium ernannt wurde. Diese sehr wichtige und verantwortungsvolle Stelle hatte er bis Ende 1911 inne, wo er zum Kommandeur des 5. Garde-Regiments z. F. ernannt wurde. Im Laufe des Jahres 1912 wurde er an die Spitze der 49. Infanterie-Brigade in Darmstadt gestellt, vertauschte aber diesen Posten bereits 1913 mit dem eines Chefs des Generalstabes des Gardekorps. In dieser Stellung stand er bei Ausbruch des Krieges, wo er als Nachfolger des Generalleutnants v. Stein zum Generalquartiermeister ernannt wurde.

* Die französischen Rothschilds. Wie uns aus Rom telegraphiert wird, meldet eine Pariser Depesche, daß sämtliche Mitglieder der französischen Familie Rothschild dem Kaiser-König Franz Joseph ihre Adelspatente zurückgesendet hätten. In dieser Form klingt die Meldung kaum wahrscheinlich, wenn auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist. Die Familie Rothschild ist vor fast einem Jahrhundert — im Jahre 1816 — vom Kaiser Franz geadelt worden, im Jahre 1822 erhielt sie die österreichische Freiherrnwürde. Es wäre sicherlich ein Unikum, daß eine Familie die Adelspatente, die sie seit hundert Jahren besitzt, „zurücksende“. Der Rothschild, der den österreichischen Adel und die österreichische Baronie erhalten hat, war bekanntlich der Begründer des Welthaus, Mayer Amshel Rothschild in Frankfurt; ob sich die ihm verliehenen „Adelspatente“ jetzt gerade bei den französischen Rothschilds befinden, ist fraglich. Von den Pariser Rothschilds war Gustav S. James österreichisch-ungarischer Generalkonsul (dieselbe Würde hat übrigens auch Baron Alfred Rothschild in London inne). Die Sache verhält sich vielleicht so, daß die französischen Rothschilds die österreichisch-ungarischen Auszeichnungen zurückgesendet haben. Von den englischen Rothschilds ist bisher keine ähnliche Meldung eingetroffen; übrigens besitzt ein Theil derselben auch die englische Baronie, indem der gegenwärtige Chef des Londoner Hauses Nathan Mayer Rothschild im Jahre 1845 zum Baronet ernannt wurde und als solcher Peer, das heißt Mitglied des Oberhauses ist.

Leicht dem Vaterland! Zeichnet auf die Kriegsanleihe!

* Kriegsnachmittage. Der dritte der vom Budapest Centralhilfskomite veranstalteten „Kriegsnachmittage“ findet morgen, Samstag, in sämtlichen Parterrelokalitäten des „Hotel Rix“ statt. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr. Das Programm lautet: 1. Graf Albert Apponyi's Rede: Der Krieg und die ungarische nationale Politik; 2. Ernst Sándor: a) Mozart: Cherubinarie; b) Taubert: Der Vogel im Walde; 3. Emerich v. Keery-Szantó: Chopin: a) Impromptu, Ges-Dur; b) Etüde, Es-Dur, C-Moll; c) Nocturne, Es-Dur; d) Polonaise, As-Dur.

* Kriegsspenden für England aus der Monarchie und Deutschland. Die englische Seifenfabrik M. Lever in Port-Sunlight, die mit ihren Fabrikaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland überschwemmt, hat 100,000 Mark für die Zwecke des Krieges gegen die Monarchie und Deutschland gespendet. Sehr nachahmenswerth erscheint die Antwort, die die Einkaufsvereinigung in München-Gladbach auf eine Offerte hin dem Fabrikanten der Sunlight-Seife zukommen ließ. Sie hat nachstehenden Wortlaut: „Wie aus Zeitungsnachrichten ersichtlich ist, hat Ihre Firma 100,000 Mark für Kriegszwecke nach England gespendet. Diese 100,000 Mark stammen zum größten Theile von Ihren deutschen Kunden. Angesichts einer solchen Handlungsweise halten wir es für einen Verrath an unserem deutschen Vaterland, wenn wir Sie noch länger unterstützen und brechen hiemit die Geschäftsverbindung mit Ihnen sofort ab. Wir erklären Ihnen daher namens unserer dreißig Mitglieder, daß wir nicht ein einziges Stück mehr von Ihnen abnehmen werden und bitten uns jedes weitere Angebot.“ Es ist die patriotische Pflicht sämtlicher Kommitenten der englischen Fabrik in unserem Vaterlande, ein ähnliches Vorgehen zu beobachten, da wir doch nicht ruhig zusehen können, daß mit unserem Gelde die Kriegszwecke unserer Feinde gefördert werden.

* Todesfälle. Am 12. d. ist in Wien der Generalmajor des Ruhestandes August Ritter Frenzl v. Drinafels im 84. Lebensjahre gestorben. Als Hauptmann kämpfte er bei Solferino. 1866 war er der Nordarmee zugetheilt. Das Jahr 1882, in dem er zum Oberstlieutenant befördert wurde, sollte ihm im Kampfe gegen die Insurrektion in der Herzegovina seine schönste und ruhmreichste Zeit bringen. Er erhielt den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdotation, wurde in den Ritterstand erhoben und erhielt das Prädikat „Drinafels“, das auf die schweren Kämpfe an der Drina, die er siegreich ausfocht, Bezug nahm. — In Köröczbánya ist der allgemein geachtete Bürger Herr Eduard Zwillingler im 79. Lebensjahre gestorben. — Aus Székeshely wird telegraphiert: Der pensionirte Honvédoberst Bela Tóth, Ritter des Eisernen Kronen-Ordens dritter Klasse, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes und Ritter des preussischen Rothten Adler-Ordens, ist heute im 78. Lebensjahre gestorben.

* Weihnachtsgeschenke für die Kriegsgefangenen. Rön. Rath Marcell Kemes regt in einer an uns gerichteten Zuschrift die Idee an, anlässlich der Weihnachtsfeiertage nicht nur unserer im Felde stehenden Soldaten, sondern auch der in Ungarn internirten Kriegsgefangenen zu gedenken. Ermöglichten wir es — heißt es in dem Aufrufe —, daß das Weihnachtsfest auch für die Kriegsgefangenen ein Fest der Liebe sei. Stellen wir in den Gefangenenlagern Weihnachtsbäume auf, schicken wir ihnen kleine Geschenke und sorgen wir dafür, daß die Seelsorger der verschiedenen Konfessionen an diesem Tage den Unglücklichen seelischen Trost theilhaftig werden lassen. Wie leicht dieser Plan verwirklicht werden kann, darauf hinzuweisen ist vielleicht überflüssig.

* Ein neues Kriegsspital in Miskolcz. Aus Miskolcz wird uns geschrieben: Unter den zahlreichen hiesigen Kriegsspitalern hegegnet das durch die israelitische Religionsgemeinde und den Frauenverein in der Elisabethschule eingerichtete Kriegsspital, in welchem den Verwundeten sämtliche Segnungen der modernen Hygiene und die beste Verpflegung zutheil werden, allgemeine Anerkennung. Die Organisationsarbeiten lagen in den Händen des Gemeindepräsidenten Dr. Géza Halmos, der seinem verantwortungsvollen Amte als Spitals-

Kommandant mit großem Eifer obliegt. Ihm stehen die Aerzte Dr. Sidlauer, Dr. Steinfeld und Dr. Halásk zur Seite, während die Krankenpflege von den Damen des Frauenvereins, der Präsidentin Frau Dr. Joseph Groh, Frau Dr. Géza Halász, Frau Dr. Armin Sidlauer, Frau Samuel Brödn, Frau Max Blener, Serene Epstein, Melinda Czella etc. in hingebungsvoller Weise versehen wird. Der mustergiltige Zustand des Spitalswesens in Miskolcz ist in erster Reihe das Verdienst des Oberstabsarztes Dr. Gottlieb und des Oberarztes Dr. Jakob Benetianer, der sammt seiner Frau in der zum Kriegsspital umgestalteten Rudolfskaserne den Dienst leitet.

*** Kälteschutz für Soldaten und Verwundete.** Aus Wien telegraphirt man: Unter dem Voritze der Erzherzogin Isabella fand heute Abends in der Poliklinik eine Beratung über den Kälteschutz durch Beschaffung dänischer Decken statt. Das Referat erstattete Professor Alexander Fraenkel, der über die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Beschaffung der Kälteschutzmittel für den Transport der Verwundeten und Kranken, sowie für improvisierte Barackenspitäler eingehend sprach und die Zweckmäßigkeit der Fällung der Decken mit Zeitungspapier begründete. Erzherzogin Isabella erklärte sich bereit, in ihrem Palais eine Versammlung einzuberufen, um diesen Fürsorgeplan in den weitesten Kreisen zu propagieren und die Durchführung zu beschleunigen.

*** Ueber die Affaire Caillaux wird** — wie uns aus Berlin telegraphirt wird — nach einer Genfer Depesche der „Deutschen Tageszeitung“ Klarheit geschaffen. Die Nationalisten denunzierten nämlich Caillaux als Unterhändler Deutschlands. Er versuchte angeblich, Joffre zu neuer Taktik zu überreden, weil er mächtigen Einfluss besäße. Es wurde aber kurzer Prozeß gemacht und Caillaux in Begleitung von Detektivs sofort inognito nach Bordeaux gebracht. Dort hat man auf einem Dampfer, der nach Peru geht, Tags vorher zwei Kabinen für 4000 Francs bestellt, ohne die Passagiere zu nennen.

*** Das Leichenbegängniß des Staatssekretärs Alexander v. Károly-Szabó** hat heute Nachmittag unter imposanter Theilnahme von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus stattgefunden. Neben der zahlreichen vornehmen Verwandtschaft hatten sich die Minister Johann Sándor, Bela Jankovich, Johann Telekfi, die Staatssekretäre Ludwig Nösvay, Graf Auno Alekelsberg, Emanuel Madách, Fürstprimas Johann Czernoch, der Präsident des Magnatenhauses Baron Samuel Jóska, die Vizepräsidenten des Magnatenhauses Karl Szás und Clemér Simonfics, Koloman Szál, Graf Aurel Dessewffy, Baron Emerich Szalay, Kronhüter Graf Bela Széchenyi, Graf Albert Apponyi, Albert Berzeviczy, Wilhelm Ormódy, Josef Esterházy, Koloman Szily, Jolt Beöthy, Julius Blaffics, die Ministerialräthe Ludwig Tóth, Franz Szorba und Ladislaus Gopcsa, Georg Lufács, Graf Johann Zich, Baron Julius Forster, Gräfin Kinsky Ilka Bálmay, sowie Vertreter sämtlicher heilpädagogischer Institute eingefunden. Die Einsegnung nahm Pfarrer Johann Leiméter vor. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft.

*** Der unangenehme Kunstschütze.** Also habe bis jetzt die langen Wochen jede Nacht Befestigungen vor den Schützengräben gemacht, vier Tage und Nächte im Graben gelegen, und nun fängt für mich ein anderer Abschnitt an. Wir Pioniere haben uns Behelfsminegeschütze gebaut, und ich bin mit zu ihrer Bedienung abkommandirt. Das Geschütz sieht wie eine Kanone ohne Räder aus, die Geschosse wiegen zehn und acht Pfund, fliegen aber nur 250 Meter und krepieren genau so wie Schrapnells. Gestern haben wir schon in feindliche Schützengräben hineingepfeffert, sie wurden verflucht ärgerlich darüber. Wir haben uns in vordere Schützengräben eingebaut wie Artillerie; sowie man einen Finger hinauszeigt, wird geschossen, haben sie nicht getroffen, dann winken wir ab wie auf dem Schießstand, und die drüben machen dasselbe — es hört sich kaum glaublich an, aber es ist so. Stellenweise sind wir nur fünf Meter auseinander, wir werfen uns mit Behm und Glaschen. Halb gehört das Dorf uns und halb den Feinden, das eine Haus ist deutsch, das andere französisch. Der Ort heißt B..., es ist ein großes Nest, Häuser stehen nur noch wenige, nur meistens Kellerlöcher, Alles verwüstet. Es ist dreimal gestürmt worden. Von den vielen Massengräbern sehen einige Gärten wie Friedhöfe aus. Ein Franzose ist auf unserer Seite des Dorfes, aber unsichtbar, der hat schon 28 Mann von unserer Infanterie getödtet, er muß ein wahrer Kunstschütze sein; er schießt nur auf einzelne, damit er sich nicht verräth, wo es ist. Offiziere und Mannschaften nennen ihn Monsieur Blent oder August Bliz. Er ist immer zu hören, man spricht

ganz gemüthlich darüber, man sagt zu einander: August schießt schon wieder.

*** Winterprälubien.** Noch trennt uns ein Monat vom kalendarißchen Winteranfang, aber das Wetter hat bereits so rauhe Muren angenommen, als wären wir mitten im Winter. Heute Nachmittag hatten wir bei winterlicher Kälte einen regelrechten Schneefall; allerdings waren es recht schüchtern niederfallende Flöckchen, die kaum auf dem Boden angelangt, auch schon geschmolzen waren. — Aus Nagykanizsa telegraphirt man: In der Umgebung des Plattensees wüthet ein ungeheurer Sturm, der mächtige Bäume entwurzelt und in den Dörfern große Schäden anrichtet. Gestern hat es in der ganzen Gegend geschneit. — Schneefälle werden aus Speerjes, Gyula, Szentes, Miskolcz etc. gemeldet.

*** Roald Amundsen — Militärflieger.** Roald Amundsen, der wieder eine Polarexpedition vorhatte, theilte seiner Mannschaft mit, daß er die Forschungsreise vorläufig aufgegeben hat und als Militärflieger in die norwegische Marine eingetreten ist. Er steht vorläufig in Reserve.

*** Heimkehr aus französischer Gefangenschaft.** Morgen Früh um 6 Uhr 25 Minuten treffen Ella Kosner, Julius Kosner, Frau Joseph Szakos, Jloná Lányi und Mariska Misanyik aus französischer Gefangenschaft im Ostbahnhof ein.

*** Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Die Beamten der kön. ung. Landes-Pflanzenproduktions-Versuchstation melden in einer Traueranzeige, daß der erste Adjunkt und Leiter der Arader Expositur, Karl Köhler jun., Reserveleutnant im 26. Infanterie-Regiment, in der Schlacht bei Zwangorod im Alter von 33 Jahren den Heldentod gefunden hat. — Der Honvedmajor Alexander Pápay hat am 27. v. M. bei Chyrow den Heldentod gefunden.

*** Der Vaterländische Erste Briefmarkensammlerverein** hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher an Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Anton Schömann Ministerialrath Clemér v. Komperny einstellig zum Präsidenten gewählt wurde.

*** Kriegsvorträge.** Das unter dem Voritze des Geheimraths Albert Berzeviczy stehende Subkomité des Kriegsfürsorgeamtes, das sich mit der Veranstaltung von Vorträgen beschäftigt, beginnt Anfangs nächsten Monats seine Thätigkeit. Den Reigen der Vorträge eröffnet Honvedminister Baron Szazi, dann werden Jolt Beöthy, Fürstprimas Czernoch, Ministerpräsident Graf Tisza, Andor Rozma, Alexander Belerle, Graf Albert Apponyi, Franz Herczeg, Roland Hegebüs, Heinrich Marczali, Bernhard Alexander und Alexander Raffay Vorträge halten. Der Termin der Vorträge wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

*** Basilio mit den „Times“.** Im Münchner Hoftheater wurde vor ein paar Tagen Rossini's „Barbier von Sevilla“ gegeben. Wie von dort gemeldet wird, erregte es unbändige Heiterkeit, als der Darsteller des Basilio, Kammerfänger Paul Bender, während des Vortrages der berühmten Verleumdungssarie ein Exemplar der „Times“ aus dem Gürtel zog und bei den Kraftstellen dieses Musikstückes sich des monströsen Zeitungsrequisites demonstrativ bediente. So viel Applaus hatte Basilio Bender mit seiner Verleumdungssarie schon lange nicht erzielt.

*** Eine Erklärung Sven Hedins.** Aus Stockholm telegraphirt man: Anläßlich der Angriffe, die der Präsident der Geographischen Gesellschaft in Paris Lemire de Vilers in der inländischen und ausländischen Presse gegen Sven Edin gerichtet hat, veröffentlicht dieser einen offenen Brief an Vilers, worin er dessen Behauptung über sein Anrecht auf seine französische Ordensdekoration entgegentritt und sagt, er würde es, wenn Vilers' Auffassung von der französischen Regierung und der öffentlichen Meinung Frankreichs getheilt wird, für seine Pflicht ansehen, ohne Jemanden verlegen zu wollen, sein Kommandeurkreuz der Ehrenlegion der französischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Sven Hedin tritt ferner der Behauptung entgegen, daß er in Deutschland unter der Protektion des Kaisers eine kräftige Agitation betrieben habe, um Frankreich anzuschwärzen. Er habe im Gegentheil seine wärmste und aufrichtigste Sympathie für Frankreich ausgesprochen und nur die Politik bedauert, die Frankreich in diesen Wirbel und dieses Unglück getrieben, das jetzt seine nordwestlichen Provinzen heimsucht. Sven Hedin mache jedoch kein Hehl daraus, daß er, obwohl sein Vaterland vollkommen neutral sei, mit Leib und Seele auf Deutschlands Seite stehe.

Die Kriegsanleihe ist das vortheilhafteste Anlagepapier!

* Das Kriegsspital der Presse (Tabakgasse 76) wird Sonntag 12 Uhr Mittag seiner Bestimmung übergeben.

* Tausend Weihnachtsbäume. Gräfin Eleonóra von Prinzessin Stephanie, die sich bekanntlich an die Spitze einer Aktion gestellt hat, die den Zweck verfolgt, eine Spielzeug-Ausstellung zu veranstalten, deren Reinertragnis den Familien der einberufenen Soldaten zugeführt werden wird, hat selbst eine größere Menge Buppen gespendet und wird diese im Rahmen der am 17. Dezember im Redoutensaal stattfindenden Tausend Weihnachtsbäume-Feier persönlich vertheilen. Schon bisher sind für den genannten Zweck zahlreiche Spenden eingelaufen. An der Spitze des Vorbereitungskomitees steht Frau Dr. Stephan Bárczy, die Alles aufbietet, um das Gelingen der Aktion zu sichern.

* Südbahn. Zur Bequemlichkeit des nach Südböhmen reisenden Publikums wird zwischen Budapest-S. B. und Bozen-Gries mit den Zügen 204/4b, 1009 und 1010/5/201 via Pragerhof-Marburg-Franzensfelde ein direkter Wagen mit Kursabtheilen I. und II. Klasse und vier Schlafstellen I. Klasse in Verkehr gesetzt werden. Von Budapest-S. B. nach Bozen-Gries wird dieser Wagen erstmals am 20. d. und in der Gegenrichtung erstmals am 21. d. i. V. verkehren. Abfahrt von Budapest-S. B. um 6 Uhr Abends, Ankunft in Bozen-Gries um 11 Uhr 44 Min. Vormittags; in der Gegenrichtung Abfahrt von Bozen-Gries um 5 Uhr 25 Min. Nachmittags, Ankunft in Budapest-S. B. um 10 Uhr 15 Min. Vormittags. Für die Benützung einer Schlafstelle ist außer Lösung einer Fahrkarte I. Klasse — ohne Rücksicht auf Zwischendistanzen — der Betrag von 21 K. 60 H. zu entrichten.

* Die Cholera. Laut den dem Minister des Innern gestern zugeworbenen Berichten haben sich in folgenden Orten Cholerafälle ereignet:

Oblány (Komitat Bars), Kondoros (Komitat Bács), Nyitraanyter (Komitat Nyitra), Jágó (Komitat Szepes), Béghentgyörgy (Komitat Torontál), je ein Fall, Károsmező (Komitat Máramaros) 3 Fälle, Laborev (Komitat Zemplén) 4 Fälle, Hédel (Komitat Zólyom) 6 Fälle. Vier Erkrankte gehören der Zivilbevölkerung, die übrigen dem Militär an. In den militärischen Beobachtungsstationen wurden in Kniregnyháza ein, in Kassa zehn und in Munkács 28 choleraerkrankte Soldaten untergebracht.

* Polizeinachrichten. Der Bierwagen des Joseph Frühlich karambolirte in der Nagy Sándorgasse in Erzsebetfalva mit dem Stadtbahnwagen Nr. 474. Frühlich stürzte vom Kutschbock und erlitt schwere Verletzungen. — Heute Nachts entstand in der auf der Dömsöderstraße gelegenen Villa des Kaufmannes Ferdinand Usher ein Brand, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 40.000 Kronen. — Vor dem Hause Leopoldring 22 wurde heute Vormittag die Tagelöhnerin Marie Baumann von einem Waggon der Elektrischen überfahren und leicht verletzt. — Vor dem Hause Wienerstraße 5 sprang heute Vormittag der Marinefeldat Victor Valenta von einem in voller Fahrt befindlichen Waggon der Straßenbahn, verlor das Gleichgewicht und gerieth unter die Räder des Bierwagens. In gräßlich verunstaltetem Zustande wurde er unter den Rädern hervorgezogen.

* Ein chinesischer Schulaufsatz über den Krieg. In einer der englischen Missionschulen in China mußten die Schüler einen Aufsatz über den Krieg schreiben. Einer der kleinen Chinesen schrieb folgenden Aufsatz, der in der Central China Post abgedruckt wurde und wörtlich folgendermaßen lautet: „Gerade jetzt ist ein großer Krieg in Europa. Der Krieg fing an, weil der Prinz von Oesterreich mit seiner Prinzessin nach Serbien fuhr. Ein Mann in Serbien schlug sie todt. Oesterreich wurde böse und fing einen Krieg gegen Serbien an. Deutschland schrieb Briefe an Oesterreich und sagte: „Ich werde Dir helfen!“ Rußland schrieb einen Brief an Serbien: „Ich helfe Dir!“ Frankreich hatte keine Lust, sich zu schlagen, aber machte seine Soldaten bereit. Da schrieb Deutschland einen Brief an Frankreich: „Du sollst Dich nicht bereit machen, denn thust Du das, so haue ich Dich nach neun Stunden.“ Und Deutschland begann sich mit Frankreich zu schlagen und marschirte durch Belgien. Belgien sagte: „Ich bin ein Land und keine Sandstrafe für Dich.“ Und Belgien schrieb einen Brief an England von dem was Deutschland angestellt hatte. Und so kam England, um Belgien zu helfen.“

In Cholera-Zeiten trinkt man gewöhnlich aufgetochtes Wasser. Dies schmeckt aber schal, durch Zuthat von einigen Tropfen Thiertrakt erhalten wir jedoch einen feinen aromatischen Thee.

Die neueste Sehenswürdigkeit unserer Hauptstadt. Budapest wurde mit einem großangelegten Unternehmen wieder reicher, und zwar mit der bestrenommierten Schuhwaarenfirma DEL-KA, die heute, Samstag, am Elisabethring 23 (Ecke Wesselenyigasse) ihr erstes Budapest-Geschäft lokal eröffnet. Wenn sich die Firma DEL-KA trotz der jetzigen Verhältnisse dazu entschlossen hat, das Geschäft zu eröffnen, geschieht dies nur deshalb, um dem Verlangen der bereits am hiesigen Plage schon sehr zahlreich vorhandenen Anhänger dieser Marke, sowie dem großen Publikum einen Dienst zu erweisen, da ja Schuhe ein ständiger Bedarfsartikel sind. Wir können mit voller Berechtigung annehmen, daß so wie überall die vortreffliche Marke DEL-KA auch in Budapest rasch das Vertrauen des Publikums erwerben wird, zumal es all-gemein bekannt ist, daß sie bestrebt ist, zu den Einheitspreisen von 12 K. 50 H. und 16 K. 50 H. das Beste zu bringen, was auf diesem Gebiete überhaupt gebracht werden kann.

Flug im feindlichen Feuer.

Aus einem Feldpostbrief.

E. in Frankreich, 25. Oktober 1914. . . . Der gestrige Tag wird ein Gedenktag für mich werden. Ich bekam das erste Feuer! Und zwar unter ganz ungewöhnlichen Umständen. Daß es gut gegangen ist, wundert mich, denn es waren schreckliche Minuten. Ich hatte Auftrag, die feindlichen Stellungen zu photographieren. Es war Morgens 8 Uhr und noch sehr ungewisses Licht. Er. (der Führer) und ich machten die Maschine flugfertig. Sie wird behandelt wie ein kleines Kind; sie hat es uns dann auch gelohnt. Ich brachte die Kamera, Karten und was sonst noch nötig ist, in dem Sitz unter, und gegen 10 Uhr 15 Minuten erhoben wir uns zum ersten Fluge über die feindlichen Stellungen.

Der Motor sang sein Lied, und wir stiegen innerhalb 15 Minuten über der Stadt auf 1500 Meter, dann schlugen wir die Richtung auf den Feind ein. Unter mir wurde Alles kleiner und verschwommener. Geipänt sah ich nach unten. Das Wetter klarte sich auf. Der Höhenmesser zeigte 1900 Meter. Da sah ich zum erstenmal ein Geschütz blitzen. Es war unsere Artillerie, tief unten zog das Geschöß und verschwand in der Ferne. Ich horchte nochmals den Motor ab, und nun hatten wir die feindliche Schlachtfront erreicht. Im selben Augenblick setzten Böden ein, über die wir sehr erstaunt waren, da das Wetter ganz ruhig war. Wir hatten jetzt 2100 Meter. Ihr könnt euch nicht das Gefühl vorstellen, was es heißt, in dieser Höhe über feindlichen Geschützen zu fliegen, die uns nicht erreichen können.

Meine Aufnahmen hatte ich gemacht, und wir waren im Begriff, die Linien nach Befehl abzuschießen und unsere Beobachtungen in die Karte einzuzichnen, als sich, Gott weiß, woher, in gleicher Höhe ein feindliches Flugzeug mit ungeheurer Geschwindigkeit näherte. Ich schrie Er. zu: „Höhenfeuer!“ und zeigte ihm die Maschine, die immer näher kam. Und nun ging der Kampf um die Höhe los. Beide Apparate beschreiben einen Kreis, und der Höhenmesser zeigte 3000 Meter, als der Franzose plötzlich etwa 10 bis 15 Meter über uns hinwegflog. Ich erwartete die fallende Bombe und hatte schon den Karabiner zur Hand genommen. Da war er über uns fort und ich begann, auf dem Sitz stehend, nach rückwärts über Er.'s Kopf zu schießen. Im gleichen Augenblick machte der Franzose Kehrt und verschwand. Ich rutschte vom Sitz, holte die Karte wieder hervor, um so bald als möglich nachhause zu fliegen. Da traf mich wie ein Keulenschlag! Wir hatten die Orientierung verloren, mitten über dem Feind! Diese Minuten waren die furchtbarsten, die ich je erlebt. Durch die Schießerei war alle Aufmerksamkeit nach unten ver-gessen. Mit zitterndem Finger, wie gelähmt suchte ich auf der Karte, bis nach wenig Zeit endlich das Gelände wieder hineinpaßte.

Nun ging's schleunigst nach Hause! Meine Junge klebte am Gaiemen, so aufgeregt war ich. Bald hatten wir unseren Platz erreicht und schon setzte Er. zum Gleitflug an, es war 2 Uhr 10 Minuten. Wo ich dann den Muth hergenommen habe, im Niedergehen noch einige Aufnahmen von unserem Platz zu machen, das weiß ich heute nicht. Die Landung gut! Sofort heraus und die Meldung fort!

Später meldete der Monteur sieben Schiffe durch die Tragflächen. Unser Hauptmann hatte uns von der Front aus beobachtet und theilte uns mit, daß 34 Schrapnellschiffe auf uns abgegeben worden waren, die aber alle tiefer geplatzt sind. Nun wußten wir uns die Böden zu erklären: es war der Luftdruck der plagenden Geschosse gewesen. Unsere Kameraden, die uns mit den Gläsern gefolgt waren, beglückwünschten uns alle. Das in großen Zügen meine erste Fahrt, mögen die anderen ebenso glücklich verlaufen.

Beidnet Kriegs-anleihe!
Leih dem Vaterland!

Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

1. Geringrückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Geringrückten bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einsendung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

2. Geringrückte Abonnenten aus der Hauptstadt erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden beglichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat,

K. 8.— vierteljährlich.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw. unbedingt aber die Feldpost-Nummer, besonders bei Unkenntnis des Ortes.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Schusterprinz.

Tragikomödie in vier Aufzügen.
(Premiere in der Omnia.)

Alexander Kott, der Künstler des Folies Caprice und Liebling des hauptstädtischen Publikums, die Burleskomiiker par excellence, ist vor das Film getreten, um zu zeigen, was der ungarische Komiker auf der Leinwand zu leisten vermag. Das Unternehmen war ein ungewohntes, weil unser Kott sich jetzt zum ersten Male hiezu entschlossen hat, aber so wie der Apparat zu knattern anfing, da war Alexander Kott sofort unser Kott, der unerreichte Meister der kleinen Bühne, der ewig humorvolle groteske Kott, der während seiner ganzen künstlerischen Laufbahn nichts Vollkommeneres geleistet hat, als eben diese Darstellung vor dem Film.

Kott ist der Schusterprinz und der Schusterprinz ist Kott, gerade genug, damit der Beschauer eine ganze Stunde hindurch aus dem Lachen nicht herauskommen soll. Eine fidelere Schusterei, wie hier auf der Leinwand, hat die Welt nicht gesehen: Kott ist der Schusterbub und Joseph Gerö, gleichfalls Künstler der Folies, der Meister. Die Beiden spielen die Tragikomödie ab, die über das Verhältnis zwischen Schusterbub und Meister sich in tausend und abertausend Anekdoten förmlich zur Geschichte verdichtet hat. Die zahllosen Bosheiten Meister Tobiasz Banics' gegenüber dem Lehrlingen Jakob (Kott) könnte sich der verbissenste Meister sicherlich zum Muster nehmen und vielleicht auch nachmachen; aber die Verbal- und Kealinjurien des Meisters so zu pariren, wie dieser Jakob, das würde der geriebenste Schusterlehrlinge der Welt niemals zustande bringen. Die Laufbahn eines Schusterlehrlings bringt aber auch einige Unannehmlichkeiten mit sich. So zum Beispiel, wenn es gilt, einem hübschen Mädchen „das Maß zu nehmen“. Und ganz besonders, wenn die Gerö die Rolle des hübschen Mädchens spielt! Nach diesem Fuß „Maß zu nehmen“, das entschädigt für alle Chikanen und Püffe des Meisters und der Meisterin, und bei dieser Arbeit widerspiegelt sich in dem Gesichte des Schusterlehrlings so viel Glückseligkeit, so viel Verzückung, daß man sich darüber förmlich zu Lode lachen muß. Nun traf es sich aber, daß der Schusterlehrling am selben Tage den rührenden Roman „Die verwunschene Prinzessin von Mesopotamien“ gelesen hatte. Nichts ist natürlicher, als daß in derselben Nacht der Schusterlehrling ein Prinz wurde und das hübsche Mädchen die Prinzessin. Und noch selbstverständlicher, daß die erste Prinzenthat des Schusterlehrlings darin bestand, den Meister und die Meisterin dem Genfer zu überliefern. Ein Genfer fand sich in der Person des Hausfreiers, mit dem der Schusterprinz gute Freundschaft hielt. Der Traum

verging aber. Der Schusterlehrling, zum Gehilfen geworden, sagt seinem Handwerk Adieu und verdingt sich als Herrschaftsdienner. Als solcher begeht er mehr Dummheiten, als alle seine Vorgänger zusammen-genommen begehen konnten. Wie er seinen Herrn bedient, das ist zum Krankhaften. Natürlich wird Jakob am Ende zum Teufel gejagt, aber ihn rettet die dralle Zsuzka, die Köchin, die Frau Kott's, Bertha Türk, die an der Seite Jakob's vom Herzen gerne Schustermeisterin wird. Ehe sich jedoch die Beiden bekommen, bieten sie dem Beschauer zahllose Szenen des köstlichsten Humors.

In die komischen Szenen sind die beliebtesten Arien des hauptstädtischen Publikums eingeflochten und die überaus schlaue komponierte Musik erhöht noch die Wirkung der urkomischen Szenen. Diese Musik erregt die Stimme des Komikers mit der raffiniertesten Vollkommenheit, mit geschicktester Auslösung der komischen Wirkung. So ist dieses neue Stück der Omnia auch ein künstlerisches Werk geworden, ganz abgesehen davon, daß selbst die urkomischsten französischen Films keine Darstellung von gleicher Güte aufweisen können.

* (Philharmonisches Konzert.) Der heutige siebente Abend unserer Philharmoniker wurde mit Beethoven's Overture zu „Egmont“ eingeleitet, der sich die pathetisch-nationale Trauermusik zur Erinnerung an Königin Elisabeth von Mikalovich anschloß. Danach hörte man wieder einmal Richard Strauß' symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“, eine der wirkungsvollsten Tonschöpfungen des Meisters. Betragen von einer geradezu idealen Wiedergabe, fesselte das Werk mit seinem imposanten Ausdrucks-reichtum und der faszinierenden Schönheit seiner Klangfülle auch diesmal außerordentlich und riß das Publikum zu stürmischen Beifallsfundebungen hin. Diese Deferenz vor der musikalischen Moderne ist indessen dem darauffolgenden Mozart nicht den geringsten Abbruch. Mit vielmehr reinerem, unmittelbarerem Behagen genoß man das Rondo (à la Turca) in Herbeck's brillanter Instrumentierung und applaudirte es so nachhaltig, daß der entzückende Sonaten-satz wiederholt werden mußte. Die in unverwacklicher Schönheit leuchtende Symphonie in G moll bildete den erquicklichen Schluß des schönen Konzerts, das Stephan Kerner mit liebevoller, künstlerischer Umsicht leitete. —dó.

* Im Lustspieltheater fand heute die Generalprobe des Schauspiels „Mária testvér“ von E. Knoblauch statt. Die Premiere wird morgen, Samstag, mit Irene Varányi in der Titelrolle abgehalten. Die Novität wird Sonntag und Montag wiederholt. Sonntags Nachmittags geht „Tatarjárás“ in Szene.

* Die Landes-Schauspielakademie veranstaltet morgen, Samstag, im Urania-Theater eine Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Witwen und Waisen gefallener Krieger. An der Vorstellung wirkten Therese Csillag, Emerich Csáky, Julius Gál, Gizella Bayer und die Zöglinge des Instituts mit.

* Das Konzert, welches der Landesverein der Beamten zu Gunsten seines unentgeltlichen Stellen-nachweises am 22. d., Sonntag, Abends im Musik-vereinsaal arrangirt, kann auf das größte Interesse der Kunst- und Musikliebhaber rechnen. Die ersten Namen unserer Musikwelt nebst der Dichterin Margarethe B. Kaffka, die aus ihren poetischen Werken vorliest, stellen ihr bestes Können in den Dienst des Vereins. Frau Anna M. Medek singt Arien von Wagner, Schubert, Brahms, Reger und Kodály. Harry Son spielt von Locatelli, Popper und mit Wilhelm Göza Zágón die F dur-Sonate op. 6 von Richard Strauß. Herr Zágón spielt überdies Beethoven, Wagner, Liszt und aus eigenen Kompositionen. Karten bei Méry und beim Verein V., Vigadó-tér 3.

Offener Sprechsaal.*)

A. BACHRUCH, Silberwaarenfabrik

f. u. f. Hof- und Kammerlieferant

Budapest, IV., Királyi Pal-utca 13.

In den Parterre-Prachtlokalitäten des Fabriksgebäudes stän-diger Verkauf en gros und en détail zu billigen, bemessenen Original-Fabrikspreisen.



* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PALATINUS R.-T.

V., RUDOLF-TÉR 6.

kisebb-nagyobb lakások,
üzlethelyiségek,
raktárak kiadó.

Telefon 121-45.

Telefon 121-45.

Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Öffnungen in der Podmaniczkygasse, ebenso viele in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Warenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler Sauerbrunn

Azonnalra kiadó

4 szobás lakás hall és összes mellék-helyiségekkel, 2 szobás gargon lakás (központi továbbá melegvízfűtés, melegviz-szolgáltatás, vacuum stb.) legmodernebb kiállításban, V., Tátra-utca 6. szám alatt. Bővebbet a házfelügyelőnél vagy dr. Fuchs Lajos ügyvédnél (V. kerület, Tátra-u. 6. szám alatt).

Serravallo's Chinawein mit Eisen

bestens angezeigt als

Liebesgabe für KRIEGSVERWUNDETE

und **Rekonvaleszenten.**

Von Ärzten anerkanntes und empfohlenes Kräftigungsmittel.

Käuflich in den Apotheken.

I. Serravallo, Triest—Ba. cola.

Beidnet Kriegsanleihe!

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Getreidemaximalpreise.

Die Delegirten der österreichischen Regierung, die vor einigen Tagen in Budapest über die Getreidehöchstpreise Verhandlungen führten, sind nach Wien zurückgekehrt und haben über das Ergebnis der Konferenzen Bericht erstattet. Die weiteren Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt, doch ist — wie aus Wien gemeldet wird — eine Einigung dadurch erschwert, daß sich zwischen den österreichischen und ungarischen Getreidepreisen eine Ungleichheit herausgebildet hat. In Folge dessen ist es nicht leicht, die Maximalpreise auf einen Stand zu bringen, der beiden Theilen im gegenseitigen Verhältnis als angemessen erscheint. Im Prinzip ist man übereingekommen, Höchstpreise für die wichtigsten Getreidearten, für Mehl und wohl auch für Kartoffeln festzustellen, wobei auf die territorialen Verschiedenheiten gleichwie in Deutschland Bedacht genommen werden wird. Allein über die Höhe der künftigen Maximalpreise dürfte man sich noch nicht vollständig geeinigt haben, wenngleich gegenüber dem ursprünglichen Standpunkte eine Annäherung erzielt worden ist.

Große Börseninsohvenzen in London.

Aus London wird gemeldet: Die Liquidation an der Londoner Fondsbörse hat eine Reihe von Opfern gefordert. Sieben Londoner Börsenfirmer werden sich freiwillig auflösen, da sie ihre in den letzten Tagen des Monats Juli eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen können. Vermuthlich werden sie noch reichliche Gesolgshaft finden, da zahlreiche Börsenfirmer der City in einer weit schwierigeren Lage sind, als man zugeben wollte. — In der City verlautet, daß die Wiedereröffnung der Fondsbörse am 1. Januar erfolgen werde.

Russische Ausfuhrverbote.

Aus Petersburg wird gemeldet: In Folge der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse hat der Finanzminister die Ausfuhr von Kupfer, Messing, Stahl und Blei über die europäische Grenze und über alle Häfen des Weissen, des Baltischen, des Schwarzen und des Asow'schen Meeres verboten. Für die befreundeten und verbündeten Staaten werden Ausnahmen bewilligt werden. Das Finanzministerium hat die Ausfuhr von Zucker über die Zollgrenze von Archangel abgabenfrei gestattet. — Diese Maßregeln sind einfach Humbug. Rußland ist isolirt und kann auch ohne Ausfuhrverbote nichts exportieren, insbesondere da in Rußland Mangel an Kupfer und Messing herrscht. Wo aber der für die Ausfuhr ab Archangel verfügbare russische Zucker herkommen soll, weiß das russische Finanzministerium wohl selbst nicht.

Budapest, 20. November.

* (Österreichische Kriegsanleihe.) Aus Wien wird telegraphirt: In der heutigen Plenarsitzung der Wiener Börsenkammer wurde beschlossen, für die österreichische Kriegsanleihe den Betrag von einer Million zu zeichnen.

* (Die Ottomanbank unter Staatskontrolle.) Aus Frankfurt telegraphirt man uns: Laut der „Frankf. Ztg.“ wird die Führung der Ottomanbank, die einen englischen Generaldirektor und einen französischen Stellvertreter hat, unter Staatskontrolle gestellt. Unzutreffend ist, daß die Aufsicht durch die Deutsche Bank ausgeübt wird.

* (Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die guten Fortschritte, die nach amtlichen Nachrichten von unseren Verbündeten in Polen und besonders auch in Serbien gemacht wurden, sowie die Erfolge, welche die Türkei im Schwarzen Meer und im Kaukasus, sowie gegen den Suezkanal zu erzielen scheint, bilden fortdauernd den Untergrund für die in Börsenkreisen herrschende zuversichtliche Stimmung. Das in der Presse veröffentlichte Interview mit dem Generaloberst v. Hindenburg wurde mit dem größten Interesse besprochen. In Folge der darin bekundeten unerschütterlichen Zuversicht der leitenden Kreise hinsichtlich des schließlichen Ausgangs der Kämpfe gegen die Russen gewinnt auch die Hoffnung auf einen für uns günstigen Ausgang der zur Zeit in Polen im Gange befindlichen Entscheidungskämpfe neue Nahrung. Im Privatverkehr erhielt sich das Interesse für die öfter genannten Werte und ausländische Banken bei kleinen Umsätzen. Die Geldsätze blieben unverändert.

* (Von der New Yorker Fondsbörse.) Aus New York wird gemeldet: Eine Bekanntmachung besagt, daß vom nächsten Samstag an ein unbeschränktes Geschäft in Obligationen aller Klassen bei bestimmten Mindestpreisen an der Fondsbörse stattfinden werde. — Weiter wird aus New York telegraphirt: Die Eröffnung der Effektenbörse, die Samstag stattfinden sollte, wurde wegen unvorhergesehener Umstände verschoben. Die Banken betonen nachdrücklich, daß die Lage noch nicht derartig sei, um den Börsenverkehr wieder aufzunehmen. Nach Bekanntgabe der Pläne zur Wiedereröffnung der Börse sollen große Effektenmengen zu Preisen angeboten worden sein, die erheblich niedriger liegen als die letzten Notierungen. Es deutet dies auf die Gefahr von beträchtlichen Liquidationen hin, womit die Rückkehr zum regelmäßigen Börsenverkehr verbunden wäre.

* (Londoner Straßebörse.) Aus London wird telegraphirt: Das Geschäft an der Straßebörse war belebt, litt aber unter dem ungünstigen Wetter. Amerikanische Papiere und Canada Pacific-Aktien, sowie argentinische Bahnen lagen fest, wogegen brasilianische Eisenbahnwerthe matt tendirten. Petroleumaktien erfreuten sich besserer Beachtung bei

steigenden Kursen. Minen verkehrten meistens in fester Haltung.

* (Der Kohlenabsatz) des rheinisch-westphälischen Kohlenyndikats betrug, wie uns aus Essen telegraphirt wird, im Oktober 58.88 Prozent der Be-theiligung gegen 54 Prozent im September. Die Absatzverhältnisse sind auch im laufenden Monat nicht befriedigend. Auf dem Coaksmarkt haben sich die Verhältnisse noch weiter verschlechtert.

* (Der Export Amerikas.) Aus New York wird telegraphirt: Die Ausfuhrziffer für Holzgetreide im Oktober zeigt eine Zunahme um 34.923.000 Dollars, für Lebensmittel eine solche von 669.000.000 Dollars. Die Ausfuhr von Vieh zeigt eine Abnahme um 31.000 Dollars, der Export von Baumwolle eine Verminderung von 86.955.000 Dollars und die Ausfuhr von Petroleum eine solche von 3.078.000 Dollars gegen das Vorjahr.

* (Die Theresienthaler Papierfabrik) erzielte, wie uns aus Wien telegraphirt wird, einen Reingewinn von 641.770 K. und vertheilt eine Dividende von 5 gegen 8 Prozent im Vorjahre.

* (Finanzkrise in Brasilien.) Aus Berlin telegraphirt man uns: Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Mailand: In Brasilien herrscht seit Kriegsausbruch eine schwere Finanz- und Wirtschaftskrise. Am letzten Dienstag, Nachts, brach in Rio de Janeiro eine Rebellion aus; es gab Tode und Verwundete. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her.

* (Die Ausfuhr Rußlands.) Aus Frankfurt telegraphirt man uns: Der Ueberschuß des Werthes der russischen Ausfuhr über die Einfuhr betrug bis Ende September 632.000 Rubel gegen 63.000.000 Rubel im Vorjahre.

* (Das englische Maß im Holzgewerbe.) Seit Jahren hat sich im Holzgewerbe, besonders in Westfalen, Rheinland, Hamburg, Stettin und Ostpreußen der Mißbrauch herausgebildet, rohe und geschnittene Nughölzer nach englischem Maße zu berechnen. Die deutschen Verbände der Holzgewerbe planen jetzt einen gemeinschaftlichen Beschluß durchzuführen, wonach sich die Mitglieder verpflichten sollen, künftighin Holz nach englischem Maß weder zu kaufen noch zu verkaufen.

* (Lieferung von Telegraphenstangen.) Die Kön. ung. Post- und Telegraphendirektion hat für den 26. d. zwecks Sicherstellung der Lieferung von 34.015 Stück Telegraphenstangen eine Offertverhandlung anberaumt. Es werden benötigt: 2847 Stück 10 Meter lang, 15.833 Stück 8 Meter lang und 15.335 Stück 6.5 Meter lang. Das Badium beträgt 5 Prozent.

* (Betriebs Einstellung.) Aus London wird telegraphirt: Aus Swansea wird berichtet, daß dort 35 Fabriken in Folge des Ausfuhrverbotes für Zinkplatten den Betrieb eingestellt haben.

* (Konkursaufhebung.) Des Kaufmanns Joseph Apffelmann in Bágör.

* (Bankausweis.) Aus London wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von England vom 20. d. zeigt folgende Ziffern:

Totalreserve 55.707.000 (+ 3.495.000), Banknoten-umlauf 35.313.000 (- 206.000), Bankvorrath 72.570.000 (- 3.289.000), Portefeuille 107.103.000 (+ 2.012.000), Guthaben der Privaten 147.335.000 (+ 10.048.000).

Rott Sándor
a „Folies Caprice“ kiváló művésze, minden eddigi alakítását felülmulja
első filmszerepében „A SUSZTERHERCEG“
czimü 4 felvonásos tragikomédiában, mely **ma először** kerül bemutatásra az **„OMNIA“** mozgóképalotában
József-körut 31. Telefon: József 1-25.
Tekintettel az első Rott-film iránt, a közönség minden rétegeben megnyilvánuló óriási érdeklődésre, mindenki saját érdekében cselekszik, ha belépőjegyét előre megváltja a Hirsch-féle nagyfőz dében, VI. ker., Andrássy ut., vagy az „Omnia“ pénztáranál délelőtt 10-11-ig, délután 3 óratól kezdve.
Az előadások kezdete: Hétköznap délután pont 4, 6, 8 és 10 órakor, vasárnap délután pont 1/2, 1/2, 7, 1/2, 9 és 10 órakor.

Guthaben des Staatskassas 16.286,000 (+ 2.963,000),
Banknotenreserve 55.155,000 (+ 3.546,000).

(Vom Getreidemarkt.) Der Verkehr bleibt
anhaltend beschränkt und die Umsätze sind ganz be-
langlos. Weizen mußte dabei aber auch heute einige
Seller höher bezahlt werden, während die übrigen
Getreidesorten sich fest behauptet hielten.

Offiziell wird gemeldet:
Der heutige Umsatz betrug in fester Tendenz
4000 Meterzentner Weizen. Die Preise waren
einige Seller höher. Roggen blieb unverändert,
Gerste verkehrlos. Mais und Hafer fest.

Verkauft wurden:
Weizen: Pester Boden: 200 Mztr. 79 zu
22.85, 150 Mztr. 78 zu 22.65, 300 Mztr. 74 zu
22.25, 100 Mztr. 75.5 zu 22.52 1/2, 100 Mztr. 75
zu 22.40. — Bácskaer: 500 Mztr. 74.5 zu 22.35.
— Oberländer: 200 Mztr. 76 zu 22. — Banater:
135 Mztr. 77 zu 21.90 (gemischt), 400 Mztr. 76
zu 21.10, 1400 Mztr. 75 zu 22.45.

Roggen: 100 Mztr. zu 17.50, 100 Mztr.
zu 17.50, 100 Mztr. zu 17.47 1/2, 200 Mztr. zu 17.45,
100 Mztr. 17.40

Hafer: 200 Mztr. zu 11.50, 100 Mztr.
zu 11.50.

Mais 100 Mztr. zu 12.20 (in Wagen gelegt).
Alles per Kaffe.

Weizenzufuhr vom 18. bis 19. November
9902 Meterzentner, Abfuhr 6550 Meterzentner.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.)
Theißthalwaare, original 196 K. bis 200 K.;
Kalkier 180 K.; Korbwaare (7 Stück 1 Krone)
umgerechnet 205 K. 68 H. — Tendenz: fest. — Witterung:
kalt. — Bemerkungen: Wien fest.

Budapest, 20. November. Rohspiritus notirt
K. 64.— Geld, K. 65.— Waare.

Wiener Frucht Börse vom 20. November. (Privat-
Telegramm.) Die heutige Börse blieb nahezu geschäftslos,
zumal Käufer, noch mehr aber Verkäufer mit Rücksicht
auf den morgigen Wochenmarkt Reserve beobachteten.
Die Forderungen wurden neuerdings erhöht, und um
der herrschenden Festigkeit Rechnung zu tragen, wurden
die Notierungen für Weizen um 20 H., für Roggen um
10 H. erhöht. Futterartikel unverändert.

Berlin, 20. November. (Getreidebörse.) Weizen-
mehl lofo, Mark 33.— bis 39.50 (= K. 19.47 bis 23.31),
Roggenmehl lofo, M. 29.40—30.50 (= K. 17.35 bis 18.—).

Bordeaux, 20. November. (Fondsbörse.) Französische
Rente 74.—, Credit Lyonnais 10.02.

London, 20. November. (Fondsbörse.) Silber 227/8
Privatdiskont 3 3/10 %.

London, 20. November. Javazucker von Indien
verkauft 22 Sh. 3 P. bezahlt.

London, 20. November. Baumwollöl lofo 25, per
November 23 7/8, per Dezember 24.—, per Mai 24 7/8,
Rüböl 34 Sh. 3 P.

London, 20. November. (Metall.) Kupfer prompt
58 7/8 Sh., per drei Monate 54 Sh., Zinn prompt
135 1/2 Sh., per drei Monate 135 Sh., Blei lofo
18 1/4 Sh., per November 18 1/4 Sh., Zink prompt
25 1/8 bis 25 3/8 Sh., Quecksilber lofo 11 1/4 Sh.

London, 20. November. Terpentinöl lofo 35 1/2 Sh.,
per November 35 1/2 Sh., per Dezember 35 Sh., Leinöl
lofo 24 1/2 Sh., per November 24 5/8 Sh., per Dezember
24 1/4 Sh.

Glasgow, 20. November. (Eisenmarkt.) Roheisen
prompt 50 Sh., per einen Monat 50 Sh.

Hull, 20. November. Leinöl lofo 22 3/4 Sh., per
November 22 3/4 Sh., per Dezember 23 Sh.

Amsterdam, 20. November. Leinöl lofo 38.75,
Frühjahr 34 s.

Liverpool, 20. November. Palmendöl. Lagos transit
29.50, lofo 27.60—30.60.

Newyork, 20. November. (Fondsbörse.) Wechsel
auf London 488.75, per 60 Tage Sicht 485.50, Wechsel
auf Paris 512.—, Wechsel auf Berlin 86.25, Silber 49.25.

Newyork, 20. November. Weizen per Dezember Cents
125.25 (= K. 11.61), per Mai C. 131.25 (= K. 12.16),
Winterweizen C. 125.25 (= K. 11.61), Frühjahrsweizen
C. 128.50 (= K. 11.80), Mais, neue Waare lofo Cents
75.— (= K. 7.43), Hafer lofo C. 54.50 (= K. 5.37),
Roggen lofo C. 114.50 (= K. 10.61).

Newyork, 20. November. Kaffee lofo 6 1/4, per
Dezember 5.26, per März 5.69, per Mai 5.89. Umsatz
48,000 Sack.

Newyork, 20. November. Schmalz lofo C. 11.25.

Newyork, 20. November. Klee lofo 15.75,
Sekunda 15.25.

Newyork, 20. November. Zinn lofo 32—32 1/2,
Zink 5.15—5.25, Blei 3.65—3.75, Pittsburg Stahl 19.—.

Chicago, 20. November. Weizen per Dezember
C. 115 7/8 (= K. 10.74), per Mai 122.— (= K. 11.31),
Mais per Dezember C. 67.25 (= K. 6.68), per Mai 71 1/8
(= K. 7.04), Hafer per Mai Cents 53.75 (= K. 5.30).

Chicago, 20. November. Schmalz per November
Cents 10.80, per Januar 10.12, per Mai 10.22. Pork
per Januar C. 18.75. Rippen per Januar 10.05.

Chicago, 20. November. Schweine leichte 6.70—7.40,
schwere 6.95—7.50.

Rio de Janeiro, 20. November. (Fondsbörse.) Wech-
sel auf London 13 1/4.

Toledo, 20. November. Klee per November 9.25,
per Dezember 9.30.

Getreide- und Mehlerverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffent-
licht den folgenden Ausweis über die vom 18. November
Abends 6 Uhr bis 19. November Abends 6 Uhr in Buda-
pest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten
und von hier versendeten Getreidemengen und beim
Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und
Mehlmengen:

| | Angelommen | | | | Versendet | | | |
|---------------|----------------|-------------|-------------|--------------|----------------|-------------|-------------|--------------|
| | Eisen- bahn | Schiffe | Transit | Totale | Eisen- bahn | Schiffe | Transit | Totale |
| Weizen | 4605 | 790 | 4507 | 9902 | 2043 | — | 4507 | 6550 |
| Roggen | 1632 | — | — | 1632 | — | — | 754 | 2754 |
| Gerste | 5181 | 3500 | — | 9481 | 652 | — | — | 657 |
| Hafer | 2410 | — | — | 2410 | — | — | 1867 | 1867 |
| Mais | 245 | — | 4913 | 7558 | 1505 | 2489 | — | 3994 |
| Mehl | 605 | 2 | — | 607 | 2253 | 3162 | — | 5415 |
| Stein | — | — | — | — | 500 | 4257 | — | 4757 |
| Totale | 17878 | 4292 | 9420 | 31590 | 6958 | 9905 | 9128 | 25994 |

Viehmärkte.

Budapest, 20. November. (Hauptstädtischer Schweine-
markt.) Von gestern zurückgeblieben 230 Stück Schweine,
62 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 189
Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Span-
ferkel; der heutige Auftrieb betrug 1050 Stück Schweine,
— Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen
1469 Stück Schweine, 62 Stück Frischlinge, — Stück
Spanferkel. Verkauft wurden 1303 Stück Schweine, 36
Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurück-
geblieben 166 Stück Schweine, 26 Stück Frischlinge, —
Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fetteschweine, alte,
über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 74 H. bis 1 K.
76 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 70 H. bis
1 K. 76 H., Ausschluß von — K. — H. bis — K. — H.,
junge über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 90 H. bis
1 K. 94 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K.
80 H. bis 1 K. 90 H., leichte bis 220 Kilogr. von
1 K. 76 H. bis 1 K. 92 H., Frischlinge von — K. — H.
bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere
von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis
300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge
unländische, von 1 K. 28 H. bis 1 K. 40 H., auslä-
ndische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel
von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilo-
gramm Lebendgewicht. — Der Markt war in Folge sehr
geringen Auftriebes bei erhöhten Preisen fest.

Köbánya, 20. November. (Original-Telegramm.) Ber-
richt der Vorstenviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am
18. November blieben 25,918 Stück. Am 19. November
wurden aufgetrieben 81, abgetrieben 245 Stück, demnach
verblieb am 20. November ein Stand von 25,754 Stück. —
Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte
schwere von — K. — H. (4/5 Abzug), mittlere von — K.
— H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 80 H.
bis 1 K. 84 H., mittlere von 1 K. 80 H. bis 1 K. 84 H.,
leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische
Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H.,
mittlere von 1 K. 74 H. bis 1 K. 76 H., leichte von
— K. — H. bis — K. — H. Tendenz: fest.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Leihnt dem Vaterlande!

Zeichnet auf die

Kriegsanleihe!

**Die Kriegsanleihe ist das vortheil-
hafteste ANLAGEPAPIER!**



Delika

ERÖFFNUNG HEUTE

VII. ERZSÉBET-KÖRUT 28. sz.

Nur noch wenige Tage!

Ziehung schon am 9. Dezember 1914.

XXXI. königl. ungarische

Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

Haupttreffer 200,000 Kronen.

Gesamtgewinne 475,000 Kronen in Baarem.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind zu haben bei der kön. ung. Lotto-Gefälls-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. österr. Lotto-Gefälls-Direktion (Wien), bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken, in Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern. Spielplan wird auf Verlangen gratis zugesendet.

Königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion.

THEE Kaiser Wilhelm-Mischung

aus den edelsten Theesorten, schmeckt ausserordentlich gut und hat ein vortreffliches Aroma

1/2 Kg. 8 Kronen

Sub Zahl 29.224 ges. gesch. Sonstige Theesorten 1/2 Kg. 3.50—7 K

Nach der Provinz gegen Szél Lajos és Tsa Theegrosshändler, VII., Király-utca 13. (Gozsdu-Hof.) Telephon 68-46.

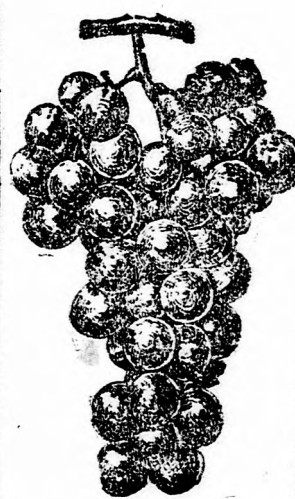
Deutschösterreicher, adab. gebild., wünscht deutsches Fräulein lauterer Wesens, hübsch, größerer Gestalt, ehrbar kennen zu lernen. Briefe unter Herbfestzahl 377 bis Samstag Abends an die Exp. 62377

Perle der Augenwässer

Heilt jedes Augenleiden, fördert die Sehkraft, behebt Kurzsichtigkeit bei Kindern, die für Kurzsichtigkeit veranlagt sind, heilt Trachoma, verhindert die Bildung des Starres. Erhältlich für Kronen 2.40 in den Apotheken

Josef v. Török, Király-utca 12. Andrassy-ut 26.

Veredelte Reben



amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein in reichster Auswahl, die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokelthaler Erste Rebenveredlungs-Anlage

Eigentümer:

Fr. Caspari

Mediasch (Siebenbürgen). Bitte Preisliste zu verlangen.

Reumában szenvedő betegek

ne kapkodjanak fűhöz-fához. Aki nem akar fájdalomait tovább szenvedni és meg akar fájdalomaitól szabadulni, az vegye meg a Kanyó-féle Rheumazon-tapaszt, mert az biztos gyógyító hatással bír. Kigyógyult betegeknek névsora ezrivel rendelkezésre áll. 10 koronáért utasítással Magyarországon minden gyógyszerárban kapható. Főraktár: Török J. gyógyszerárban, Budapest, Király-utca.

Richtung! Lohmend! Riesenumsatz

Kriegsneuheit für Kinder Zepelin-Bomben-Spiel! Ges. gesch. Muster geg. 80 H. Marken frei. Vertreter überall gesucht. Franz J. Haase, Bodenbach a.E.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Ältere Dame. unterrichtet Deutsch, Französisch, Englisch, Latein und Piano, gütig auch als Gouvernante oder Gesellschafterin. Bugár Maria, Fortunagasse 18. I. 13. 48205

Erzieherinnen und Damen jeder Nationalität, ausfällige, empfehle und plausibel gemessenhaft. Louise Szegheő S., Budapest, VI., Delfinergasse 22. 48172

Suche intelligenten israelitischen Erziehers mit Gymnasialkenntnissen und perfektem Deutsch zum sofortigen Eintritt. Offerte mit feishebendem Gehalt, Antragsangabe und bisheriger Wirkungskreis an Groszmann Jakob, Czegléd. 62399

Gyorsírás (magyar, német), gépirás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferencz-körut 39. Telefon lözsef 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 62350

Intelligentes. perfekt deutsches Fräulein wird zu Mädchen gesucht. Diplomirte Kraft bevorzugt. Vorstellen von 10-11 Uhr. V., Vadasz-u. 15. Tür. 10. 62424

Deutsches Kinderfräulein dringend gesucht. Zentralbureau Hegner, Nagymező-utca 7. 45833

Deutsches Kinderfräulein wird zu 3- und 6-jährigen Mädchen per 1. Dezember gesucht. Személynök-utca 19. félelelet 1. 62410

Klavierlehrerin ertheilt Unterricht nach Adamiemethode. Király-utca 82. félelelet 6. 62419

Deutsche Lehrerin unterrichtet Klavier, Französisch, Englisch auch gegen Zimmer. Hernád-utca 21. földsz. 1. 16182

Deutsche Bonne, die nähen versteht, wird zu 2 Kindern aufgenommen. Dr. Neumann, Rákóczi-ut 62. I. 4. 16183

Deutsche Erzieherinnen, perfekt Französisch, Französinen, Ungarinen empfehle Bureau Galini, Nagymező-utca 21. Telephon. 16178

Staatlich geprüfte Lehrerin, in Frankreich gewesen, ertheilt gründlichen franz. Unterricht an Anfänger und Vorgeschriftene in und außer Hause. Erfolge nachweisbar. Gesf. Verisungen unter „Erfolg 537“ an die Exp. 94537

On cherche une française diplômée sachant tres bien enseigner pour une jeune dame. Lettres à l'expedition sous „Diplomée 421“. 62421

Konfervatoristin ertheilt gemiffenhaften Unterricht in Violine, auch mit franz. Vortrag. Zuschriften unter „Konfervatoristin 563“ an die Exp. 80563

Deutsch-französische Lehrerin (diplome de Paris), prima Referenzen, hat noch einige Stunden frei. Adresse unter „Diplomirt 543“ an die Exp. 94543

Intelligentes Fräulein, der 3 Landessprachen mächtig, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle zu Kindern als Stütze oder Hausfräulein in christlichem Hause. Gesf. Zuschriften n. „Stütze 706“ an die Exp. 80706

Deutsches Kinderfräulein zu zwei Mädchen, 5 und 7 Jahre, wird in der Nähe Budapest aufgenommen. Zuschriften unter „Deutsch 820“ an die Exp. 80820

Flotte deutsche Stenographin mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle. Gesf. Zuschriften unter „Flott 994“ an die Exp. 80994

Fräulein. Deutsch, Englisch, sucht Bohlen zu mütterlichen Kindern, Repräsentantin oder Gesellschafterin zu größerem Kinde. Gebe auch engl. und deutsche Stunden für mäßiges Honorar. Zuschriften erbeten unter „Ständig 350“ an die Exp. 80350

Stellen-Gesuche

Offert sich zu einer Dame als Haushälterin und für ähnliche Dienste 23-jähriges intelligen. Fräulein. Anträge erbeten an Peto Mariska per Sitnay's Anfindungsbureau, Kaiser Wilhelmstrasse 33. 44527

Gänzlich militärisch. repräsentationsfähig, nehme euentuell während der Kriegsdauer Reisekosten oder andere Stelle an. Branche einseit. Gesf. Anträge unter „Berühlich 416“ an die Exp. 62416

Suche Posten als Maschinenhloffer mit Kessel- und technische Bräufung in größerer Fabrik. Briefe Adressirung 84. Trafik. 16178

Suche Posten zur Kassa oder als Schreiberin, bin mächtig in deutschen, ungarischen und polnischen Sprache. Briefe Adressirung 84. Trafik. 16180

Lüchtiger Friseurgehilfe, 23 Jahre alt, sucht Stelle in Budapest. Vdr.: Michael Weigner, India. 62423

Nagyműveltségű uriaszony pénztárnoknői v. bármely egyéb állást vállalna. Levelek a kiadóhivatalba „Szorgalmas 378“ jellegre köretnek. 62378

Gyakorlott szabónő keres állást mint szabásznő, műhelyvezetőnő vagy próbamesterne, megv eselleg vidékre is. Szives megkeresések „Próbamesterne 330“ jellegre alatt kiadoba. 80330

Als Köpán sucht Stelle in einer Defonomie ein aus Galizien hierher geflüchteter intelligenter Mann. Gesf. Zuschriften unter „Defonom 620“ an die Exp. 80620

Univerfell gebildeter Wiener mit erstklassigem Deutsch sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung. Gesf. Anträge unter „Nur zu Hause 360“ an die Exp. 80360

Buchhalter und deutscher Korrespondent, auch tüchtig in der Damenmode- und Kurzwaarenbranche, sucht Ste ung gegen bescheidenes Gehalt. Gesf. Zuschriften unter „Hülles 450“ an die Exp. 80450

Norddeutsches Fräulein mit 1a Zeugnissen erstklassiger Häuser sucht für sofort Stelle in nur feines Haus. Briefe erbeten unter „Norddeutsch 011“ an die Expedition. 80011

Zu gutsituirtem Herrn wünschen 2 Schweffern aus gutem Hause, die eine als Repräsentantin, die andere zur Bersehung des Haushalts für ganze Berpflegung und gute Behandlung. Gesf. Anträge unter „Gut erzogen 499“ an die Exp. erbeten. 80499

Als Hausrepräsentantin oder Hausfräulein sucht Stelle bei alleinstehender Dame oder Herrn intelligenten Mädchen von angenehmem Charakter. Gesf. Zuschriften unter „Fröhlich 380“ an die Exp. 80360

Maschinenschreiberin. Anfängerin, war schon in Bureau, sucht Stelle gegen bescheidenes Gehalt. Gesf. Zuschriften unter „Fleißig 420“ an die Exp. 80420

Haushälterin. intelligent, tüchtig in Stadt- u. Landwirtschaft, mit vorzüglichen Zeugnissen, mittleren Alters, sucht Stelle. Gesf. Anträge unter „Haushälterin 520“ an die Exp. 80520

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aussünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V., V. mos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk. L. Polatschek Trafik, Festung. II. Bezirk. Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2. ... IV. Bezirk. Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14. ... V. Bezirk. Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. ... VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a.

Gargonwohnung

(zwei Zimmer), in der Villa VII., Mexikói-ut 54, Galtefelle der 65. Straßenbahn, möblirt oder ohne Möbel, sofort zu vergeben. Miete per Monat 60 Kronen. 40285

Legnagyobb urikényelemmel felszerelt

öt és négyszobás lakások, továbbá gyönyörű üzlethelyiségek és tere néző világsouterrain-belyiségek Falk Miksa-utca 4 és Ország-baz-ter 16 alatt lévő bérpalotákban azonnalra vagy május elsejére kiadók. Bővebbet a háztelgyelőknel. 45830

Zuchen

Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeigen. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizelettér. 44305

Bei Andrássystráße

schöne Wohnung, 3 Gassen- und ein Hofzimmer und alle Nebenräume, sofort oder per Februar von der Partei zu vermieten. Zins 1620 Kronen. Liszt Ferenc-ter 1, III. 17. Telephon 137-70. 48187

Eine Wohnung

bestehend aus zwei Gassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis und Nebenräume, I. Etage; ferner: eine kleine Wohnung für Gargon oder kleine Familie im II. St., bestehend aus Zimmer, Küche, Boden, Keller, elektrische Belichtung eingeführt, ist im Hause Bodmaniczgyasse 21 zu vermieten. 48190

Zu vermieten

schöne Wohnungen im II. und IV. Etage des Hauses Vörösmarty-utca 19/71 per sofort oder nächstes Quartal. Näeres beim Hausbesitzer. 48167

Két-háromszobás lakások, modern

háromszobás lakások, modern, kényelmes, hűtél, egy nagy pincze műhelynek vagy raktárnak azonnal kiadó. Mester-utca 53. 16174

Elemér-utca

39. számú házban, az Arénaszínház mellett, egy 3 szobás balkonos lakás azonnal kiadó, mely áll 2 nagy utcai és 1 udvari szobából, villanyvilágítás és minden mellék-helyiségekkel. Továbbá 1 szép, nagy, világos pinczehelyiség műhelynek vagy raktárnak igen olcsón kiadó. 44791

Mietlung u. Vermietlung

Große Geschäftslokalitäten, äußerst frequenter Position, mit großer Gassenfront, fünf Deckungen in der Bodmaniczgyasse, ebensowie in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhändler, Kreuzungspunkt aller elektrischen Straßenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Bodmaniczgyasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hierzu notwendige Kellerräumlichkeiten vorhanden. Näheres daselbst. 48189

Großeres

Gassen-Geschäftslokal eventuell für Werkstätte sofort zu vermieten. VI., Mexikói-ut 6. 16161

Möblirte Zimmer

Süßlich möblirtes gutes Zimmer in solidem Hause, von zwei Damen (Mutter und Tochter), für Kriegsdauer gesucht. Offerte unter „Nühliges Heim 418“ an die Exp. 62418

Großes Zimmer

möblirt, electr. Belichtung, Badezimmer, event. leer (für Kanzlei sehr geeignet), sofort zu vermieten. Daselbst auch ein kleines Zimmer, event. mit ganzer Pension zu vermieten. Anträge unter „VI. Bezirk“ an die Exp. 80750

Gesund-ctspflege

Maffense und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. S. 62316

Damen

finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomirter Hebamme unter Distinction. Wollner Emma, Bethlen-utca 8, II. 14, Stiegenhaus, nächst Centralbahnhof. 59507

Zwei

Waffen empfehlen sich. Mária-utca 23, földszint 7. 62311

Damen

finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Nulich Ette, VII., Baross-ter 12, I. Etage, 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 61665

Geihte

Hebamme nimmt in ihrer Wohnung Gebärden auf. Frau Feiner, Rákoczi-ut 68, I. 16187

Musik

Klaviere

Pianos, billigste Klappreife, auch gütliche Reparaturen bei Sebcs's Nachfolger, VIII., József-körut 8. Billige Miete. 47718

Chrbat

Bösendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagern. Ehall Marton, Fabriklager, Andrássy-ut 15. 16177

Erziehungen

ist der große illustrierte gratis Kalender von Wagner, hangszerkirály, József-körut 15. Senden Sie Ihre, wie auch von Bekannten die Adresse mit je einer Retourkarte. 16190

Bioline

samt Futler und 16 Zubehörteile um 12 Kronen bei Wagner Hangszerkirály, József-körut 15. 16191

Zongora

gesz új mahagóni, 7/4 oktávós, 3 pedalos, jutányosan eladó. Megtekinthető sziveségből Szegő zeneműkereskedésben, Erzsébet-körut 35. 48175

Dienst u. Arbeit

Suche

ein deutsches Stubenmädchen oder eine Bonne, die auch in der Wirtshausküche thätig sein soll. Von 8 bis 12 Uhr. Thököly-ut 145. 16176

Wäscherin

übernimmt im eigenen Hause Wäsche zu möglichem Preise, die Wäsche wird im Freien getrocknet. Pest-Hüvösvölgy, Széplaloms, Bethlen-utca, Andreovics Sofie. 62408

Begen Absterbens

d. Hauseigentümers suche ich meinen Hausmeisterposten zu wechseln. Sprache ungarisch und deutsch, verstehe Infallationsarbeiten, verfüge über Sparhaffebuch mit 2000 K. Gebe 100-200 Kronen Vermittlungsgebühr. Zuschriften unter „Silfs-ininstallateur 743“ an die Exp. 97743

Geschäfte

Kávécarnok

billiarddal, jól berendezve, nagyforgalmu utcában, üzlet megér 1000 koronát, elutazás miatt potom 260 koronáért eladó. Neumann iroda, Csen-gery-utca 8. 43174

Polgári

vendéglő hadbavonulás miatt sürgösen eladó. Czim a kiadóban. 62411

Kauf u. Verkauf

Sáde.

Gebrauchte Wehl, Kleie, und andere Sáde kaufen immer höchstpreisig W. Adler u. Sohn, Sádehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 62328

Matulaturpapier

Zeitungsmatulaturpapier ist um 8 Kronen per Wertpapier, bei größerer Abnahme á K. 6.50 und nur ab Magazin zu haben u. Näheres in der Exp. 80730

כשרה מציינה

Wegen außerordentlichem Geldmangel verkaufe neues כשרה billig. Referenzen unter „כשרה מציינה“ an die Exp. 62394

Pénzszekrény

3-as, mahagóni és egy világos íróasztal, karosszék, 1 Remington és egy angol látható írógép, egy angol borganitura, 1 mahagóni garnitúra, ebédlő, perzsaszőnyeg és különféle márvány és bronzok. Zongora 420 korona. Tauszig, Gyár-utca 1. 44792

Billiárdok

kávébázi, vendéglői berendezések olcsón eladó. Braun és társa, Király-utca 25. 61996

Realitäten

Zinshaus

Margit-rakpart, steuerfrei, Anzahlung 45.000 Kronen, veräußlich. Droß, Mester-utca 1. 62396

Offene Stellen

Photographie

I-a Negativ- und Positiv-Returneur findet Zubehörsache, Offerte und Probearbeit an Langsied, Photograph, Győr. 62375

Allások, pályázatok

valamennyi s akimálól olvas-hatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutat-ványszám. Budapest, Üllői-ut 55. 40218

Kommis

der Mode- und Manufakturbranche, Israe it, ledigen Standes, militärfrei, der 3 Landes-sprachen mächtig, wird per sofort gesucht. Diejenigen, welche in der Buchhaltung, und Korrespondenz bewandert sind, haben den Vorzug. Zeugnisbuchstücken und Gehaltsanprüche zu richten an Wilhelm Grotte, Léva. 45829

Photographie

Zucht. Gehilfe für Alles wird per 1. Dezember gesucht. Offerte an Csm. Sed, Rákóczi-ut 66. 16186

4 középiskolát

végzett fiatal kezdőtisztviselőt keres helybeli részvénytársaság. Ajánlatok Haasenstein és Voglerhez (3865), Budapest, Dorottya-utca 11. 62414

Betegápolónó

német, keresetek egy ur mellé, egészbe. Andrássy-ut 95, I. 4. 54793

Braune

einen Kommis, noch nicht militärfrei, drei Landes-sprachen mächtig, für mein Wehl- und Spezereigeschäft ein gros und ein detail folgende od. per 1. Dezember. Gehaltsan-prüche an Moritz Kohn junior, Nagybiacsca. 49225

Kereskedősegéd

ki a norimbergi, férfi- és női-divat detailszakmában jártas, alkalmazást talál nagyobb vidéki városban. Ajánlatok „Buzgó 223464“ jellegre fizetési igény megjelölésével Schwarz hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 45832

Einfache Kammerjungfer

für den 15. d. gesucht. Vortielung nur von solchen, die geschid im Nähen und in allem Häuslichen mitarbeiten. Zuschriften unter „Beiläglich 408“ an die Exp. 80408

Handlungsgehilfe

der Spezerei, Baarenmanufaktur- und gemischten Waarenbranche, militärfrei, der slowakischen Sprache mächtig, Israelit wird per sofort acceptirt bei Fibor Stein, Gyetva. 62391

Fiducier

fünfer Positiv-Negativ-Returneur wird zum 1. Dezember gesucht. Offerte mit Gehaltsan-prüche erbeten Beeske, Photograph, Veszprém. 62392

Profesior

der deutschen Sprache und Handelskorrespondenz wird gesucht. Gest. Offerte nur auf Korrespondenzkarte unter Chiffre „Nähiges Honorar 720“ an die Exp. 80730

Zahnarzt

Nationalität gleichgültig, Ungar bevorzugt, sofort als Vertreter, eventuell dauernd gesucht, bei möglichem, der Zeitzeit entsprechende Anprüchen. Offerte erbeten an Cser János, Budapest, V., Hold-utca 25. 62395

Möbel

Herrichastmöbel

kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speiszimmer, Herenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel. Lag. Almásy-ter 17. Telephon 11-55. 44304

Möbelcredit

neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Bei Kreditanprüchen Kaffeepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 62398

Geld

Verkaufszettel

kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 47715

Verkaufszettel

Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkaufszettel, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Museum-körut 21. 47906

Militärlieferanten

finanzirt zu coulanten Bedingungen erhaltliche Bank bis zu größten Beträgen. Gest. Anträge an A. Friedmann, Budapest, VI., Izabella-u. 19. II. 19. 62360

Diverse

Babajavítás

és kicsinybeni eladás. Nagy játékvasár. Babagyár, S e-gényháztér. 16189

Koft, Quartier

Betegok

figyelmébe. Hol lakhat a leg-olcsóbban hönapi 20 koronáért külön elegánsan bebuto-rozott szobában, hol étkezhet a legjobban és legolcsóbban, hol gyógyul meg, ha beteg, hol kaphatja vissza nyugodtsá-gát, ha ideges, hol hízhat meg, ha túl sovány, csakis a Zugligeti Údülő Telepen, I. ker., Labancz-ut 1. szám, or-vo-s a telepen, nagy kert. Kö-zelebbit III. ker., Kolosy-ter 6, háztulajdonos. 62417

Kompagnon

Katonai szállitashoz 30-40 varrógép á 1 rendelkezésemre, egész szerényen társulnék, munka a fő, tőke mellékes. Bővebbet Garay-utca 12, III. 31. 44793

Luster

Lusterfabrik

Luster, modern, reinste Ausfüh-rung, Umänderungen, Montirungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telephon 148-21. 16192

Kosmetik

Kénia

Haarentfernungsmittel für Damen, gel, gesch, entfernt vom Gesicht in einigen Minuten die lästigen Haare, absolute unchäd-lich, von wunderbarer Wirkung. Provinzauträge prompt und diskret mit Gebrauchsanweisung. Alona Berger, Kosmetische An-stalt, VII., Arénasztr. 9, II. 1. Vormittag 9-6. 62209

Bekleidung

Ügyes

izléses kalapdisztonó olosó árért diszitéseket és átalaki-tásokat vállal. Esetleg házak-hoz is megy. Czim L. S., Izabella-utca 62-64, I. em. 62104

Von Herrschaften

abgelegte Herrenkleider zu fa-beihalt billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Etage (sein Cassenlokal). 47716

Perzsa

Sealskin, Karakulbabatok, nyest, skungs, róka és min-denemü garnitürak ritka al-kalmi arban eladók. Szere-csen-utca 45, I. 5. 40286

Teppiche

Berier Teppiche

und Delgemälde kaufe und verkaufe billigst. Id. Müller Li-pót, Doh-utca 10. 45831

Bevonuláson

miatt 6-szes perzsaszőnye-gem eladom. Dohány-utca 39, III. 17. Megtekinthető 10-5 óráig. Vasárnap is. 40297

Dreihunderer Stück

echte Berier-Teppiche von 25 Kronen aufwärts werden zu jedem annehmbaren Preis ver-kauf. Bleyer Sándor, Haris-bazar. 61788

Heirathsanträge

Heirathsantraq

Ich suche ein schönes und feines Mädchen im Alter von 18-22 Jahren aus feiner Familie, welche gute Erziehung genossen hat, kann auch hunderlöse Witwe sein, muß aber über eine Mitgift von mindest 20 bis 30.000 Kronen verfügen. Ich bin ein intelligenter Mann (Bierzer), Fabrik-betreiber, jüdisches geschieden, mit einem Jahreseinkommen von 14.000 Kronen. Anträge werden nur von Angehörigen berücksichtigt. Anonym Papierford. Unter „Praktisch und modern 508“ an die Exp. 80508

Buchhändler

36r., 45jährig, hantlicher Statut, lehr gebildet, der auf lebhaf-ter Straße großes Lager und jährlichen 10.000 Kr. Reinnügen hat, würde sofort beizutreten wohlhabende Dame, die ihm Herz und Hand schenkt. Zuschriften unter „Kerker Som-mer 020“ an die Exp. 98020

Bankhivatalnok

ügyvéd, tanár, orvos férjet kérek fess szép leányom-nak hozományul és há-tártalan protekcióval. «Gondos apa 689» a ki-adóba. 80689

Welcher

vornehme, edelbenkende Herr, Gutsbesitzer, Offizier, Fabrikant, auch von Pro-vinz, mürde intelligente, feise, lustige Witwe heira-then mit tabellosem Ver-leben. Chiffre „Ehrenhaftig-keit 227“ an die Exp. 80227

Für

hübches, isr., intelligentes Frau-lein, feise Gestalt, tabelloes Verleben, häuslich erzogen, mit 10.000 K. Mitgift, wird ein so-ber, charaktervoller Mann in entsprechender Position gesucht. Herrn, welche mehr auf person-liche Vorgänge, als auf hohe Mitgift reflektiren, wollen ihre Anträge unter „Gute Wirtin 645“ an die Exp. richten. 98645

Ismeretség

hiányában ezuton keresünk csinos, házias, jólelküetű hu-gom részére 10.000 korona hozományul isr., 30 even felüli férjet biztos existen-cziával. Levelket „Sympátia 611“ jellegre a kiadóba. 98611

Ha van

még Önök között Uraim olyan, ki egy csinos 27 éves isr. urleányt nöl venne, s aki nem hozomá-nyul, hanem a derek, jó feleséget s odaadó komoly gondolkodású életpartt ke-resi, az irjon e lap kiadó-hivatalába „Itt vagyok én“ jelleg alatt. 80728

Korrespondenz

Intelligente

Witwe, 36 Jahre alt, feise, möchte mit einem älteren Herrn ehrbare Bekanntschaft schließen. Unter „Zukunft 409“ an die Exp. 62409

Flüchtlinge und Vermisste.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

Salomon Panzer, Ref.-Korp. beim Stanis. Ref.-Sp., dz. in Kassa, sucht f. Frau und Kinder, und verpflichtet für die Bekannngabe der Adresse eine Belohnung von 100 K. — Emil Brodmann aus Stanislaw, Inf.-Reg. 58, dz. in Liptóskentmiklós, sucht f. Familie Binzenz Brodmann u. Therese Maufk. — Feuerwerker Jiat Dittenfeld (Winkler) aus Lemberg, dz. in Komárom, sucht f. Eltern aus Brody. — Bernhard Durst, V.-K., Erf.-Baon. 55 in Csütörtökhely, sucht f. Eltern u. Schwester Sali aus Jngwer. — Zugst. Simon Schifter, Inf.-R. 41, bittet um Zuschriften nach Némethlipse. — Mediz. Bernhard Billes, dz. Inf.-Reg. 55 in Csütörtökhely, sucht f. Eltern aus Brody. — Jakob Releszylus aus Lemberg, dz. in Komárom, 1. V., Abth.-Spital, bittet um Auskunft über f. Frau Dora Relesz roets Plus mit 4 Kindern u. f. Bruder Joseph Relesz und die Familie Halbkram aus Lemberg. — Korp. Johann Procyk, F.-R. 32, Batt. 5, dz. in Mateóc bei Poprad, sucht f. Frau Maria Kalniel aus Ustředolne, Bz. Lisko. — H. Anstreicher, dz. Rother Kreuzspital in Fehértplom, bittet um Nachricht über die Familie Anstreicher aus Lemberg. Adolf Geber aus Tarnopol und Adolf Marian aus Jarosnze werden von D. Sommerstein, Einjährig-Freiwilliger-Thierarzt, 2. Dragoner-Regiment, gesucht. — Helene Schiff, Beherin in Wien, 16. Bezirk, Kienfeldgasse 60/A, sucht ihren Vater Chaim Schiff aus Struj. — Peter Dufferlo, Landst.-Komm. Nr. 33, Miskolcz, sucht seine Gattin, die in Gesellschaft der Familie Pieprzak aus Trembowla geflüchtet ist. — Fradl Dukler, Satoraljaihely, bei M. Majorovits, sucht ihren Gatten und ihre 17jährige Tochter aus Liska. David Borgmann, derzeit in Kemeese, sucht seine Gattin Vertha Borgmann und Kinder aus Drohobycz. — Mendel Krug aus Kormanice bittet um Nachricht über den Verbleib seiner Frau Lea Krug und Abraham Markus Fuß aus Kormanice. Nachricht an Moriz Schiffman, Budapest, Louisengasse 16. — Golda Kriegel aus Voryslaw, derzeit in Wien, 20. Bezirk, Karajangasse 19-21, bei Moriz Saffer, sucht ihren Mann Moses Majer Kriegel, Landsturmann beim 33. Regiment, der im Monat September mit seiner Kompagnie aus Voryslaw abmarschiert ist. — Bijanz in Molecza (Zemplén) sucht seinen Schwiegerjohn Rudolf Schreyer. — Dr. Anton und Marie Borz aus Rohatyn werden gesucht vom Lieutenant Nikolaus Kapusta, Wien, 6. Bezirk, Sandwirthgasse 3, Kaiser-Ambulatorium. Samuel Ruff, Wien, 2. Bezirk, Labortraße 83 3. Stock Thür 14, sucht seinen Bruder Leon Ruff, Einj.-Freiw., Landw.-Inf.-Reg. 20, Reservehospital Nr. 1,

24-36jähr. Landstümlern

empfehlen wir zu den für die jetzige Periode ausnahmsweise um 33 1/2 Prozent herabgesetzten Prämien den Abschluss einer

KRIEGS - LEBENSVERSICHERUNG.

Triester Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft (Assicurazioni Generali)

Budapest, V. kerület, Dorottya-utca 10. szám.

Abth. 3. — Michael Wolf in Felsőbánya erfucht um Bekannngabe der Adresse des Rabbiners Meschilem Nath aus Choroskow. Briefe aus Saffed liegen vor. — Pessach Spindel, Infanterist im 9. Inf.-Reg. (Abt. Ernst Grosberg, Budapest, 7. Bezirk, Sippgasse 10), sucht seine Eltern Mischl Axelrad und Frau. — Chaim Graim Schächter aus Podhajce, derzeit in Budapest, Szerdahelygasse 10, sucht seine Frau Rochel Lea Krothammer aus Zbozka und seinen Sohn Salomon Herich Schächter aus Podhajce. — Wolf Ufer aus Genozdrin, derzeit in Budapest (Angelino Udölo-otthon, Wainergasse 63) sucht seine Frau Marwan Ufer. — Gefreiter Adolf Salzberg, Inf.-Reg. Nr. 95, derzeit im Garnisonsspital Nr. 18 in Komárom, sucht seine Eltern Schachne und Rebela Salzberg aus Trembowla. — Herich Richter aus Nizankowice (Bezirk Przemysl) sucht seinen Vater Markus Richter aus Nizankowice, welcher angeblich vorige Woche Satoraljaihely in einem Flüchtlingszug passierte. Dieser Zug war nach Ung.-Gardisch oder Nitosburg dirigiert. Nachrichten nach Szmolnisch (Komitat Szepes). — Israel Bulz aus Kawanuska sucht seine Frau geborene Marie Lichter und deren Eltern Jakob Lichter und seinen Sohn Jfat Bulz. Nachrichten an Jakob Hoffmann, Budapest, Theresienring 1/a, 3. Stock 8. — Hermann Krug aus Kormanice bittet um Nachricht über seinen Schwager Mayer Woloski. Nachrichten an Moriz Szijmann, Budapest, Louisengasse 16.

Bernhard Goldstein aus Struj, derzeit in Szepesbela, sucht seine Eltern Israel und Süfel Goldstein aus Zbaraz, die in Struj zurückgeblieben sind. — Einj.-Freiw. Benon Gorniericz aus Stanislaw befindet sich beim k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 58, 1. Gr.-Komp., 1. Zug, in Liptóskentmiklós. — Nachman Mandel (Kismärker Nothreservehospital) sucht seine Frau Sarah sammt Kinder aus Brody und seine Eltern Wolf Mandel aus Wasl. — Bernald Wolf, derzeit in Wien, 9. Bezirk, Harmoniegasse Nr. 8, bittet Bekannte um Nachricht über seinen Bruder Israel Wolf aus Gliniany, der nach Turka, dann nach Ungarn geflüchtet ist, wie auch über seinen Schwager Schulim Neugeber aus Gliniany. — Jakob Weiler, Inf. des 19. Landw.-Inf.-Reg., derzeit in Ménhard im Marodenhaus, bittet alle Bekannten und Verwandten, die etwas über den jetzigen Aufenthalt seiner Frau Amalie geb. Dast, die sich zuletzt bei den Schwiegereltern Leib und Doroje Dast in der Gemeinde Kropielnik aufhielt, ihm diesbezügliche Mittheilungen zukommen zu lassen. — Jakob Ladancier aus Lemberg (Kleparow), der sich gegenwärtig im Garnisonsspital Nr. 18, Abth. Gymnasium in Komárom befindet, sucht seine Frau Name Ladancier sammt Kinder, Mutter und Geschwister. — Udele Sieradzka aus Kolomea (Galizien), derzeit in Kataksonicz, bittet um Nachrichten über den Aufenthalt ihres Gatten Stanislaw Sieradzki, Grj.-Mef. im 24. Inf.-Reg. (Sanität).

Leib Halberg aus Trembowla, zuletzt wohnhaft in Tarnopol, gesucht von Feibich Halberg, Wien, 2. Bezirk, Große Sperlgasse 31, 2. Stiege 3, Stock Thür 43. — David und Blume März mit ihren Kindern aus Ciechanow gesucht von Wolf März, Talmudist, Nagy-Magyar. — Frau Weinreb mit 4 Kindern aus Lemberg, gesucht von Moses Isak Weinreb, derzeit Landsturm-Staffelbataillon Nr. 235 in Miskolcz. Nachrichten an Dr. Jakob Kürz, Advokat in Miskolcz. — Mechel Kohn, Moses Marder, Nafali Peczenil und Wilhelm Hauschor, sämtliche aus Lemberg, gesucht von Kohn und Israel Schönberg (Erste Szabolcser Del-Industrie), Kemeese. — Frau Perel Gestren mit 6 Kindern aus Szepesnyce gesucht von Berl Gestren, Erj.-Reservist, derzeit Reservehospital Nr. 1, Wien, Siittafarne, 4. Ghr. Abth. — Zugführer Johann Przybylo bei dem k. k. Landsturm-Bezirkskommando Nr. 33 Struj, jetzt in Miskolcz, sucht seine Frau Antonina Przybylo aus Przemyslany.

Joseph Holzmänn-Jimmermann, Zugführer beim k. k. Landw.-Inf.-Reg. 33, 4. Gr.-Komp. in Tarozal bei Tokaj, sucht Matel Holzmänn aus Drohobycz, Regina Holzmänn-Werdinger aus Mraznica, Salomon Werdinger, Infanterist des 77. Inf.-Reg. — Grj.-Mef. Salomon Hölzel aus Szepes sucht seine Frau Rachel Hölzel und Familie Chaim Erlbaum aus Starý-Sambor. — J. Kreisberg, V.-K. Nr. 19 in Ménhard, Ober-Ungarn, sucht Familie, Eltern, sowie seinen Schwager Margulies aus Krosno und Geschwister.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 20. November 1914, 8 Uhr Morgens.

In Mittel- und Südeuropa war die Temperatur windig. Niederschläge gab es nur in kleinen Mengen. In Ungarn war das Wetter veränderlich, zumeist bewölkt und kalt. Gerinae Niederschläge (zumeist Schnee) gab es in den nordöstlichen Gebieten des Alföld und Siebenbürgens, in den nördlichen Karpathen und sporadisch in den südlichen Gebieten. Die Temperatur ist weiter gesunken. Das Maximum von + 8 Gr. C. war in Ertenica, das Minimum von - 4 Gr. C. in Rajeczfüdd, Selmeczbanja und auf dem Dobogófs. — Prognose: Es ist veränderliches Wetter, stellenweise mit Schneefall und unwesentlicher Temperaturveränderung voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Kismärk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 4 Gr. C., das Minimum hingegen - 1 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station, Centimeter. Lists water levels for various locations like Danubius, Theiß, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius, * Eiswasser; ? unbestimmt.



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Bereits vielfach preisgekrönt, erhielt es auf dem Internationalen Medizinischen Kongress 1913 den Großen Preis als einziges Präparat in der Gruppe Nähr- und Kräftigungsmittel. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/F5, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

- Sanatogen als Kräftigungsmittel
1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwachzuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Advertisement for 'Altwater' Gessler Budapest, featuring an illustration of an old man and descriptive text about the liqueur.

Vizegeneralissimus Enver Pascha.

„Vizegeneralissimus des ottomanischen Heeres und der Flotte“ nennt sich Enver Pascha in seinem Depeschenwechsel mit Erzherzog Friedrich, dem Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Armee. Dieser Vizegeneralissimus ist ein Dreißiger, der weitaus jüngste Kriegsminister aller jetzt kriegführenden Staaten. Er hat allerdings schon sehr früh mit dem Kriegshandwerk angefangen. Schon vor dem achtzehnten Lebensjahre war er Offizier. Sieben Jahre lang lag er damals in Albanien im Kampf mit mazedonischen Banden und Monate hindurch Nacht für Nacht am Lagerfeuer; und nun wieder das Merkwürdige und fast Unverständliche in der Laufbahn solcher Genies. Aus der albanischen Wildnis heraus trat der junge Enver Bey mitten in die europäische Zivilisation. Er bewegte sich in Berlin als Militärattaché der türkischen Botschaft und als persönlicher Freund des Generalfeldmarschalls von der Goltz mit so vornehmer Taft und Feingefühl, daß man sich keinen vollendeteren Gentleman und Diplomaten denken konnte. Aber er war doch nur Soldat, er wollte nichts Anderes sein. Sein Steckenpferd, seine immer wiederkehrende Unterhaltung waren Fälle aus der Kriegsgeschichte. Einerlei, ob das Gespräch auf eine Schlacht Moltke's, Friedrich's oder des Comte de Bourbon kam, Enver wußte genau und richtig bis ins Kleinste, wie sie entschieden ward.

Erst seine weitere Laufbahn spielte sich im hellen Lichte der großen Öffentlichkeit ab. Man verfolgte mit Spannung, wie er in die mazedonischen Berge zog und dadurch das Zeichen zum jungtürkischen Aufstande gab. Man sah ihn unter Mahmud Scheft Pascha mit dem Saloniker Jungtürkenheer nach Besiegung der Gegenrevolution vom April 1909 in Konstantinopel einziehen und man konnte im Tripolis-Kriege trotz aller Dreißunddreißigjährigen die Freude über Enver Bey's Thaten in der Cyrenaika nicht verhehlen, wie er da aus hergelauenen arabischen Arabern, weißbärtigen Greisen und fünfzehnjährigen Knaben ein tapferes Heer zusammenstellte, wie er an seinem Feldschreibstisch höchst persönlich Geldpapiere schnitzte, um Verwaltung und Heeresmacht in Fluß zu bringen. Der Sultan, dessen Rechte Enver Bey 1911 zur Frau erhalten hatte, ließ sich von seinen Rathgebern über die Bedeutung des jungen Offiziers aufklären und verlieh ihm im April 1912 den Paschatitel. Es folgte der Putz Enver Paschas vom 23. Januar 1913, der zum Sturz Kamil Paschas führte und in dessen Verlauf der Kriegsminister Rasim getödtet wurde, endlich Enver's militärische Thätigkeit in den Balkankriegen. Die Rückeroberung von Adrianopel und Osttrajzen durch Enver Pascha tilgte die Erinnerung an den Tod Rasim Paschas und gab dem jungen „türkischen Napoleon“ den Glanz und die Ehre des Freiheitshelden wieder.

Zu Anfang dieses Kriegsjahres 1914 erstieg Enver Pascha die letzte Stufe der militärischen Leiter. Er wurde Kriegsminister. Unter recht trübem und gefährlichen Um-

ständen. Als er im Kriegsministerium erschien, um sein neues Amt anzutreten, da hatten sich nur drei Generale zur Beglückwünschung versammelt. Aber doch drei ganze Generale, nämlich der energische Müstefar des Kriegsministeriums General Fuad Pascha, der tüchtige Chef der Intendantur General Ismail Hakkı Pascha und der gut bekannte Kommandeur des 1. türkischen Armeekorps General Viman v. Sanders. Alle übrigen, die schlaftrigen Paschas und Beys, die sich sonst um einen neuen Kriegsminister glückwünschend drängten, glänzten durch Abwesenheit. Enver Pascha wußte genug. Mit unerhörtem Muth hat er einen Augiasstall ausgeräumt. Mit uner-müddlicher Geduld hat er seinen Landsleuten die niederdrückende Stimmung der Balkanniederlagen ausgetrieben und sie wieder an den alten fatalistischen Selbengeist der Türken glauben gelehrt.

Was wurden nicht für Intriguen und Verleumdungen gegen Enver losgelassen, um ihn von der Erstredung seines großen Zieles abzubringen. Bornebran das überall Unfrieden stiftende England in Person des Lord Kitchener, der den „Fall“ des ägyptischen Obersten Abdul Aziz Bey benützte, um gegen Enver zu hegen. Es war gar nichts dahinter, und die Sache ging für den Major gut aus. Enver soll den Major um die Götter haben bringen wollen, weil dieser ein Geheimniß Enver's wußte. Enver und Abdul Aziz sollen sich einst in Bengasi zugeschworen haben, niemals einen Dank des Vaterlandes in Gestalt eines hohen Amtes oder einer außerordentlichen Beförderung entgegenzunehmen. Da Enver diesen „Schwur“ brach und sich zum maßgebenden Manne der Türkei machen ließ, habe er Aziz Bey gefürchtet. Alles englischer Schwindel! Selbst wenn Enver sich in idealem Ueberchwang so etwas mal vorgenommen haben sollte, seinem „Treubruch“ verbandt die Türkei jetzt den Vizegeneralissimus. Das genügt!

Allerlei.

(Variton Faure.) Dienstag starb in Paris, wie schon gemeldet, in seinem stillen Heim auf dem Boulevard Gambetta, der einst hochberühmte Variton Jean Baptiste Faure, den die gegenwärtige Generation nicht mehr kannte, obzwar er einst zu den berühmtesten Sängern gehörte. Seine Anfänge waren sehr bescheiden. Geboren zu Moulins am 15. Januar 1839, wo sein Vater Domfänger war, sah sich der kleine Faure bereits mit sieben Jahren als Waife und wurde vom dortigen Hilfgetreue der Orgel aufgenommen, bis der Regenschori seine schöne Sopranstimme bemerkte und ihn in den Kirchenchor aufnahm. Von dort kam er in den Knabenchor der italienischen Oper in Paris, wurde als Achtehntjähriger Organist der Kirche Saint-Nicolas im Quartier Latin, spielte des Abends Contrabaß in Vorstadttheatern und wurde endlich, nachdem er zweimal abgewiesen wurde, in das Pariser Konservatorium aufgenommen. Er erhielt sämtliche erste Preise und kam

sofort an die Opera Comique, womit seine triumphale Laufbahn als Sänger begann. Seine Stimme war von seltsamstem Glanz, sehr mächtig in der tieferen Lage, strahlend hell und schmetternd im oberen Register, Schallung und Vortrag ganz unvergleichlich. Als Melusino in der „Africana“, Don Juan, Tell, Mephisto hatte er lange keinen ebenbürtigen Rivalen, und besonders war er als Hamlet in der gleichnamigen Oper von Thomas glänzend. Er zog sich von der Bühne zurück, als er noch im Vollbesitz seiner Stimmittel war, und trat seither nur manchmal in Wohlthätigkeitsvorstellungen auf. Auch als Komponist hatte er sich versucht, und in Paris sind seine zwei vorzüglichen geistlichen Ariens „Pie Jesu“ und „Rameaux“ mit Recht populär.

(Wachtmeister Maginot.) Der ehemalige Unterstaatssekretär Maginot ist, wie der „Figaro“ schreibt, dieser Tage in den Kämpfen um Verdun durch einen Schuß ins Knie ziemlich schwer verwundet worden. Vor Jahresfrist wurde Herr Maginot in jeder französischen Garnisonsstadt mit militärischen Ehren empfangen, mindestens eine Compagnie trat ins Gewehr, und um seinen Wagen ritten die Kürassiere in gleißenden Panzern mit gezogenem Säbel. Denn Maginot war Unterstaatssekretär im Kriegsministerium. Als der Krieg ausbrach, war indeß Maginot einfacher Deputirter und im Militärverhältnis Unteroffizier bei der Infanterie. Letzte Woche hörte man zum ersten Male etwas vom Wachtmeister Maginot. Er hatte sich auf einem Patrouillengang die Militäremedaille verdient und sich besonders im Nahkampf gegen den Feind ausgezeichnet. Wer Maginot kennt, wunderte sich nicht über die Meldung. Der hünenhafte Herr, der eckellich länger ist als zwei Meter, war der Löwe des Festhaales des Palais Bourbon. Keiner der Abgeordneten, von denen einige eine gute Klinge führen, konnte gegen ihn aufkommen. Man erinnert sich noch der Rolle, die Maginot im Kampfe um die dreijährige Dienstzeit gespielt hat. Er war das enfant terrible im Kabinete Doumergue und bereitete durch sein forsches Eintreten für das Dreijahresgesetz seinem vorfichtigen Chef viele Ungelegenheiten. Die Linksrädler und Sozialisten nannten ihn höhnisch den „Lambourmajor“. Lange ist er trotz großer persönlicher Tapferkeit und trotz seines für den Krieg jedenfalls ganz ungünstigen Wuchses unverwundet geblieben. Jetzt macht seine Verwundung seiner militärischen Laufbahn wohl auf immer ein Ende. Vielleicht aber bringt ihn die Politik wieder an die Spitze der Armee. Dann werden die Soldaten wieder vor dem wackeren ehemaligen Wachtmeister präsentiren.

(Wie die Bilder der Londoner Nationalgalerie gegen die Zeppeline geschützt werden.) Die Engländer, die in diesen draquollen Zeiten noch den Wunsch hegen sollten, der Nationalgalerie in London einen Besuch abzustatten, finden diese berühmte Stätte der Kunst sehr verändert. Während sie durch den Anblick der Schönheit ihre Gedanken von den Sorgen des Tages ablenken wollen, werden ihre Blicke sogleich wieder auf die Kriegsgefahr hingewiesen, denn die Museumsver-

Fröhliche Leute.

Ein Novellenzyklus von Balduin Groller.

Denn eher wird ein harmloser Tourist in den Alpen eine stürzende Lawine mit den Händen aufhalten, als Jemand hindern, daß zwei liebende Herzen, die zu einander streben, auch wirklich zu einander kommen.

IV.

Läuterungen.

1.

— Wenn ich ein Mann wäre! seufzte Frau Lori Bergmann, indem sie sich auf ihrer Ottomane zurücklehnte und zu einem Gläschen mit stärkender und anregender Essenz roch.

— Wir leben doch in einer konfuse Welt, erwiderte Heinrich Frank, der ihr gegenüber saß und ihr Gesellschaft leistete. Kein Mensch ist zufrieden mit seinem Lose. Wenn man Sie so ansieht, sollte man glauben, daß Sie von Millionen von Frauen beneidet werden könnten. Sie sind schön, reich, sorgenlos — was in aller Welt bleibt Ihnen zu wünschen übrig?

— Die Stimmung ist entscheidend für Glück und Unglück.

— Gewiß, Frau Lori! Aber man hat kein Recht, sich über sein „Unglück“ zu beklagen, wenn man sich selbstqualerisch selbst die Stimmung verdorbt, und das ohne jeden ersichtlichen Grund.

— Man ist unglücklich, wenn man sich unglücklich fühlt, lieber Freund, und es kommt dann nicht darauf an, ob man Grund dazu hat oder nicht.

— Unser Streit gleicht der Schlange, die sich in

den Schwanz beißt, einer Kreislinie ohne Anfang und ohne Ende. Ich müßte Ihnen wieder die grundlose Selbstsucht vorhalten, und Sie würden mir darauf wieder dieselbe Antwort ertheilen, die ich soeben vernommen habe.

— Uebrigens habe ich auch Gründe genug, mich nicht glücklich zu fühlen.

— Freveln Sie nicht, Frau Lori!

— Die Jugend ist glücklich, und für eine Frau ist es ein Unglück, zu altern.

Frank sah die schöne Frau eine Weile lächelnd an, dann erwiderte er:

— Als Ihr Spielkamerad aus der Jugendzeit kann ich leider nicht Unwissenheit heucheln und Ihnen damit einen Trost bieten, daß ich mit treuerziger Miene Ihr Alter nach Ihrem Aussehen, also um zehn Jahre niedriger taxire, zudem würden ja auch Ihre Kinder verrathen —

— Unnötig; ich mache kein Geheimniß aus meinen sechsunddreißig Jahren.

— Davon also ganz abgesehen, sind Ihre beiden Behauptungen falsch, grundfalsch. Die Jugend ist nicht glücklich, das ist ein Vorurtheil. Ein solches Talent, sich unglücklich zu fühlen, hat gar kein anderes Lebensalter. Ich habe mich noch nicht darum gekümmert, aber ich zweifle nicht, daß die Statistik zeigt, daß die Jugend die allermeisten Selbstmordkandidaten liefert. Ich selbst habe doch wahrhaftig in meinem Leben genug des Schweren und Harten zu überstehen gehabt, aber so unglücklich habe ich mich doch nie wieder gefühlt, wie am Ausgange meiner Flegeljahre aus Anlaß einer albernem Verliebtheit! — Was endlich das Altern betrifft, so sind wir erstens nicht so weit und zweitens ist es an sich überhaupt kein Unglück. Denken Sie nur nach darüber.

— Wenn ich ein Mann wäre, hätte ich alle diese Sorgen nicht. Ich hätte einen Beruf und dürfte schaffen; so aber tödtet mich die Langeweile. Meine Nerven haben Zeit, mich zu quälen und die Migräne muß, sich bei mir häuslich einzurichten. Weil ich mich langweile, habe ich meine Zustände, und weil ich meine Zustände habe, kann ich nichts thun und muß mich langweilen. — Worüber lächeln Sie nun wieder?

— Ueber die Unbefangenheit und Aufrichtigkeit, mit welcher Sie große, geheimnißvolle Wahrheiten ausplaudern.

2.

Heinrich Frank hatte mit allen seinen Einwendungen unzweifelhaft Recht — in der Theorie; in Wirklichkeit hatte auch Frau Lori das Recht, sich unglücklich zu fühlen. Und wenn sie es auch nicht gehabt hätte — der Streit mußte jedenfalls ein müßiger bleiben. Denn ob mit Recht oder mit Unrecht, die Thatsache blieb doch aufrecht, daß sie sich nicht glücklich fühlte, und da verschlug es denn wenig für das Endresultat, wie weit sie dazu die Berechtigung hatte. Die äußeren Umstände können oft bestimmend und ausschlaggebend sein, um einen Menschen unglücklich zu machen, aber sie haben nicht die Macht, ein echtes Glück zu schaffen.

Wenn ein armer Teufel plötzlich zu mächtig viel Geld und Gut gelangt, so wird ihm wohl ein momentaner Glücksrausch zu Kopfe steigen, in den meisten Fällen wird er auch, wenn es ihm gelingt, sich seinen Besitz zu erhalten, sich jedenfalls freier und weniger gedrückt fühlen, als in den Zeiten stiller Armut, aber von da bis zu einem positiven, dauernden Glücksgefühl hat es noch seine weiten Wege.

Frau Lori hatte nicht die Fähigkeit, im Reichthum einen Rechtsittel zum Glück zu sehen. Sie

waltung hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um ihre kostbaren Schätze gegen die Bomben der Zeppeline zu schützen. In den Wänden, von denen sonst strahlende Meisterwerke grüßten, herrscht gähnende Leere. Hier und da hängen als melancholische Ueberbleibsel der einstigen Pracht ein paar Bildchen von geringem Werth, die sonst in die Winkel oder in die Nähe der Decke verbannt waren. In anderen Sälen, wo die Kostbarkeiten nicht so dicht beieinander waren, sieht es noch etwas voller aus; aber auch hier stolpert man sofort über einen großen eisernen Wasserbehälter, der in der Mitte eines jeden Museumsraumes aufgestellt ist. Die vorförmliche Verwaltung hat hier die genügenden Wassermengen versammelt, damit die Löscharbeit im Falle einer durch Bomben hervorgerufenen Feuersbrunst sofort beginnen könne. Im Ganzen sind mehr als zweihundertfünfzig Bilder aus der englischen Nationalgalerie entfernt und in bombensichere Gebäude gebracht worden. Man fährt mit dieser „Internierung“ der Bilder weiter fort, und die Zahl der aus dem Museum entfernten Werke wächst von Tag zu Tag. Unter den in Sicherheit gebrachten Gemälden befinden sich Raffael's „Madonna“ und „Heilige Katharina“, Velasquez' „Venus und Cupido“, ein Bild, das vor einigen Monaten durch das Attentat einer Suffragette beschädigt wurde, dann Rubens' „Urtheil des Paris“, Rembrandt's Selbstporträt, Murillo's „Johannes der Täufer und das Lamm“, Holbein's „Gelandte“ und sein Porträt der „Herzogin von Mailand“. Der Werth all dieser Werke beläuft sich auf viele Millionen und läßt sich nicht genau abschätzen. Auch Privatleute, die dem Museum Bilder als Leihgabe überlassen hatten, sind ängstlich geworden und haben ihre Schätze schleunigst zurückverlangt, um sie möglichst in Sicherheit zu bringen.

(Englische Weihnachtssorgen.) In England ist man in großer Sorge, woher man für den Weihnachtstisch die üblichen Spielsachen für die Kinder herbekommen soll, da bekanntlich der größte Theil dieser Spielsachen bisher aus Deutschland bezogen wurde und der englische Spielwaarenmarkt überhaupt im Großen und Ganzen von dem deutschen abhängig ist. Der „Standard“ hat sich bei den interessirten Kreisen erkundigt, wie man sich aus dieser schwierigen Lage helfen könne. Ein Spielwaarenfabrikant erklärte dem Reporter, daß zwar viele Artikel, die in England überhaupt nicht fabrizirt werden, auf dem diesjährigen Weihnachtstisch der englischen Kinder fehlen würden, so vor allen Dingen mechanisches Spielzeug, aber daß die englischen Fabrikanten versuchen würden, diesem Uebel abzuhelfen. Zwar könnten sie die einfachen Spielsachen, wie sie in Thüringen hergestellt werden, und die billigen, angekleideten Puppen diesmal nicht liefern, aber sie hätten wenigstens Zinnsoldaten, die in England massenhaft fabrizirt werden. Auch die „Teddy Bären“ und die übrigen Thiere aus Kunstleder seien ein englisches Erzeugniß. Für die Puppen aber, die alle von auswärts bezogen würden, sei es sehr schwierig, einen Ersatz zu finden.

(Wem gehören die aus Wunden entfernten Geschosse?) Eine seltene Frage taucht auf. Vor einiger Zeit wurde an einem Berliner kriegsärztlichen Abend eine Gewehrfugel demonstriert. Der Arzt, der die Kugel herumgehen ließ, schien des Glaubens zu sein, daß diese Kugel ihm gehöre. Das legt die jetzt doppelt interessante Frage nahe, ob der Arzt, der aus einer Wunde ein

Geschöß entfernt, Eigentum daran besitzt. Es ist, wie die „Berliner Ärztekorrespondenz“ schreibt, auffallend, daß die Juristen bisher an diesem Thema fast achtlos vorübergegangen sind, obwohl vor einigen Jahren ein ähnlicher Fall bereits die Gerichte beschäftigt hat. In den bulgarischen Spitälern war ein Streit zwischen Ärzten und Soldaten um die aus den Wunden entfernten Geschosse entstanden. Juristen stellten damals fest, daß der Arzt keinen Anspruch darauf habe. Er kann die Kugel nicht als Honorar für seine Operationen fordern, auch nicht kraft Okkupationsrechtes. Wie aber entsteht das Eigentum des von ihr getroffenen Rämpfers? Man kann doch nicht gut von einer Eigentumsübergabe reden. Nur daß die Kugel sich im Besitze des Verwundeten befindet, ist sicher. Nach allgemein juristischen Grundsätzen steht fest, daß der Operateur kein Eigentum an der entfernten Kugel hat. Diese Feststellung wird den Arzt zunächst überraschen; aber alle Juristen, die zu Rathe gezogen wurden, stimmen darin überein, daß das entfernte Geschöß dem Arzte sicher nicht gehört; ob im Uebrigen der Militärverwaltung oder dem Verwundeten, mögen die Juristen entscheiden.

(Ein Artillerist, der sein eigenes Schloß beschießt.) Wie ein amerikanisches Blatt zu berichten weiß, hat die Vicomtesse de Chambrun, die aus Cincinnati gebürtig und die Schwesster des Schwiegersohns von Roosevelt ist, von ihrem Gatten, der früher als Militärattaché in Washington thätig war und jetzt als Artilleriehauptmann in der Front steht, ein Schreiben erhalten, in dem sich folgende, von bitterem Galgenhumor zeugende Stelle findet: „Ich genieße in diesem Augenblick die besondere Freude, das Feuer meiner Geschütze gegen unser Schloß zu richten, und es macht mir selbstverständlich ein diebisches Vergnügen, die Mauern unserer Festung eine nach der anderen in Trümmer zu legen.“ Das Schloß Chambrun, der Stammsitz der gleichnamigen Familie, liegt in der Umgebung von Saint-Mihel, das seit Wochen der Schauplatz des erbitterten Ringens zwischen Deutschen und Franzosen ist.

(Die Weihnachtsgaben der amerikanischen Kinder.) Der amerikanische Dampfer, der mit Millionen von Weihnachtsgeschenken für die Kinder aller im Felde stehenden Soldaten nach Europa abgefahren ist — das Kohlen Schiff „Jason“ — wird in Falmouth landen, wo die Geschenke für die englischen Kinder ausgeladen und diejenigen für die belgischen auf ein anderes Schiff überladen werden. Die „Jason“ wird dann nach Havre fahren, wo es sich der Geschenke für die Franzosenkinder entledigen wird. Dann geht die Reise nach Neapel, wo die Geschenke für Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Empfang genommen werden. Zuletzt landet die „Jason“ in Saloniki mit den Spielwaaren für Serbien, Montenegro und die Türkei. Das Schiff konnte die Sendung für Rußland nicht aufnehmen, so vollbeladen war es. Diese ging am 18. d. mit einem Schiffe ab, das direkt nach Archangelsk fährt.

(General Joffre.) Aus Bordeaux wird über Genf gemeldet: Präsident Poincaré hat, um sein täglich mehr und mehr sinkendes Ansehen in der Armee und in den politischen Kreisen zu heben, dem Oberkommandanten der kämpfenden Armee General Joffre die Würde eines Marschalls von Frankreich verliehen. Joffre hat diese Würde abgelehnt und seinen Verzicht auf den Marschallstab wörtlich wie folgt begründet:

„Ich bin noch nicht Sieger, kann also die höchste militärische Würde nicht annehmen.“

(Das Begräbniß Lord Robert's.) Aus London wird berichtet: Das Begräbniß Lord Robert's hat heute unter großen Feierlichkeiten in der St. Paul-Kathedrale stattgefunden. Der Beisetzung wohnten der König, sowie eine große Anzahl von Würdenträgern der Armee und Marine bei. Eine dichte Menschenmenge hatte den Weg, den der Leichenwagen nach der Kathedrale nahm, besetzt und harrete bei bitterer Kälte, bei Regen und Schnee aus. Die Grabstätte Lord Robert's liegt in der Nähe der Grabstätten Nelson's und Wellington's.

(Ein unerbittliches Schicksal.) Schwer von dem Krieg heimgesucht wurde eine Familie in Sandersheim im Kreise Zabern. An den dort wohnenden Alerer Boesch kam unlängst eine Feldpostkarte, welche die traurige Nachricht brachte, daß auch der vierte, letzte Sohn der Familie, den Helmbold starb. Aus Gram und Kummer über die unererblichen Verluste ist nun auch die Mutter ihren Söhnen ins Grab gefolgt und nun steht der Mann in dieser für ihn doppelt schweren Zeit vollständig einsam und verlassen da.

(Leute, die vom Kriege noch nichts wissen.) Das deutsche Segelschiff „Ernst“ aus Hamburg ist im Hafen von Sydney eingelaufen. An Bord mußte man noch nicht von der Existenz eines Krieges. Das Schiff wurde festgehalten.

(Laut Befehl.) Es ist strenger Befehl an alle Truppen gegeben, daß Lebensmittel in Feindesland nur gegen ordnungsmäßig ausgestellte Bescheinigung entnommen werden dürfen. Nun findet sich eines Tages auf der Weide eine einsame Kuh, die an den Hörnern folgenden Zettel trägt: „10 Liter Milch entnommen!“ 5. Komp. J. R. . . .

(Aus dem Kriegskommissarbuch.) Der „Roland von Berlin“ dichtet:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich nicht traurig bin,
Die Blicke schweifen und gleiten
Zur belgischen Küste hin.
Die Dänen liegen im Dunkeln,
Ein Nebel umhüllt die See,
Die Wellen raunen und munkeln
Gar heimlich das Wörtchen „Calais“.

Die schönste Jungfrau sitzet
Am Strande wunderbar,
Ihr wachsame Auge blizet,
Sie kämmt ihr stahlgraues Haar.
Sie kämmt es mit eisernem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame
Gewaltige Melodei.

Den Briten in seinem Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er sieht nicht die Felsenriffe,
Er schaut, wie gebannt, nach Calais;
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende den englischen Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die dicke Bertha gethan.

war im Reichthum aufgewachsen; einem reichen Manne war sie zum Altar gefolgt; in ihrem Hause hatten sich Schätze auf Schätze gehäuft; niemals hatte sie sich einen Wunsch zu versagen gehabt, dessen Erfüllung vom Geldpunkte abhängig war; niemals hatte sie die Entbehrung kennen gelernt. Wie hätte sie da zur richtigen Abschätzung der Dinge gelangen sollen? So erfüllt vielleicht eine wunderbar rauschende Sphärenmusik unsern Weltraum, und wir hören sie nicht, weil sie schon rauschte und tönte, als wir das Licht der Welt erblickten, und weil sie fort-rauscht und tönt, so lange wir leben ohne Unterlaß und Pause, bis wir die Augen schließen für immer, und darüber hinaus in alle Ewigkeit.

Für Frau Lori konnte also der Reichthum nicht mehr die Quelle eines gehobenen Gefühles sein, und damit war jenem für sie auch schon der Haupttheil seiner beglückenden Kraft genommen, und sie hatte unter dem Gesichtspunkt des Glückseligseins kaum noch etwas voraus vor vielen Tausenden von Menschen, die weniger mit Glücksgütern gesegnet waren als sie. Dazu kommt aber nun noch, daß der Reichthum — wo Licht, da Schatten — auch naturgemäß Stimmungen und Verhältnisse schafft, die für die Entfaltung eines reinen Glücksgefühls geradezu erschwere-nde Umstände bilden. Wir denken nicht an die Sorgen, welche die Erhaltung und Mehrung eines großen Besitzes notwendig im Gefolge hat; denn von solchen Sorgen hat sich Frau Lori das Gemüth niemals bedrücken lassen. Auch an den aufreibenden Kampf denken wir nicht, der unvermeidlich ist zur Vertheidigung großer Vermögen wider alle gegen sie anstürmenden oder schlau anschließenden Widersacher; denn auch diesen Kampf hatte Frau Lori in ihrer Jugend ihren Eltern, später ihrem Manne ganz überlassen. Wohl aber muß, wenn wir ein richtiges Bild

von Frau Loris Seelenleben gewinnen sollen, der entmannenden und verweichlichenden Wirkung des Reichthums gedacht werden.

Wenn die Sorge das Glück tödtet, so ist ihm gewiß auch die stete Sorglosigkeit nicht förderlich. Jeder Erfolg, jeder Sieg ist erfreulich und glückspendend nur als das Ergebnis von Kampf und banger Sorge; schon die Befreiung an sich von letzterer ist ein Glück, dem sich kaum ein anderes an die Seite stellen läßt. Wie soll nun die Siegesfreude und das Glück einziehen, wenn es vorher nicht Noth und Kampf und Sorge gegeben? Das Glück ist, um in der Sprache der Maler zu reden, ein Lichteffekt, ein entzückender Lichteffekt; den bietet aber der wolkenlose Tag nicht. Dazu gehören schwarze Wolken mit ihren tiefen Schatten.

In einem Capua hatte Frau Lori zeit- lebens geweilt; ihre seelischen und körperlichen Kräfte waren heruntergekommen, und weil sie eine dunkle Empfindung von diesem allgemeinen Niedergange hatte, fühlte sie sich unglücklich.

Sorgsame Fischzüchter setzen in einen Karpfenteich einige Hechte oder Waller. Sie wissen, daß die Raubfische Schaden anrichten werden, sie wissen aber auch, daß den Karpfen der Kampf und das Gehegtwerden gut thut, daß sie gesünder bleiben, an Kraft gewinnen und daß ihr Fleisch fester wird.

Verweicht an Geist und Körper, sehnte sich Frau Lori nach „Emotionen“, nach irgend etwas, sie wußte selbst nicht was, nur um aus dem eintönigen Einerlei ihres Daseins herauszukommen; es war die Sehnsucht, die berechtigte Sehnsucht nach dem Glück, über welches ihr Heinrich Vrank so belehrende Einreden zu machen wußte. Sie wollte ihre „große Sensation“ haben — und sie war nicht fern davon, sie zu erhalten.

In dem großstädtischen Geschäftsleben war ihr ein junger Mann näher getreten, dessen Huldigungen nicht ohne Eindruck auf sie geblieben waren. Dr. Karl Möller's Persönlichkeit war in der That ganz danach angethan, bei den Frauen Interesse und Sympathien wachzurufen. Er galt überall als der „kommende Mann“, dem eine glänzende Zukunft bevorstand. Ob schon noch jung an Jahren, hatte er das Glück gehabt, in einigen sensationellen Gerichtsdramen, die wochenlang den Gesprächsstoff für ganz Wien lieferten, als Vertheidiger eine wirkliche und erfolgreiche Rolle zu spielen. Seine glänzende Beredsamkeit hatte ihn wiederholt zum Helden des Tages gemacht, und aus dem armen unbekanntem Anfänger war rasch eine Berühmtheit geworden. Seine Kanzlei kam in Flor und er selbst ward ein Liebling der Gesellschaft, die ihn umso bereitwilliger in ihre Kreise zog, als er noch unvermählt war, und er daher für jede tüchtigersegnete Familie den Gegenstand verdoppelten Interesses bildete. Schon seine Gegenwart war eine hochbefriedigende, noch vielmehr versprach seine Zukunft; seine Umgangsformen waren liebenswürdig, seine äußere Erscheinung, die schlankte Gestalt, das geistvolle Auge, der wohlgepflegte blonde Bart bestechend.

Schon hatte er angefangen, seine glücklich gewonnene Popularität glücklich zu verwerthen. Er war nach seinen rednerischen Erfolgen im Gerichtssaale auch schon bei mehreren politischen Versammlungen als Redner aufgetreten, und man hatte sich schon daran gewöhnt, in ihm einen Mann der Öffentlichkeit zu sehen. Es war nur noch zweifelhaft, ob er schon bei den bevorstehenden Gemeinderathswahlen kandidiren werde, oder ob er auf ein Mandat für den Landtag oder den Reichsrath warten wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.
Először:
Mária testvér.
Szenjáték 3 felvonásban. Irta: Knoblauch. Fordította Vészi Margit.
Dominika anya Rónaszéki
Klotilda testvér H. Kende
Lujza testvér Haraszthy
Monica testvér Pallay
Anatol testvér Kürthi
Cecilia testvér Kész
Jozefa testvér Csáky
Erzsébet testvér Czeglédiné
Katarina testvér Faragóné
Mária testvér Varsányi
Klement Vendrey
Péter, kertész Székely
Beck örmester Fejvösi
Meissner káplár Csontos
Mittendorf Tanay
Horn Sarkadi
Schramm Balassa
Steinhausen Győző
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.
Vilmoshuszárok.
Operett 3 felvonásban. Irta: Kardos Andor. zenéjét szer-zette: Nádor Mihály.
Gróf Jedőfalvy Z. Molnár
Borostyán Raskó
Gereblyes László Papp
Tibor Virányi
Lakatos Vándori
Táray Harmath
Bukovay Tarnay
Jakab Rátkay
Adamoff Csicsér
Balogh Károly Németh
Annuska Medgyaszay
Titkár Boross
Kezdeté 8 órakor.

Népepera.
A moztündér.
Operett 3 felvonásban. Irta: Okonkovski és Freund. Fordította: Mérei Adolf. Zenéjét szer-zette: Winterfeld János.
Clutterbuck Hegedüs
Virginia a felesége Tanay L.
Anno, a lánya Tarnai M.
Gardennes Viktor Berkly L.
Bobbi Lopp Szoyer I.
Billy Halton Ujvári

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 22. November, Nachm. „Tatárjárás“, Abends „Mária testvér“.
Repertoire des Königstheaters. Sonntag, 22. November, Nachm. „János vitéz“, Abends „Vilmoshuszárok“.
Repertoire der Volksoper. Sonntag, 22. November, Nachm. „A vörös ördögök“, bende „A moztündér“.

Mozgóképek Otthon
VII. Teréz körút 28. Telefon 144-98
Hente Samstag.
Der blonde Teufel. Nordisk-Drama, 3 Akte. **Das Teufels-auge.** Detektivgeschichte, 3 Akte. **Das Geheimnis des Cir-cus Barnum.** Artisten-Drama, 5 Akte. **Neue Kriegsbilder.** Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen um 4, 7 u. 10 Uhr. Alle Plätze nummerirt. Kassaeröffnung 3 Uhr Nachm.
Achtung! Montag kommt der Storch ins Otthon Moztgó

Télikert-Wintergarten
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagyterező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Kommen Sie Schlag 9 Uhr und sehen Sie sich das neue Programm an.
Sie werden sich grossartig unterhalten bei den Schlagscouplets Emil Váradi's.
Sie werden sich halbtödt lachen bei den Possen Ladislaus Z. Molnár's und Sa. Gs. in dem Hirschfeld'schen Schwänke Papuci.
Sie werden geniessen wenn Sie die sensationellen Chansons Milda Breiten's anhören
Sie werden sich die Hände roth klatschen bei den Kriegsca. tuallitäten Rószit Pallay's und bei den Tänzen Nusst Somogyi's.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
Kezdeté 8 1/2 órakor.
9 órakor **Aranyhalacska.** 9 órakor
11 órakor **Péncz beszél.** 11 órakor

Zálogszédulákat. törbött aranyt, arany- és ezüsttárgyakat, drágaköveket a leg-magyasabb áron vásárol **Reitz A. utóda**
Károly-körút 6. sz. Telefon 102-19.

Croker } mozi- Pajor Ó.
Fredy } színész Róna D.
May } Nagy M.
Maud } Kunossi
A szálló igazgatója Loránd L.
Kezdeté fél 8 órakor.

NATIONAL-früher Royal-ORFEUM
VII., Elisabethring 31.
Jeden Abend 8 Uhr mit **Ernő Király** als Gast:
Florian's Abenteuer.
Drei neue Possen mit Gesang und Tanz. I. Der Herzog auf der Jagd. II. Seine Hoheit der Schuster. III. Schuster, bleib' bei deinem Leisten! Nach einer fremden Grundidee von Albert Kövesy und Zolt. Harsányi. Musik von: **Lehár Ferencz,** Oskar Steiner, Edmund Eysler, Zerkovitz Béla, Hugo Félix, Csiky Endre. Regie Stefan Bársöny, Tanzarrangement von J. Geiger. Hauptdarsteller: Ernő Király, Stefan Bársöny, Iona Mezei, Cecillie Kiss, Virágh. Gisella Viola, Aranyai, Fraknói, Szirmai etc. etc. In dem Zwischenpiel neue Variété-Attraktionen, sowie Hermine K. Solti und Szöke Szakáll mit neuen Solo-Vorträgen, Kriegsfilmen. Sonntag, den 22. November, Nachmittag 3 Uhr bei ausserordentlich kleinen Preisen: „Das grosse Jahr“.

OLYMPIA.
VII., Erzsébet-körút 26.
Vornehmstes Etablissement für kinematographische Vorstellungen.
Der unsichtbare Beschützer. Fantastisches Drama in 3 Akten
Eine Partie Piquet oder die Geschichte einer Heirath. Orig. Lustspiel in 2 Akten.
Unsere tapferen Soldaten in der Feuerlinie. Fortsetzungsweise Vorstellung von 1/25 Uhr an.
Montag, den 23. Nov., Premiere **Mein Leben für den König.** Grosses Drama in 4 Akten und einem Vorspiel.

FOLIESCAPRICE
VI., Révay-utca 18. ♦ Telefon 14-22.
„Hinter der Front“
Buntes Programm.
DANI.
Bühnzeit 1 felvonásban. Irta: K.-A. und
Verhängnisvolle Tropfen.
Poesse in 1 Akt von Charles Schneider.
Vorverkauf: Folies Caprice Tageskasse: Hirsch, Grosstrafik, Andrassystrasse 13; Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczistrasse 8B, und bei Breuer növérek, Trafik, Theresienring 54. — „Casino-mulató“ Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.

National-früher Royal-Orfeum
Elisabethring 31. ♦ Telefon 110-22.
Jeden Abend 8 Uhr mit **Ernő Király** als Gast:
Florian's Abenteuer
Drei neuen Possen mit Gesang und Tanz. I. Der Herzog auf der Jagd. II. Seine Hoheit der Schuster. III. Schuster, bleib' bei deinem Leisten! Nach einer fremden Grundidee von Albert Kövesy u. Zolt. Har- Oskar Steiner, sányi. Musik von: **Lehár Ferencz,** Edmund Eysler, Zerkovitz Béla, Hugo Félix, Csiky Endre. Regie Stefan Bársöny, Tanzarrangement von J. Geiger. Hauptdarsteller: Ernő Király, Stefan Bársöny, Iona Mezei, Cecillie Kiss, Virágh. Gisella Viola, Aranyai, Fraknói, Szirmai etc. etc. — In dem Zwischenpiel neue Variété-Attraktionen, sowie Hermine K. Solti und Szöke Szakáll mit neuen Solo-Vorträgen, Kriegsfilmen. Sonntag, den 22. November, Nachmittag 3 Uhr bei ausserordentlich kleinen Preisen: „Das grosse Jahr“.

Sonntag, 21
den 22. November, Nachmittag 3 Uhr bei tief her-abgesetzten Preisen mit **ERNŐ KIRÁLY** als Gast:
Das grosse Jahr.
Ausstattungsrevue von Endre Nagy und Béla Zerkovitz. Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kassa des National-Orfeums erhältlich.

Kristálypalota.
Ezelőtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35.
Kezdeté este pont 9 órakor.
Szenzációs új műsor.
THE LADY FREGOLI
Amerikai átváltó művésznő.
Fratellini A stigmatikusok.
Kittnő bohózat, új szólók és attrakciók.
A Kristály-kabarcában minden éjjel 12 órakor.
Nov. 16-án vidám művésziaságos és kaczagtató műsor. Szereplők. Számok. Bohózatok. Tréfák. Belépődíj 1 korona

Gasthaus-Üeberrnahme!
Beire mich, meinen geehrten Freunden, Bekannten und Gönnern, sowie dem p. t. Publikum die höfl. Anzeige zu machen, dass ich das
Franz Szabó-Prindl'sche Gasthaus
VII., Király-utca 91, Ecke Isabellagasse
am 17. November laufenden Jahres übernommen habe.
Mein Hauptbestreben wird stets dahin gerichtet sein, dass meine geehrten Gäste, die durch lange Jahre mir erworbene Fachkenntnisse ausnützend, in meinem Gasthause auf solider Basis bei mässigen Preisen eine vorzügliche Küche, gute und reine Getränke bei pünktlicher und aufmerksamer Bedienung finden mögen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet mit vorzüglicher Hochachtung
Mika Ágoston
Besitzer des Gasthauses Király-utca 91, durch 4 Jahre gewesener Oberkellner im Restaurant Kittner Mihály, Erzsébet-körút 13.

Die Instandhaltung von Gasglühlampen
übernimmt zum Preise von
40 Hellern
pro Monat und Flamme die
Bruno Glühlucht Aktien-Ges.
Budapest, V., Váci-ut 167-169. Telefon 145-07.

MARGIT Heil-Quelle
Kom. Berek
ist bei catarrhalischen Leiden des Magens, der Gebärmere, der Blase und besonders der Athmungs-organe von sehr guter Wirkung auch dann, wenn Blutungen vorkommen.
zu beziehen bei **L. EDESKUTY** in Budapest und bei der Quellen-Berwaltung in Munkács.

Pelz-Sacco K 70.- 200.-
Pelz-Ledersacco „ 120.- 160.-
Stadtpelz „ 240.- 600.-
Wagenpelz „ 100.- 360.-
Chauffeur-Pelz „ 135.- 160.-
Fusssock „ 36.- 60.-
Pelzweste „ 14.-
Pelzgefütterte Breeches „ 65.-
Pelzdecke „ 130.- 180.-
Empfehle meinen p. t. Kunden meine Schuh-Abtheilung
M. NEUMANN
k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Budapest, IV., Muzeum-körút 1.

Zum Schutze gegen
CHOLERA
empfeilt sich der Genuss von
TEE statt TRINKWASSER
wenn letzteres nicht absolut keimfrei ist.
Den besten und billigsten Tee erhält man aus
„Thextra“
dem naturreinen, flüssigen Tee-Extrakt, der in der Armee eingeführt und bewährten
Kriegs-Konserve.
Für Massenverpflegung, Spitäler, Fabriken und Familien besonders zu empfehlen. Amtlich geprüft und gesetzl. geschützt.
Thextrawerke Kronstadt-Brassó.

In Budapest zu haben bei: Eisner Ede I., Fehérvári-ut 9, Molnár és Moser IV., Koronaherzeg-utca 11. Lányi drogeria IV., Koronaherzeg-utca 10. Bánvai és Kálmán IV., Muzeum-körút 23.25. Neruda Nándor IV., Kossuth Lajos-utca 10. Takács Lajos IV., Kossuth Lajos-utca 12. Pinter Gyula IV., Keckerméti-utca 15. Szimon István V., Fürdő-utca 2. Párisi Nagy Arubáz VI., Andrassy-ut 33. Vogel Gyula VI., Andrassy-ut 29. Kozma István VI., Andrassy-ut 20. Szécsy Lajos VI., Andrassy-ut 76. Kartschmaroff Arnold VII., Rákóczi-ut 50. Kaszap Dezső VII., Erzsébet-körút 19. Garai-Adolf IX., Ferencz-körút 6. Kozálik Ferencz IX., Ferencz-körút 22.

Auskunft ertheilt unser Vertreter:
Hajdu Mihály, Budapest, I., Fehérvári-ut 18.

Cambrinus
CAFÉ-RESTAURANT
Elisabethring 27.
Den ganzen Winter hindurch täglich nachmittags und abends
KONZERT der MUSIK-KAPELLE
des **I. BUDAPESTER HONVÉD-REGIMENTS**
unter persönlicher Leitung des **Herrn KAPPELLMEISTERS**
Aktuelles Programm.
Nachmittags Kaffeehaus-System.
Sämliche in- u. ausländische Zeitungen.
Inhaber: **OLAH GYARFAS MIHÁLY**

Gegründet 1838. Gegründet 1838
Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei
Molnár Vilmos
k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körút 28.
Preisourante unter Couvert gratis.